

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfach-Amt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge

Freitag, 16. September 1927

Anzeigenpreise: Die einblättrige Colonne aus dem Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-Pf., aus dem übrigen Deutschland 25 R.-Pf., Stellengänge 15 R.-Pf., Beiratsgänge, Beiratsmittel- und Beirats-Anzeige 25 R.-Pf., Im Anschl. an den Schriftteil (Kettl. 98 mm Br.) 120 R.-Pf.

## Bernstorff fordert Erfüllung.

### Die Sicherheitsorgen nur ein Vorwand.

#### Ein Schiedsgerichtsvorschlag Nansens.

X Genf, 15. September.

Die Aussprache im Abrüstungsausschuss des Völkerbundes bewegt sich unausgesetzt in dem alten seit Jahren bekannten Kreise. Erst Sicherheit, dann Abrüstung, fordern die einen, während die anderen durch Abrüstung zur Sicherheit zu kommen hoffen. Um diese Kernfrage dreht sich alles. Heute ist der deutsche Vertreter, der demokratische Reichstagsabgeordnete Graf Bernstorff, mit einem deutlichen Wort dazwischen gefahren. Er hat den Herren mit ziemlich bürren Worten gesagt, daß sie mit all' ihren Sicherheitsforderungen der Welt nur blauen Dunst vorzumachen versuchen; daß sie — anders ausgedrückt — sich um die im Versailler Vertrage übernommene Abrüstungsverpflichtung zu drücken versuchen.

Graf Bernstorff gab in seiner Rede seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß man den Begriff „Sicherheit“ umzudeuten bestrebt sei: „In der Note der Alliierten vom 16. Juni 1919, die von Clemenceau unterzeichnet und eine authentische Auslegung zum Versailler Vertrage ist, heißt es, daß „die Entwaffnung Deutschlands zugleich der erste Abschnitt zu jener Verabreichung und jener allgemeinen Beschränkung der Rüstungen ist, welche die Mächte als eines der besten Mittel zur Verhütung von Kriegen zu verwirklichen suchen, jener Verminderung und Beschränkung der Rüstungen, deren Verwirklichung eine der ersten Aufgaben des Völkerbundes ist.“ Heute sagt man: „Abrüstung durch Sicherheit,“ damals hieß es „Sicherheit durch Abrüstung.“ „Warum nun wieder die Sicherheit ungenügend sein soll, ist nicht verständlich. Ich konstatiere, daß die Völker anfangen, die Sicherheit nur noch als einen Vorwand zu betrachten, die Abrüstung zu verschieben.“

Graf Bernstorff stellte dann fest, daß Artikel 8, Absatz 6 der Völkerbundsstatuten, abgesehen von Deutschland, niemals ausgeführt worden ist. Der klare Wortlaut dieses Absatzes verlange die volle Befähigung der materiellen Rüstungen, die an sich schon eine wirksame Forderung der Abrüstung darstellen würde. Bei voller Offenlegung der Rüstungsziffern könnte man leicht heute schon zu einer 10- oder 20prozentigen Abrüstung gelangen. In Bezug auf den polnischen Vorschlag erklärte sich Graf Bernstorff damit einverstanden, daß er in der vorliegenden Form zur Annahme gelange. Bernstorff hob hervor, es sei nicht verständlich, aus welchem Grunde der Zusammentritt der vorbereitenden Abrüstungskommission verschoben werden solle. Der Gedanke der Sicherheit müsse selbstverständlich auch von der vorbereitenden Abrüstungskommission erörtert werden. Nicht durch Verschiebung, sondern allein durch Beschleunigung der Abrüstungsarbeiten könne man vorwärts kommen. Graf Bernstorff schloß mit den Worten: In den Debatten der letzten Tage ist die Triologie aufgestellt: Warten, Hoffen, Handeln. Wir for-

bern jedoch vor allem das Handeln im Interesse des Vattes und der Menschheit“

Die Ausführungen Graf Bernstorffs wurden von der Versammlung mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Vor der Rede Bernstorffs hatte der Norweger Nansen einen neuen Vorschlag eingebracht. Danach sollen sich alle Staaten verpflichten, solche Streitigkeiten, die in normalen diplomatischen Verhandlungen beigelegt werden können, einem Schiedspruch zu unterwerfen. Die Staaten sollen verpflichtet sein, für alle juristischen Streitigkeiten den Haager Gerichtshof anzurufen und sich seinem Schiedspruch unterzuordnen. Für politische Streitigkeiten soll das im Artikel 15 des Völkerbundsstatuts vorgesehene Verfahren ergänzt werden. Wenn, so schlägt Nansen vor, das in jenem Artikel vorgesehene Verfahren des Völkerbundsrats zu keinem Ergebnis führt, das heißt, wenn keine Einstimmigkeit erzielt wird, sollen die streitenden Parteien die Sache einem Schiedsgericht unterwerfen, dessen Mitglieder von den Parteien oder, wenn diese sich nicht zu einigen vermögen, vom Völkerbundsrat ernannt werden.

Nansens Antrag fand höchste Beachtung, doch verheißt: man sich auch nicht seine Bedenken. Der Völkerbundsrat ist nun einmal kein Richterkollegium, sondern eine politische Körperschaft und es besteht die große Gefahr, daß er bei Berufung eines Schiedsgerichts sich nicht von rechtlichen, sondern machtpolitischen Gesichtspunkten leiten läßt und so kein Rechts-, sondern ein Machtpruch zu stande kommen wird.

#### Frankreich und der Abrüstungsvorschlag.

tt. Paris, 15. September. (Draht.) Der Vertreter der Ag. Havas in Genf meldet, es sei wahrscheinlich, daß die französische Delegation in der Abrüstungskommission einen allgemeinen Antrag einbringen werde, der die Frage der Sicherheit und der Abrüstung miteinander verbinden wolle. Der Antrag soll der vorbereitenden Abrüstungskonferenz vorgelegt werden, die dieses doppelte Problem in seiner Gesamtheit behandeln soll.

### Die kommunistische Unterwühlung der Vereinigten Staaten.

Von Otto Moßdorf.

Als England mit der Sowjetunion gebrochen hatte, suchte die Sowjetpresse die Lage besonders nachteilig für den englischen Handel darzustellen, da es Moskau ohne Schwierigkeiten gelingen werde, die Auslandsaufträge in andere Länder, besonders nach Deutschland, zu verlegen. Sehr bald wurden auch von Moskau Schritte unternommen, um sein begehrtestes Bodenprodukt, das Petroleum, durch Verkaufsstellen in anderen Ländern England zu entziehen. Die Verkaufsstelle in London war zunächst bestehen geblieben, bis die Engländer unlängst durch Ausweisung zweier Direktoren das Geschäft stillgelegt haben. Dieser verbotene Schritt richtete sich jedoch nur äußerlich gegen Sowjetrußland. Im innersten Kern ist es ein Ausfluß des amerikanischen Deltakampfes, der mit der Annäherung der amerikanischen Delagruppen an Sowjetrußland und seine



fantastischen Delfelder den Washingtoner Delfrieden vom Jahre 1921 bedroht. Wichtiger noch als die Transaktionen im sowjet-russischen Handel sind Moskau zum Fortbestehen seiner Herrschaft und Finanzierung seiner Propaganda in den Händen der dritten Internationale ausländische Kredite. Hier war der Umbau auf andere Länder wesentlich schwieriger als im reinen Handelsgeschäft, da außer England eigentlich nur die Vereinigten Staaten in Betracht kamen. So konnte es nicht wunder nehmen, daß in dieser Richtung von Moskau besondere Anstrengungen unternommen wurden. Als erstes sichtbares Ergebnis ist das kürzliche Eintreffen einer amerikanischen Reisegesellschaft von Industriellen und Kaufleuten in Sowjetrußland anzusehen, deren erste Begrüßung überraschenderweise durch den Führer der kommunistischen Opposition, Trotski, erfolgte. Dabei wies Trotski sehr offen darauf hin, daß die Sowjetregierung im Handelsgeschäft mit den Vereinigten Staaten auf das Hereintommen amerikanischer Kredite hoffe.

Damit ist nichts über die rein politischen Beziehungen zwischen Washington und Moskau gesagt, wo die Bemühungen der Sowjetpolitiker die letzten Jahre hindurch, auch auf Umwegen über Japan, nicht geringer gewesen sind. Allerdings hat das offizielle Amerika stets und mit erkennbar beabsichtigter Schärfe die Annäherung auf politischem Gebiet abgelehnt, solange das Sowjetsystem am Ruder ist. Nicht ganz so schroff wie die Amerikaner, die das Sowjetsystem überhaupt als undiskutierbar bezeichnen, sprechen sich die Engländer aus. Das ergab sich aus der Schlussansprache Sir Arthur Willeris, des Leiters der Amerika-Abteilung im Foreign Office, bei Beendigung der Tagung des „Institute of Politics“ in Williamstown in den Vereinigten Staaten. Der Engländer überließ es den Bolschewisten, innerhalb der Grenzen Sowjetrußlands ungehindert den Kommunismus durchzuführen, verbat sich aber das Hinübergreifen in die englische Machtphäre, besonders auf dem Wege der Propaganda, und verlangte Anerkennung sämtlicher Auslandsschulen, denn nur so könne Moskau seinen Kredit in den fremden Staaten wiederherstellen. Da bei dieser Einstellung, die einen vollständigen Umbau des Sowjetsystems, ein vollkommenes Aufgeben sämtlicher bolschewistischer Grundfälle verlangt, kaum mit der Rückgängigmachung des englisch-sowjetrussischen Bruches zu rechnen ist, dürfte sich — jedenfalls, solange sich die englischen Konservativen am Ruder befinden — in den Beziehungen der beiden Staaten kaum etwas ändern.

Staatssekretär Kellogg hat am 12. Januar dieses Jahres seine Auffassung in einem Memorandum zum Ausdruck gebracht. Das Schlussergebnis lautet, daß die Bolschewisten die Zerstörung dessen zum Ziel gesetzt haben, was sie den amerikanischen Imperialismus nennen, und zwar als hauptsächlichste Vorbedingung für die erfolgreiche Entwicklung der internationalen revolutionären Bewegung in der neuen Welt. In diesem Memorandum wird auf einen Punkt nicht eingegangen, der in der Sowjetpropaganda eine wichtige Rolle spielt: die Revolutionierung der schwarzen Bevölkerung Amerikas. Die Beziehungen dieses Bevölkerungssteiles zu Moskau sind aber handgreiflich geworden durch das Erscheinen des Professors Wikens in der Sowjetzentrale, der als Führer der revolutionären Bewegung der Schwarzen Amerikas zu gelten hat. Es ist immerhin zu bedenken, daß diese 13 bis 14 Millionen stark sind und bei ihrer sozialen Stellung ein gegebenes Angriffsobjekt für die sowjetrussische Propaganda bilden. Ferner haben Streiks und Anwachsen der Arbeitslosigkeit in Amerika zur Gründung der Workers Party geführt, die sehr bald in Beziehungen zu Moskau getreten ist. Die kommunistischen Tendenzen dieser Partei kamen zum Durchbruch, als von ihr eine „Gesellschaft der Freunde Sowjetrußlands“ gegründet wurde. Die amerikanischen Kommunisten gingen noch weiter und gründeten im Anschluß an den großen Streik von 1922 einen „Rat zur Verteidigung der Arbeit“. Neben diesen rein innerpolitischen Fragen befaßt sich die Workers Party auch mit kolonialen Angelegenheiten, um den Kampf mit dem amerikanischen Imperialismus aufzunehmen. Sie entsandte Delegierte zu den kommunistischen Sektionen auf den Philippinen, in Mexiko und Kanada. Die syndikalistische rote Internationale gründete Arbeiter-, Bauern- und Studentenorganisationen auf Costa Rica, in Panama, Peru und Salvador.

Den nordamerikanischen Behörden sind diese Verhältnisse sehr wohl bekannt. Auf die Entwicklungen in Mexiko wird ein besonders scharfes Auge geworfen, nachdem Tschitscherin offen erklärt hat, daß die Sowjetrepublik in Mexiko eine ganz außerordentliche Popularität genießt und Mexiko Sowjetrußland als eine sehr bequeme Basis zur Entwicklung der Beziehungen zu Amerika dient. Große Erfolge hat diese von Moskau aus geleitete Wahlarbeit in den Vereinigten Staaten bisher nicht zu verzeichnen. Die amerikanischen Behörden haben ein scharfes Auge auf die Vorgänge und scheuen sich nicht vor energischem Vorgehen. Bombenattentate hat es in Amerika bei den anarchistischen und syndikalistischen Elementen in der Bevölkerung auch vor der Herrschaft der Moskauer Bolschewisten gegeben. Es mußte jedenfalls auffallen, daß, abgesehen von den üblichen Bombenattentaten die Hinrichtungen von Sacco und Vanzetti in den Vereinigten Staaten zu kaum merkbaren Aufhebungen geführt haben im Gegensatz zu den Verwüstungen in Paris und dem Sturm auf das Völkerbundspalais in Genf.

## Ablehnung der Wiederwahl Belgiens.

Revolte der Kleinen.

(Drahtmeldung des Boten a. d. Nigb.)

× Genf, 12. September.

Die heutige Vormittagsitzung der Völkerbundsversammlung hatte eine Überraschung. Die Tschechoslowakei, Belgien und San Salvador scheiden aus dem Völkerbundsrat aus. San Salvador und auch die Tschechen, die durch Herrn Benesch vertreten waren, hatten auf ihre Wiederwahl verzichtet. Belgien dagegen kandidierte aufs neue, doch war eine Wiederwahl nur möglich, wenn die Völkerbundsversammlung selbst mit Zweidrittelmehrheit die Wiederwählbarkeit ausdrücklich aussprach. Kein Mensch zweifelte an der Zustimmung der Versammlung.

Die Abstimmung ergab jedoch eine Überraschung. Belgien erhielt nur 29 von 48 Stimmen, hatte die Zweidrittelmehrheit nicht erreicht. Mit diesem Ergebnis, das die sofortige Wiederwahl Belgiens in den Völkerbundsrat unmöglich macht, wird das Bild für die heute nachmittag um 6 Uhr angesetzte Neuwahl der drei nichtständigen Ratsmitglieder gänzlich verschoben. Nach Verkündung des Abstimmungsergebnisses betrat der belgische Außenminister Vandervelde die Tribüne, um eine kurze Erklärung abzugeben, dahinkommend, Belgien habe seine Kandidatur nach Ablauf seiner Ratsperiode auf Wunsch einer Anzahl anderer, besonders der Locarno-Mächte, aufgestellt. „Die Mehrheit hat sich dagegen entschieden“, so führte er aus. „Die belgische Delegation ist aber durchaus davon überzeugt, daß das negative Votum auf Grundfähe zurückgeht, die durchaus achtenswert sind, und nichts mit irgendwelchen unfreundlichen Gefühlen gegen Belgien zu tun haben. Weiter möchte ich erklären, daß dieses Abstimmungsergebnis uns in keiner Weise verhindern wird, in der aufrichtigsten und entschiedensten Mitarbeit an dem großen Werke des Völkerbundes fortzufahren, wie in der Vergangenheit.“ Während dieser Erklärung und nach ihrer Beendigung wurde Vandervelde ein außergewöhnlich lebhafter Beifall zuteil.

Die Ablehnung des belgischen Antrages wird hier in der Tat nicht als Kundgebung gegen Belgien, sondern als Demonstration gegen die Großmächte gedeutet. Belgien galt als Kandidat der Großmächte, und so haben offenbar eine Anzahl Kleinstaaten die Gelegenheit genutzt, den Großen zu zeigen, daß die Kleinen auch einmal ihre eigenen Wege gehen können. Was nun aus der Neuwahl der Ratsmitglieder wird, steht noch dahin. Für San Salvador wird sicher wieder ein Südamerikaner gewählt. Anstelle der Tschechoslowakei werden die Aussichten Finnlands am günstigsten beurteilt, obwohl auch Canada einige Chancen hat. Bei einer Nichteinigung der Parteien haben sowohl Griechenland wie Dänemark gewisse Aussichten. Doch ist infolge der Niederlage Belgiens alles zweifelhaft geworden.

## Rumänien droht mit Austritt aus dem Völkerbund.

× Genf, 15. September. (Draht.) Der rumänische Ministerrat hat angeblich beschlossen, den Austritt Rumäniens aus dem Völkerbund zu erklären, wenn der Völkerbund die Optionsfrage zu Gunsten Ungarns lösen sollte. Es handelt sich um die Ungarn, die in dem jetzt rumänischen Siebenbürgen wohnen und nach Friedensschluß rechtzeitig für Ungarn optieren, also nicht rumänische Staatsbürger wurden. Diese Entscheidung für die ungarische Staatsangehörigkeit, die durch sogenannte Optionsgesetze genau geregelt ist, will Rumänien nicht anerkennen, weshalb der Völkerbund angerufen wurde, dessen Entscheidung Rumänien durch die Drohung mit dem Austritt für sich zu gewinnen hofft.

## Chamberlain und Mussolini.

Die für die nächste Woche anlässlich der Mittelmeerreise des englischen Außenministers angekündigte Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Mussolini hat für einen Augenblick die Aufmerksamkeit der internationalen Politik von Genf abgelenkt. Namentlich in Frankreich zeigt man sich sehr beunruhigt über diese Begegnung, von der man eine Orientierung der englischen Politik nach Italien hin befürchtet, und die französische Presse sucht dagegen Stimmung zu machen durch geistliche Hinweise auf die Gefahren, die eine englisch-italienische Zusammenarbeit in letzter Zeit zu wiederholten Malen im Südosten Europas und im östlichen Mittelmeer heraufbeschworen habe. Diese Befürchtungen bleiben freilich solange ohne praktischen Wert, bis man erkennen wird, inwieweit die englische Politik sich geneigt zeigt, den italienischen Expansionsbestrebungen Raum zu gewähren.



**Neue Leiden der ostoberschlesischen Deutschen.**Verfolgung wegen Unterstützung  
der Hindenburg-Spende.

□ Kattowitz, 15. September. (Drahtn.)

Die deutsche Minderheitsschule in Koschentin, Kreis Lublitz, wurde von der Wojewodschaft vor kurzem geschlossen mit der Begründung, daß die nach dem Genfer Abkommen vorgeschriebene Zahl von vierzig Kindern nicht erreicht sei. Tatsächlich kommen aber zu den für dieses Schuljahr angemeldeten 32 Kindern 16 aus dem Vorjahr, die rechtmäßig angemeldet, aber unberechtigt zurückgewiesen worden waren, so daß die vorgeschriebene Zahl sogar überschritten ist. Als die Eltern am Tage des Schulbeginns ihre Kinder der deutschen Schule zuführen wollten, wurden sie erneut zurückgewiesen und beschloßen deshalb, in den Schulstreik zu treten, statt ihre Kinder in polnische Schulen zu schicken. Darauf hat die Polizeibehörde den freireisenden Eltern Strafbefehle wegen Schulversäumnis zu gestellt.

Die Obersekunda an der Oberrealschule in Königsbütte wurde zu Beginn des neuen Schuljahres ebenfalls nicht mehr eröffnet, obwohl 18 Schüler nach dieser Klasse versetzt waren. Eine beim Wojewoden vorstellig geordnete Abordnung des Elternrates hatte keinen Erfolg. Sie erreichte lediglich, daß die in Frage kommenden Schüler an der Oberrealschule in Kattowitz Aufnahme finden sollten.

Die Polen kündigen an, daß sie scharfe Maßnahmen gegen die Ostoberschlesier ergreifen werden, die sich an der Sammlung für die Hindenburg-Spende beteiligt haben. Dabei wird in den polnischen Zeitungen nur von einer „nationalen Gabe für den Reichspräsidenten“ gesprochen, ohne zu erwähnen, daß es sich um eine soziale Hilfeleistung handelt, deren Unterstützung nach internationaler Gepflogenheit auch im Auslande zu gestatten ist.

**Wieder eine polnische Grenzverletzung.**

○ Neppen, 15. September. (Drahtn.) Gestern nachmittag flog ein polnisches Flugzeug über Neppen gerade zu der Zeit, als die Wandervertruppen durch die Straßen marschierten. Der Flieger ging plötzlich nieder und landete. An der Landungsstelle traf sofort ein Oberlandjäger ein und nahm dem Flieger zunächst seinen Paß ab. Weitere Papiere, gab er an, nicht bei sich zu haben. Das Flugzeug ist in Posen stationiert. Der Flieger ist Unteroffizier. Er hat einen Flug nach Kraßau ausgeführt und wollte nach Posen zurückfliegen. Dabei will er sich verirrt haben und wegen Benzinmangels haben landen müssen.

**Die litauische Blutjustiz.**

Neues Auflauern des Butsches.

y. Memel, 15. September. (Drahtn.)

Der Tauraggener Kreishauptmann Grifas ist, wie erst jetzt bekannt wird, bei einem schweren Feuergefecht zwischen litauischer Polizei und Aufständischen erschossen worden. Einer seiner Mörder ist verhaftet. Viele Butschisten halten sich noch verborgen und werden durch Polizei und Militär verfolgt. Der Regierung hat der mißglückte Umsturzversuch Anlaß gegeben, mit aller Schärfe gegen die ihr nicht genehmen Parteien vorzugehen. Der besondere Groll der Herrschenden richtete sich dabei gegen die Sozialisten. Schon am ersten Tage nach dem Butschversuch hat die Zahl der Verhaftungen hundert überschritten, es befinden sich darunter zahlreiche Parlamentarier. So kommt es, daß die sozialistische Bewegung ihrer Führung beraubt ist, denn die wenigen maßgebenden Persönlichkeiten, die der Verhaftung entgangen sind, haben sich über die Grenze geflüchtet. Die Urheber und die Mitläufer der Revolte werden noch immer ohne weiteres vor ein Standgericht gestellt, in aller Eile verurteilt und sofort erschossen. Ob es der Regierung gelungen ist, mit Hilfe derartiger Abschreckungsmaßnahmen überall Herrin der Lage zu werden, läßt sich aus den vorliegenden Berichten nicht klar ersehen, doch ist es anzunehmen, da die litauische Regierung nicht nur über starke Nachmittel verfügt, sondern auch entschlossen ist, rücksichtslosesten Gebrauch davon zu machen.

**Litauens Hauptstadt.**

Die neue litauische Verfassung, die jetzt veröffentlicht wird, hat eine Reihe von Bestimmungen, die auch außerhalb dieses kleinen Landes Beachtung verdienen. So heißt es in der Verfassung, daß Wilna die Hauptstadt Litauens ist. Dabei ist zu erinnern, daß Wilna von den Polen durch Handstreich besetzt wurde und trotz entgegengesetzter Entscheidung des Völkerbundes auch heute noch besetzt ist. Nach der neuen litauischen Verfassung kann die Hauptstadt nur vorübergehend und durch ein besonderes Gesetz an einen anderen Ort verlegt werden. Heute ist Romno Litauens Hauptstadt, aber die von den Polen besetzten Gebiete gelten nach der Verfassung als unzerstörliche Bestandteile Litauens. Diese Bestimmung der neuen Verfassung verdient angesichts des offenen Zwistes zwischen Polen und Litauen — zwischen beiden Ländern besteht noch immer Kriegszustand, wenn auch die Feindseligkeiten längst eingestellt sind — unverkennbare politische Bedeutung.

**Zum Besuch Woldemaras in Berlin.**

○ Berlin, 15. September. (Drahtn.) Die zwischen Litauen und Deutschland schwebenden Fragen werden, wie den Blättern mitgeteilt wird, in Form eines gemeinschaftlichen Protokolls bei der Anwesenheit Woldemaras erledigt werden. Dieses Protokoll soll in Kraft bleiben, bis alle Punkte durch Verträge geregelt sind.

**Reichstag erst am 17. Oktober.**

Der Reichstag, der eigentlich am 26. September zusammenzutreten sollte, um das Reichsschulgesetz und die Besoldungsvorlage zu beraten, wird nun auch nicht am 3. Oktober mit seiner Arbeit beginnen können, sondern erst am 17. Okt. In der Sitzung des Ältestenrates verlas Reichspräsident Loeb eine Mitteilung des Reichsfinanzministers Dr. Marx, daß bis zum 3. Oktober weder das Reichsschulgesetz noch das Liquidationsgesetzentwurf noch auch die Besoldungsordnung soweit fertiggestellt sein werden, daß diese Vorlagen vom Reichstag beraten werden könnten. Vor dem 17. Oktober würden die drei Vorlagen dem Reichstag nicht zugehen können. Diese Mitteilung des Präsidenten löste im Ältestenrat höchste Überraschung aus. Reichsinnenminister von Kündell suchte die überraschten Reichstagsabgeordneten damit zu beruhigen, daß er die Schuld auf den Reichsrat und die Länder abwälzte. In der heute, Donnerstag, abgehaltenen zweiten Sitzung des Ältestenrates wurde beschloffen, den Reichstag am 17. Oktober einzuberufen. Davon soll nur dann Abstand genommen werden, wenn das Reichsschulgesetz auch dann noch nicht vorliegen sollte.

**Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund zur Beamtenbesoldungsordnung.**

In der Schlusssitzung des in Berlin tagenden Allgemeinen Deutschen Beamtenkongresses gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der die neue Beamtenbesoldung bis auf wenige Punkte abgelehnt wird. Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund werde mit allen Mitteln eine bessere Gestaltung der Beamtenbesoldung erstreben. Eine weitere Entschließung lehnt den Entwurf zum Reichsschulgesetz ab, weil durch ihn die Beamtenrechte der deutschen Volksschulerschaft verletzt werden und die Verschlagung der deutschen Staatsschule zu befürchten sei. Der nächste Kongress wird in drei Jahren in München stattfinden.

**Die Finanznot der Gemeinden.**

○ Berlin 15. September. (Drahtn.)

Der Finanzausschuß des deutschen und preussischen Städtetages verhandelte über wichtige Fragen der kommunalen Finanzpolitik. Der jetzt geltende Finanzausgleich in Preußen, insbesondere die gegenwärtige Einkommen- und Körperschaftsteuerverteilung, wird von den Gemeinden als unzulänglich empfunden. Scharfe Kritik wurde an der Politik der Beratungsstelle für Auslandsanleihen geübt. Der berechtigte Kreditbedarf der Städte für werbende Zwecke und für Wohnungsbau müsse wenigstens in gleichem Maße Berücksichtigung finden, wie der Kreditbedarf der privaten Wirtschaft. Die Notwendigkeit einer durchgreifenden Besoldungsreform wurde anerkannt, jedoch hörte man ernste Besorgnisse, wie die dadurch notwendig werdenden Mehrausgaben ohne eine Verringerung des Finanzausgleichs ausgebracht werden sollen. Während das Reich die Besoldungsreform aus laufenden Einnahmen bestreiten könne, sollen die Einnahmen der Gemeinden durch die in Aussicht genommenen neuen Steuergesetze weiter abgebaut werden. Dadurch würde eine große Anzahl deutscher Gemeinden in ernste finanzielle Bedrängnis geraten.

**Ein Sacco-Vanzetti-Platz in Paris.**

tt. Paris, 15. September. (Drahtn.) Wie die kommunistische „Humanité“ mitteilt, wird auf Grund eines Beschlusses des kommunistischen Gemeinderates der Pariser Vorstadt Elchy ein Platz den Namen „Sacco-Vanzetti“ erhalten. Aus diesem Anlaß ist eine kommunistische Kundgebung angesagt worden.

**Politischer Anschlag in Italien.**

○ Berlin, 15. September. (Drahtn.) Wie aus Ravenna gemeldet wird, gab dort auf der Straße ein kommunistischer Revolververächter auf eine Gruppe von Offizieren der faschistischen Militärorganisation ab. Er verfehlte den Kommandeur der 81. Legion der Miliz schwer, während der Sekretär der faschistischen Partei in Ravenna leicht verletzt wurde. Der Sekretär erwiderte das Feuer mit zwei Revolververächtern, durch die der Attentäter getötet wurde.

**Pariser Ente.**

○ Berlin, 15. September. (Drahtn.) Pariser Blätter behaupten, der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau, habe in den russisch-französischen Streit über die Abberufung des Sowjet-Botschafters Rakowski in Paris eingegriffen. Graf Brockdorff-Rantzau habe dem russischen Außenminister Tschitscherin erklärt,



daß ein Abbruch der Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland der deutschen Politik sehr unangenehm sein würde, und habe durch diese Vorstellungen erreicht, daß die Sowjetmacht Herrin Ratowski verleugnet hätten. Diese Behauptungen sind, wie wir bestimmt rechnen können, falsch. Graf Brockdorf-Wanau hat in der Sache nicht einen Finger gerührt.

#### Stalin über die Sowjetpolitik.

□ Moskau, 15. September. (Draht.) In einer Unterredung mit amerikanischen Arbeitern erklärte Stalin, der Vorsitzende der Sowjets, für Rußland sei die Alleinberechtigung des Staates, Außenhandel zu treiben, eine unverrückbare Grundlage aller Politik. Dagegen sei die Sowjetregierung bereit, mit bürgerlichen Staaten Nichtangriffs- und Abrüstungsabkommen abzuschließen.

#### Feste der amerikanischen Legion.

##### Amerikanische Kriegsteilnehmer in Frankreich.

Nicht weniger als fünf Mitglieder der französischen Regierung werden im Laufe der Woche, die ganz Frankreich als Ausblungsakt für die amerikanische Legion, eine Vereinigung amerikanischer Kriegsteilnehmer, außerordentlich hat, das Wort ergreifen, Poincaré, Lardieu, Bainléb und Maria. Die Legionäre, die etwa dreißigtausend Mann stark nach Frankreich kommen, werden vornehmlich sechs Schlachtfelder in größeren Abteilungen besuchen. Auf die Reden, die dabei gehalten werden, kann man gespannt sein. Bei doch solchen Marschall Pétain bei der Denkmalseinschreibung in Dinant eine Rede gehalten, die in den Säben gipfelt: Die internationalen Abkommen bilden keinen Schutz gegen einen Angriff. Frankreich und Belgien, die in die Notwendigkeit verfaßt sind, sich verteidigen zu müssen, haben sich im Rahmen ihrer Einrichtungen zu verständigen. Unsere beiden Länder müssen Seite an Seite kämpfen, um den Feind zu verhindern, seinen Angriff von 1914 zu wiederholen. Mit diesen Worten hat der französische Marschall genau das Gegenteil von dem gesagt, was nicht ganz zwei Tage vorher der französische Außenminister Briand in Genf aller Welt verkündete. Der französische Außenminister hält eine begeisterte Rede für Locarno und Marschall Pétain bläst die kräftigsten Kriegsfanfaren. Was ist nun die eigentliche französische Politik? Solange die französische Regierung nicht den Mut aufbringt, ihren Generalen das Handwerk zu legen, kann sie nicht verlangen, daß man ihre Friedensschalmeien allzu ernst nimmt. Erst recht nicht, solange sie ihre Truppen auf deutschem Boden stehen läßt.

#### Bubenstreich oder politischer Zwischenfall.

§§ Essen, 15. September. (Draht.) Der Gesamtverband deutscher Metallgießereien teilt der Rheinisch-Westfälischen Zeitung mit, daß eine Delegation deutscher Metallgießer, die nach der Teilnahme an internationalen Gießereitongress in Paris Freitag abend Paris mit dem D-Zuge Paris-Köln verlassen hatte und sich in einem reservierten Abteil 2. Klasse befand, kurz nachdem der Zug den Nordbahnhof Paris verlassen hatte, von außen her beschossen wurde. Die Kugeln durchschlugen die Fensterscheiben des Abteils, durch Splinter wurde ein Deutscher getroffen, ebenso ein Franzose.

### Deutsches Reich.

— Zur Beratung der Besoldungsvorlagen sind das Reichskabinett und das preussische Kabinett, die beide mit den Verhandlungen noch nicht zu Ende gekommen sind, am Donnerstag mittag nochmals zusammengetreten.

— Mit den Preissteigerungen, die infolge der Besoldungserhöhung befürchtet werden, will sich die Regierung eingehend beschäftigen. Welcher Art die von der Regierung eventuell zu ergreifenden Maßnahmen sind, steht noch nicht fest, da sich darüber erst das Kabinett in seiner Gesamtheit schlüssig werden muß. Gesetzgeberische Maßnahmen sind in ähnlichen Fällen bisher erfolglos geblieben.

— Der Reichspräsident nahm am Mittwoch auf dem Flottenlaggschiff an den Übungen der Reichsmarine bei Swinemünde teil. Hindenburg wurde mit einem Salut von 21 Schuß begrüßt. Nach einer Flottenparade, die durch sonniges Wetter begünstigt war, begannen die Übungen, die der Reichspräsident bis nach Eintritt der Dunkelheit verfolgte.

— Für die Feier des Hindenburgtages gibt das Reichsministerium des Innern Richtlinien heraus. Dem Wunsche des Reichspräsidenten entsprechend soll von besonderen Feiern abgesehen werden. Die Reichsregierung wird daher weder in Berlin, noch in sonstigen Orten Deutschlands amtliche Feiern veranstalten und bittet die Landesregierungen gleichfalls, auf solche Feiern zu verzichten. Dem Erlass der Feiern sollte die Hindenburgspende dienen. Im übrigen hat die Reichsregierung in dem Rundschreiben den Landesregierungen vorgeschlagen, folgendes zu veranlassen: Beflaggung sämtlicher Dienstgebäude des Landes und der Stadtgemeinden, Veranstaltung schlichter Schulfeiern und Führungnahme mit den Kirchenbehörden, damit am

2. Oktober des Geburtstages des Reichspräsidenten in den Kirchengebeten gedacht wird.

— Die Beflaggung der Hotels beim Geburtstag des Reichspräsidenten macht den Berliner Hotelbesitzern ziemlich Kopfschmerzen. Es sind bisher mehrere Vorschläge gemacht worden, so unter anderem, die Reichsflagge und die Handelsflagge zu setzen, während auf der anderen Seite auch die Möglichkeit besteht, daß von jeder Beflaggung abgesehen werden soll. Man will sich vielleicht darauf beschränken, die Fronten der Hotels mit Blumen und Teppichen zu dekorieren, weil sich viele Hotelbesitzer immer noch vor dem Hissen der Reichsflagge schämen zu müssen glauben.

— Die preussische Domänenverwaltung hat von 1920 bis 1926 85 Domänen mit rund 31 000 Hektar der Siedlung zugeführt. Die dünnbevölkerten östlichen Gebiete haben das meiste Domänenland zu Siedlungszwecken erhalten. An der Spitze steht der Regierungsbezirk Allenstein mit 9 Domänen von 4 261 Hektar. Es folgen Gumbinnen mit 9 Domänen von 3 978 Hektar, Stralsund mit 10 Domänen von 3 821 Hektar, Köslin mit 8 Domänen von 3 453 Hektar, Stettin mit 9 Domänen von 3 066 Hektar, Oppeln mit 5 Domänen von 1 682 Hektar, Potsdam mit 5 Domänen mit 1 637 Hektar, Breslau mit 3 Domänen von 1 568 Hektar, Frankfurt a. O. mit 2 Domänen von 1 276 Hektar, Magdeburg mit 4 Domänen von 1 146 Hektar und Schneidemühl mit 2 Domänen von 1 005 Hektar. Außerdem hat sich die Domänenverwaltung bemüht, bei Neuverpachtungen durch Vergabe von sogenanntem Angliederland und Kleinpachtland den Landbegehrenden entgegen zu kommen. Es sind für diese Zwecke ebenfalls weit über 30 000 Hektar Domänenland zur Verfügung gestellt. Der Flächenanteil der in Preußen bis 1925 besiedelten Fläche stammt aus staatlichem Domänenland. Von den bis 1925 besiedelten 228 000 Hektar sind 72 000 Hektar oder 32 Prozent aus Staatsbesitz.

— Zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen als Nachfolger Görtings ist der von der preussischen Regierung vorgeschlagene Geheimrat Waentig, bisher Professor an der Universitäts-Halle, mit Stimmenmehrheit gewählt worden. Die amtliche Ernennung steht unmittelbar bevor. Waentig gehört der sozialdemokratischen Partei an.

— Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Leberseehandels tagt seit Mittwoch nachmittag in Hannover. Bisher befaßte sich in geschlossenen Beratungen eine Kommission mit dem Stand der Arbeiten auf dem Gebiet der Verwaltungsreform. Der heutige Tag ist durch Vorträge ausgefüllt.

— Das „Lutherische Einigungswerk“ hält vom 19. bis 23. September eine Tagung in Marburg an der Lahn ab. Die lutherischen Kirchen von Schweden, Norwegen, Finnland, Ungarn, Frankreich, Tschechoslowakei und Estland werden durch bekannte Führer vertreten sein.

Der Führer der Deutsch-Danziger Volkspartei, der Abgeordnete Regierungsrat Dr. Blavier, wurde am Mittwoch vom Berufsgericht in Danzig wegen Betruges aus drei Monaten Gefängnis und wegen Verleumdung der Staatsanwaltschaft zu hoher Geldstrafe verurteilt. Den Betrug erblickte das Gericht in unsauberen Kreditgeschäften.

Der Erlass über die Einberufung der spanischen Nationalversammlung wird jetzt im Wortlaut veröffentlicht. Das merkwürdige Parlament setzt sich zusammen aus dem Oberbefehlshaber der Seekreitkräfte, dem Chef des Admiralsstabes, den Generallieutenanten der Armee, den Präsidenten des Staatsrats, der obersten Gerichte, den Erzbischöfen, den Staatsanwälten am Staatsgerichtshof, den Gouverneuren großer Banken usw., nur nicht aus dem Volk gewählten Abgeordneten.

Wie Attentatsgerüchte entstehen. Das Gerücht über ein Attentat auf den spanischen König hat bereits seine Aufklärung gefunden. In Paris war die Nachricht verbreitet worden, daß auf den Pariser Alphonse Leroy (Alphonse König) in Biarritz ein Attentat verübt worden sei. Durch Verstärkung des Namens bei der Nachrichtenübermittlung ist das Gerücht entstanden, le roi (König) Alphonse sei einem Attentat zum Opfer gefallen.

Wegen Veröffentlichung eines Geheimberichtes des Generals Guillaumat, des Befehlshabers der französischen Besatzungstruppen im Rheinland, ist in Paris gegen den Herausgeber einer Wochenschrift ein Spionageverfahren eingeleitet worden.

Mit einer Regierungsumbildung in Schweden wird in Belgrad gerechnet, da die Wahlen eine merkliche Verstärkung der Opposition ergeben haben. Die Demokraten beschwerten sich darüber, daß der Ministerpräsident Wahlström, wie sie auf dem Balkan üblich sind, begangen habe und lehnen deshalb ein Zusammenarbeiten mit ihm ab.

Der englische Thronfolger, der Prinz von Wales, ist jetzt aus Kanada wieder in London eingetroffen.



## Aus Stadt und Provinz.

### Ein Provinzial-Kindererholungsheim in Jannowitz.

Die Provinzialverwaltung beabsichtigt, wie wir schon einmal kurz berichteten, in Jannowitz ein Provinzial-Kindererholungsheim zu errichten. Erst am Mittwoch weilte wieder eine Provinzialkommission mit dem zuständigen Landrat Dreschhoff-Schönau in Jannowitz an Ort und Stelle. Bei den gegenwärtigen Verhandlungen geht es hauptsächlich um den Ankauf des Baugeländes. Fünfundzwanzig von den benötigten sechzig Morgen gehören dem Grafen Stolberg. So langwierig die Verkaufsverhandlungen waren, so hat man jetzt dennoch eine grundsätzliche Einigung herbeiführen können, und so stehen denn die Verhandlungen vor dem Abschluß und man rechnet in diesen Tagen mit einer endgültigen Entscheidung. Das Heim soll auf einem Gelände von, wie erwähnt, 60 Morgen Größe unterhalb der Rosenbaude an den Bleibergen errichtet werden. Man wird von der neuen Genesungsstätte, die am sonnigen Südhang liegt, einen prachtvollen Blick in das Hirschberger Tal und auf das Gebirge genießen können. Wie der Bote erfährt, soll die ganze Anlage noch einmal so groß werden wie das Erholungsheim in Hohenwiese. Der Ort Jannowitz, schon jetzt sehr beliebt im Kranze der Riesengebirgs-erholungsorte, dürfte durch das neue Kinderheim nur wieder einen Anziehungspunkt mehr gewinnen.

### Vom Bau des Ober-Elbe-Kanals.

Die Notwendigkeit einer leistungsfähigen Kanalverbindung zwischen Elbe und Oder durch die Lausitz und Niederschlesien ist schon längst anerkannt worden. Die Linienführung des 250 Kilometer langen Kanals ist wie folgt geplant. Beginnend bei Torgau an der Elbe über Liebenwerda-Senfienberg-Spremberg-Weißwasser, hier nach Südosten abbiegend nach Schönberg O.-L., wo ein Stichkanal nach Görlitz vorgesehen ist, weiter in östlicher Richtung nördlich von Bunzlau (Stichkanal von Gr.-Gollnisch nach Bunzlau) - Sabrau nach Liegnitz und Malsch, dort in die Oder mündend. Die Kosten sind veranschlagt für den Hauptkanal Torgau-Malsch auf 150 Millionen Mark, für den Stichkanal nach Görlitz auf 10 Millionen Mark, für den Stichkanal nach Bunzlau auf 4 150 000 Mark, insgesamt auf 164 150 000 Mark. Am Mittwoch fand nun in Löwenberg eine Versammlung der Vertreter der interessierten Städte und Kreise statt; die Versammlung beschäftigte sich im besonderen mit der event. Schaffung einer Talsperre im Vobergebiet. Diese Talsperre soll in wasserarmen Zeiten als Wasservorrat für den Kanal dienen.

### Reichswehrsoldaten dürfen keine Umzüge mitmachen.

Vor etwa vier Wochen fand in Waldenburg die 75jährige Gründungsfeier des Kriegervereins statt. In dem durchaus republikanischen Waldenburg erregte es lebhaftes Aufsehen, daß eine Reichswehrgruppe aus Hirschberg von etwa zehn Mann den Festzug, bei dem ausschließlich schwarz-weiß-rote Fahnen herumgetragen wurden, mitmachte. Auf eine Beschwerde des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Wendemuth beim Reichswehrministerium ist jetzt ein Bescheid eingegangen, der unter anderem besagt, daß die Teilnahme der Abordnung aus Hirschberg am Umzuge unzulässig war. Es sei verboten, daß die Truppen bei der Teilnahme an nicht dienstlichen Veranstaltungen in einem Festzuge marschieren. Wegen des Mitführens von Flaggen wird auf den Erlaß vom 15. August verwiesen, nach dem Truppen bei nicht dienstlichen Veranstaltungen nur mitwirken dürfen, wenn auch die Nationalflagge gezeigt wird. Die Teilnahme an Umzügen sei ganz allgemein, also auch an solchen von Kriegervereinen, verboten.

### Lohnkonflikt im niederschlesischen Bergbau.

Bekanntlich haben die Bergarbeiter des niederschlesischen Kohlenreviers vor einigen Tagen das bestehende Lohnabkommen gekündigt. Nun fanden zwischen den am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften und dem Verein für die bergbaulichen Interessen Niederschlesiens Verhandlungen statt. Nach 14stündiger Dauer lehnten die Vertreter der Grubenverwaltungen die von den Arbeitern geforderten Lohnerhöhungen ab. Die Verhandlungen mußten daher, wie in Mitteldeutschland, auch hier ergebnislos abgebrochen werden. Der Lohnstreit dürfte jetzt vor dem Schlichter zum Austrag kommen.

### Sitzung des Niederschlesischen Provinzial-Ausschusses.

Der Provinzialauschuß nahm am Dienstag davon Kenntnis, daß ein außerordentlicher Provinziallandtag für den 28. Septbr. einberufen werden soll. Neben anderen Vorlagen wird dieser Provinziallandtag über Änderungen der Satzung der Provinzial-Silzstasse für die Provinz Niederschlesien zu beschließen haben, die die Silzstasse in den Stand setzen sollen, sich an Auslandsanleihen zu beteiligen. Auch für provinzeigene Zwecke ist die Aufnahme einer Auslandsanleihe in Vorbereitung, die nach Möglichkeit die für die Anpassung der großen Hauptdurchgangsstraßen an den stärkeren Verkehr für 1927 und 1928 benötigten Mittel, ferner Mittel für Restaurationen und für eine bereits 1927 beschlossene Erweiterung des Provinzial-Elektrizitätswerkes umfassen soll. Es kam bei Beratung dieser Vorlage sowohl seitens der Provinzialverwaltung wie seitens des Ausschusses klar zum Ausdruck, daß die Finanzlage und der Geldmarkt so angespannt sind, daß allerschärfste Sparsamkeit von allen Provinzialstellen und in der Provinz mit den Anforderungen an die Provinzialverwaltung beobachtet werden muß.

Zwei Beauftragte des Provinzialauschusses haben den von der Provinz Niederschlesien als Patensfriedhof zur Pflege übernommenen deutschen Kriegerfriedhof in St. Laurent Blagny bei Arras besucht, um über Ausgestaltung des Friedhofes nach deutschem Empfinden Vorschläge zu machen. Diese Abordnung berichtete, daß der Friedhof sich in tadellosem Zustande vorfindet, wenn auch völlig öde, da keinerlei Blumen schmuck ihn belebt und den fürchtbaren Eindruck der vielen schwarzen Kreuze und des riesigen Massengrabes mildert, daß die Gebeine von 35 000 unbekannten deutschen Kämpfern um die Loretohöhe umschließt. Die Vorschläge für den Schmuck des Friedhofes von St. Laurent Blagny fanden Billigung.

Der Provinzialauschuß stimmte der Vorlage des Landeshauptmanns über die Bildung eines Wohlfahrts-Ausschusses (Landeswohlfahrtsamt) zu. Dieser Ausschuß, der in Form einer Arbeitsgemeinschaft gebildet werden soll, wird die Aufgabe haben — und dementsprechend auch zusammengefaßt sein —, dem Landesfürsorgeverbande, der Mittelpunkt der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege seines Bezirkes sein soll, die Möglichkeit zu geben, mit den verschiedenn in der Wohlfahrtspflege tätigen Personen und Organisationen Fühlung zu betätigen. Ferner wurden größere Beihilfen für einige Wohlfahrtsanstalten und Wohlfahrteinrichtungen von provinzieller Bedeutung bewilligt.

In dem Kreise Löwenberg, Gubrau, Militsch, Reichenbach und Schweidnitz sind im Frühjahr und Sommer 1927 eine größere Anzahl Landwirte durch Ueberschwemmung so geschädigt worden, daß ihre Existenz gefährdet ist. Nachdem der Staat und die zuständigen Kreisgemeinschaften sich zu Beihilfen entsprechend den Schädigungen und den Richtlinien der Provinz bereit erklärt haben, übernahm der Provinzialauschuß den üblichen Anteil an den Beihilfen, jedoch mit der Einschränkung, daß die Provinzbeihilfe grundsätzlich nur als Darlehn und nur ausnahmsweise als verlorene Zuschüsse gegeben werden soll.

Zur Unterstützung von Straßen- und Brückenbauten wurden einer besonders großen Zahl von Kreisen, Städten, Gemeinden und Begebauverbänden Bauhilfsgelder bewilligt. Eine Erweiterung des Netzes der Hauptdurchgangsstraßen wurde neingehend erörtert und soll unter der Voraussetzung dringenden Bedürfnisses und strengster Sparsamkeit durchgeführt werden. In diesem Sinne soll mit den beiden Landkreistagen und den einzelnen Kreisen verhandelt werden.

Die von dem Provinziallandtag bei dessen letzter Sitzung beschlossenen Sonderbeihilfe für gefährdete Theater wurde verteilt auf die beiden schlesischen Wandtheater der beiden Bühnenbünde und auf die städtischen oder privaten Theater in Glogau, Görlitz, Liegnitz, Brieg und Jauer. Im nächsten Jahre soll jedoch diese Sonderzuweisung nicht wiederholt werden, sondern nur eine Beihilfe an die beiden Wandtheater gegeben werden. Die außerordentlich wichtige und dankenswerte Arbeit der Hochschulvorträge in den schlesischen Städten, die durch Breslauer Hochschullehrer geleistet wurde und weiter geleistet werden soll, soll durch Bewilligung eines Zuschusses gefördert werden.

Zum ordentlichen Mitgliede des ständigen Verwaltungsausschusses der Ruhegehaltstasse des Provinzialverbandes von Niederschlesien wählte der Provinzialauschuß anstelle des ausgeschiedenen Bürgermeisters Hermann in Hagnau das bisherige stellv. Mitglied, Bürgermeister Staeckel in Schreiberhau. Anstelle des verstorbenen Direktors der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Leubus wurde der langjährige Vertreter des Direktors der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Plagwitz, Oberarzt Dr. Seemann zum Direktor der Anstalt Leubus ernannt und an seine Stelle der Oberarzt Dr. Nothher von der Anstalt Leubus als Stellvertreter des Direktors an die Anstalt Plagwitz versetzt.

Die nächste Sitzung des Provinzialauschusses ist für den 19. Oktober in Aussicht genommen.



### Vernachlässigung des niederschlesischen Handwerks.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat für die Handwerkskammern Königsberg a. Pr., Schneidemühl, Oppeln und Klenburg, sowie für die Werbeförderungsanstalt Gumbinnen je 1 000 Mark für Reisen von jungen selbstständigen Handwerkern und von Gesellen zur Handwerker-Ausstellung in München bereitgestellt. Eine im Preussischen Landtag eingebrachte kleine Anfrage fragt, aus welchem Grunde das niederschlesische Handwerk ausgeschlossen worden ist. Auch für die Kammern Breslau und Liegnitz werden je 1 000 Mark Zuweisung erbeten.

\* (Personalveränderungen bei der Justiz.) Ernannt wurde zum Justizobersekretär Gerichtsaktuar Gebauer beim Amtsgericht in Friedeberg a. O. Versetzt wurden die Justizobersekretäre Junge vom Amtsgericht Landeshut an das Amtsgericht Hoyerswerda, Koch vom Amtsgericht Carolath an das Amtsgericht Lahn, Karl Hübler vom Amtsgericht Hoyerswerda an das Amtsgericht Landeshut, Justizwachmeister Woid vom Amtsgericht Oppeln an das Amtsgericht Lauban.

\* (Bürgerjubiläum.) Der Malermeister Josef Masler, Briesterstraße Nr. 6, feierte am Donnerstag sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

\* (Geheimrat Bülowius), der von 1893 bis 1918 als Leiter der Staatsanwaltschaft in Hirschberg tätig gewesen ist und sich auch politisch für die Bestrebungen der Altkonservativen betätigt hat, ist als hoher Siebziger gestern verstorben.

r. (Mit klingendem Spiel) marschierte am Mittwoch nachmittag die 7. Kompanie des hiesigen Jägerbataillons zum Bahnhof, um die Fahrt nach Rosel zu einer achttägigen Übung anzutreten.

e. (Auf dem Wochenmarkt) am Donnerstag war lebhafter Betrieb. Groß war das Angebot in Obst und Gurken, auch Blumenkohl und Tomaten waren reichlich vorhanden. Salatgurken kosteten 10 Pfg. das Pfund. Pflaumen, Birnen und Äpfel waren je nach Beschaffenheit das Pfund von 15 Pfg. bis 40 Pfg. zu haben. Einleggurken kamen das Schock 2 bis 3 Mark. Kraut hatte die Preise der Vorwoche (Weiß- 5 Pfg., Rot- und Weißkraut 10 Pfg. je Pfund). Tomaten konnte man schon 3 Pfund für 50 Pfg. erwerben. Blumenkohl kam die Rose 20 bis 70 Pfg. Schnittbohnen kosteten 20 bis 35 Pfg., Kartoffeln 5 Pfg., Zwiebeln 10 bis 20 Pfg. je Pfund, Radieschen 10 und Rettich 20 Pfg. das Bündchen, Karotten und Möhren 10 Pfg. das Bünd und Obeerrüben 4 Pfg. der Kopf. Der letzte Salat kostete 10 Pfg. je Kopf. Der Buttermarkt war nicht zu reichlich besetzt; die Preise waren 1,80 bis 1,90 Mark das Pfund. Eier hatten den alten Preis von 13 und 14 Pfg. das Stück. In Blumen war viel Auswahl vorhanden.

\* (Die Vergewalt.) die im Juni dieses Jahres gegründet worden ist, um das heimische Gebirge gegen Schädigungen aller Art zu schützen, beschloß Mittwochabend in einer Versammlung im „Weißen Hof“, sich vorläufig seinem Vergewalt-Verband anzuschließen, sondern das Augenmerk vor allem auf eine straffe Gliederung der eigenen Organisation zu richten. Die der Vergewalt angeschlossenen Vereine werden in nächster Zeit nach einem festen Plan im Gebirge arbeiten. Lebhaftes Klagen hörte man besonders über das massenhafte Pflichten des unter Naturschutz stehenden Enzian, und es soll versucht werden, die Behörden in solchen Fällen zu energischerem Einschreiten zu veranlassen. Ein Abzeichen führen die Vergewaltleute bis jetzt nicht. Sie üben auch keine Polizeigewalt aus, sondern wollen lediglich versuchen, das Publikum durch höflichen Hinweis auf unberechtigte Handlungen aufmerksam zu machen. Aufgabe der Vergewalt ist es auch, durch entsprechende Aufklärung vorbeugend zu wirken, damit die Polizei nicht erst in Tätigkeit treten muß, wenn der Schaden bereits angerichtet ist.

s. (Der Schneidergesellen-Unterstützungsverein „Bruderschaft“) hielt am Dienstag im Gasthof „Zu den drei Kronen“ seine Generalversammlung ab. Jahres- und Rassenbericht wurden genehmigt. Der Vorstand wurde neu gewählt und setzt sich folgendermaßen zusammen: 1. Vorsitzender Stief, 2. Reugebauer, Schriftführer Demuth, Kassierer Friebe und Revisoren Obis und Stumpe. Es wurde beschlossen, Unterstützungsbeiträge nicht nur bei Krankheit, sondern auch bei Arbeitslosigkeit zu gewähren. Ein Beisammensein beschloß die auf beschulte Versammlung.

\* (Die Hirschberger Frauenvereine) laden zu recht zahlreichem Besuch des Vortrags vom Gesandten a. D. Raschbau über „Die Kriegsschulfrage in ihrer heutigen Gestaltung“ ein. (Siehe Anzeiger)

? Grunau, 15. September. (Madauzene.) In einer der letzten Nächte setzte eine Anzahl von Nachtschwärmern das Lieberdorf in Unruhe, so daß alle Bewohner aufwachten. Das Gebrüll dauerte eine ganze Stunde lang. Am anderen Morgen ergab sich, daß man noch in dem Speicher der Hoffmannschen Siedefabrik eine Anzahl Fensterscheiben eingeworfen hatte.

\*\* Herischdorf, 14. Septbr. (Reichsjugendwettkämpfe.) Am Dienstag vormittag wurden auf dem Gemeindefestplatz am Bahnhof Warmbrunn die Reichsjugendwettkämpfe ausgetragen. Es beteiligten sich die Volksschulen aus Herischdorf, Bad Warmbrunn, Voigtsdorf und Gotschdorf. In den Wettkampf traten 33 Knaben und 17 Mädchen.

\* Bad Warmbrunn, 15. September. (Die Vollversammlung des Werbeausschusses für Fremdenverkehr,) die am Dienstag im Hotel „Schlesischer Adler“ stattfand und gut besucht war, wurde eingeleitet durch ein längeres Vortrags des Vorpresiden, Baupinspektor Kabe, der nochmals allen denen, die bisher dem Ausschuss freudig oder ablehnend gegenüberstanden, ein Bild von den bisherigen Arbeiten und Erfolgen sowie weiteren Zielen des Ausschusses gab und darlegte, daß der Ausschuss keineswegs identisch sei mit der Badeverwaltung, daß ferner auch die Badeverwaltung mit dem Werbeausschuss durchaus nicht etwa ein Geschäft mache, sondern im Gegenteil, seit dem Bestehen des Ausschusses ihren Werbeetat als Beitrag dazu mehr als um das Dreifache erhöht hätte. Insbesondere ginge es auch nicht an, daß einzelne Organisationen sich ohne weiteres vom Ausschuss fernhielten mit der Begründung, daß sie wenig oder garnicht am Fremdenverkehr interessiert seien. Jeder Bewohner Warmbrunns ist Interessent für einen gesteigerten Fremdenverkehr, denn jeder lebt davon oder genießt zum mindesten die Annehmlichkeiten, die eben nur ein Kurort bietet. In die Debatte griffen sodann ein Bäderobermeister Weiber, Tischlerobermeister Springer und Hotelbesitzer Hösler, welcher zu dem Thema „Kurtage für Erholungsgäste“ Stellung nahm. Studienrat Schnell wies darauf hin, wie nötig die Stützung des Werbeausschusses sei, da hier der Bürgerschaft Warmbrunns ein Forum geschaffen worden ist, auf dem sie frei von allen politischen und konfessionellen Gegensätzen sich wirklich einmütig zusammenfinden könnte, um positive Arbeit an Heimat und Vaterland zu leisten, die nicht nur uns selbst, sondern vor allem auch unseren Kindern und Kindeskindern zugute kommt. Buchdruckermeister Sonnenburg wies sodann auf die merkwürdige wirtschaftliche Konstellation in Bad Warmbrunn hin, wo auf je 11 Köpfe der Bevölkerung ein selbstständiger Gewerbetreibender entfällt, der natürlich garnicht bestehen kann, wenn nicht der Fremdenverkehr in unserem Badeort wesentlich gehoben wird. Das ist aber nur möglich durch eine ganz intensive Propaganda, wie sie andere, und zumeist kleinere Kur- und Bäderorte seit Jahren treiben. Als Ergebnis einer weiteren Aussprache wurde zum Schluss auf Vorschlag von Buchdruckermeister Sonnenburg nachstehende Resolution gefaßt: „Die Teilnehmer an der Vollversammlung des Werbeausschusses für den Fremdenverkehr am 13. September 1927 erkennen die unbedingte Notwendigkeit an, durch den Werbeausschuss für Bad Warmbrunn eine lebhaft und intensive Propaganda zur Hebung des Fremdenverkehrs zu treiben, und werden nach Kräften bemüht sein, den Ausschuss durch Beitragszahlungen sowie Rat und Tat zu unterstützen. Insbesondere werden die Organisationen, die sich bisher dem Ausschuss gegenüber ablehnend verhalten haben, in kürzester Zeit durch ihre Führer Vorschläge über die Zahlung von Beiträgen einreichen und um Vortreibung der Beiträge bemüht sein. Der Werbeausschuss genießt in seiner jetzigen Zusammensetzung das Vertrauen der gesamten Bevölkerung von Bad Warmbrunn, das durch die Versammlung einstimmig insbesondere auch noch dem Vorsitzenden des Ausschusses, Baupinspektor Kabe, bestätigt wird.“

d. Schreiberhan, 15. September. (Bautätigkeit.) Der Turnhallenbau am Sportplatz macht gute Fortschritte. In den nächsten Tagen wird das Richtfest veranstaltet. In einer Vorstandssitzung am Mittwoch beschäftigte man sich mit den Vorbereitungen zu diesem Feste. — Der Gubbesche Neubau an der Winklerstraße ist soweit fertiggestellt, daß bereits in den nächsten Tagen der eine Laden in dem Hause bezogen wird.

□ Löwenberg, 15. September. (Zur Hindenburgspende) erläßt Landrat Schmilian im Kreisblatt einen Aufruf an die Bevölkerung des Kreises. Das deutsche Volk will Hindenburg bekanntlich eine Spende überweisen, die aus freien Sammlungen aller Schichten der Bevölkerung entstehen soll und die der Reichspräsident zum Besten der Kriegsschädigten und Hinterbliebenen und auch der Veteranen aus den Kriegen 1866, 1870/71, verwenden will. Landrat Schmilian gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Löwenberger Kreisbevölkerung es nicht veräumen werde, ihrer Verehrung und ihrem Danke gegen Hindenburg durch Förderung dieses wahrhaft sozialen Werkes tatkräftig Ausdruck zu verleihen. Spenden nehmen entgegen die Kreis-Kommunalkasse, die Postämter, Fahrkartenschalter, Banken, Sparkassen, die Kassen der Raiffeisenorganisationen. Die Gemeinde- und Amtsvorsteher werden gebeten, sich der Sammlung zu widmen. Die Lehrer sind vom Schulrat des Kreises gebeten worden, ihre Person ebenfalls zur Verfügung zu stellen.

g. Langenau, 15. September. (Aus dem Vereinsleben.) Der Turnverein beschloß in seiner letzten Versammlung, die Weib der Turnhalle am Sonntag um 1 Uhr vorzunehmen. Verbunden damit ist Wettturnen und Volzenschießen. — Der Militärverein wird am Sonntag, den 25. September, ein Lagenschießen veranstalten.



s. Mauer, 15. September. (Verschiedenes.) Ende voriger Woche wurden in Mauer die Reichsjugendwettkämpfe für die Schulen des südlichen Kreisteiles von Löwenberg verankert. Es beteiligten sich daran 125 Jüngling, 63 Knaben und 62 Mädchen. Von den Knaben gingen 13 als Sieger hervor, von den Mädchen erreichten 31 die für Sieg vorgeschriebenen 40 Punkte. — Der Schuppenbau auf dem Schulgrundstück wird dieses Jahr nicht mehr zur Ausführung kommen, da im laufenden Rechnungsjahr die Regierung keine Bauzuschüsse mehr gewähren kann. Er wird aber voraussichtlich im kommenden Jahre möglich werden.

s. Liebenthal, 15. September. (Eine Ackerpächter-Versammlung) am Mittwoch im Gasthof „Zum goldenen Stern“, einberufen vom Bürgermeister Dr. Mauer, war zahlreich besucht. Der Bürgermeister referierte über die weitere Verpachtung der städtischen Ländereien. Seit Jahrzehnten ist der Zeitabschnitt auf 9 Jahre festgesetzt; im ganzen sind 821 Morgen städtischer Acker zu verpachten. In der Aussprache wurde nur eine 5jährige Pachtperiode gut geheißen. Für eine wesentliche Erhöhung der Pacht war keine Stimmung vorhanden. Der Bürgermeister bemerkte, daß, falls keine Einigung erzielt werde, der Magistrat zu einer Neuausschreibung schreiten müsse. Aus der Versammlung wurde allgemein betont, daß von einer öffentlichen Verpachtung Abstand genommen werden soll. Man einigte sich auf eine Verlängerung der Pacht bei einem Zeitraum von 9 Jahren und bei einer Erhöhung von 50 Pfg. je Jahr und Morgen; ferner wurde beantragt, daß der Magistrat in erster Linie Liebenthaler Pächter berücksichtige und nur ausnahmsweise auswärtige Interessenten. Vor allem sollen auch bedürftige Pächter Berücksichtigung finden. Mit der vom Bürgermeister vorgeschlagenen Gründung einer Drainagegenossenschaft erklärten sich die Anwesenden einverstanden. Für die Beschaffung des Kredites zum Bau der Anlage wird sich der Bürgermeister bemühen. Der Durchschnitt an Ackerpachtzins beträgt je Morgen 14—16 Mark jährlich.

z. Greiffenberg, 15. September. (Die Arbeiter-Samariter-Kolonie) beabsichtigt einen Kursus über erste Hilfe bei Unfällen abzuhalten.

z. Friedeberg, (Queis), 15. September. (Lehrerverein. — 80. Geburtstag.) Der Lehrerverein nahm eine Entschließung gegen den Reichsschulgesetzentwurf an. — Am Freitag kann die Försterwitwe, Frau Olga Mainwald, Görlitzer Straße, ihren 80. Geburtstag feiern.

i. Wünschendorf, 15. Septbr. (Eine Kirchenvisitation) wird hier ab Freitag durch Herrn Superintendent Buschbeck abgehalten werden, beginnend am Freitag mit Revision des Konfirmandenunterrichts, der Gebäude, Rassen u. a. Am Sonntag wird im Hauptgottesdienst der Pfarrer eine Ansprache an die Erwachsenen richten und eine Betsprechung mit der konfirmierten Jugend abhalten; danach ist Sitzung mit der kirchlichen Gemeindevertretung. Am Nachmittag wird er dem Kindergottesdienst und kurzen Versammlungen des evang. Jungfrauen- und des evang. Jungmännervereins beiwohnen. Den Abschluß bildet ein Gemeindefestabend in Riemendorf, zu dem Pfarrer Hermann-Lunzen-dorf als Redner gewonnen worden ist.

u. Wünschendorf, 15. September. (Die Rettungsmedaille am Bande) wurde dem Elektrotechniker Erich Leichmann verliehen. Er hatte an der Logauer Brücke zwei des Schwimmens unkundige Personen aus einem Queisstrudel mit eigener Lebensgefahr gerettet.

u. Langenau, 15. September. (Jubiläum.) Lehrer und Kantor Aukt hier feiert sein 50 jähriges Dienst- und Orts-jubiläum. Er ist Gründer der hiesigen Spar- und Darlehnskasse, des landwirtschaftlichen Lokalvereins, des Bienenzüchtervereins, des Jagd- und Umgegend, Mitglied des Kreisauschusses für Jugendpflege. In vielen Ämtern hat er sich namentlich um die Gemeinde verdient gemacht.

u. Seitenborn, 15. September. (Die Feuerwehr) feierte ihr 25 jähriges Bestehen und verband mit der Feier die Weihe eines Steigerturmes.

sp. Bollenhain, 15. September. (Die Ausgrabung der Leichen der Familie Dr. Josephy.) Das grausame Geschehen bei dem Eisenbahnunglück bei Chamowitz ums Leben gekommenen Familie Dr. Josephy in Weberau läßt den Toten selbst im Grabe keine Ruhe. Um die Erbfolge ist bekanntlich ein Streit ausgebrochen, und um diese rechtlich festzustellen, erfolgte, wie schon kurz berichtet, auf Antrag der Verwandten die Ausgrabung der drei Leichen. Die Särge wurden geöffnet, die Leichen durch zwei Medizinalräte zur Feststellung der zeitlichen Todesfolge sezirt. Dabei wurde festgestellt, daß Dr. Josephy und seine Frau infolge besonders schwerer Verletzungen, durch die Schädelbrüche und eingedrückt Brustkorb sofort tot waren. Dagegen hat die Tochter anscheinend die Eltern überlebt. Der Leichenbefund wies einen Schädelbruch sowie eine schwere Schnittwunde am Oberschenkel auf. Der Tod der Tochter ist anscheinend auf Verblutung der Oberschenkelwunde zurückzuführen. Wie von rechtskundiger Seite ferner nach den „Dresd. Neuesten Nachr.“ dazu geschrieben

wird, entspricht die Verteilung der Erbschaft nach der Reihenfolge des Todes nicht ohne weiteres dem geltenden Rechte. Nach § 20 des Bürgerlichen Gesetzbuches wird vermutet, daß mehrere, die in einer gemeinsamen Gefahr umgekommen sind, gleichzeitig gestorben seien. In dem Nachlaß eines jeden Verstorbenen müßte also eine gesonderte Rechtsnachfolge eröffnet werden, d. h. den Grundbesitz erhalten allein die Verwandten des Herrn Dr. Josephy, vorausgesetzt, daß er als Alleineigentümer im Grundbuche eingetragen ist. Gegen die Vermutung des § 20 des Bürgerlichen Gesetzbuches ist aber der Gegenbeweis zulässig. Jedenfalls dürfte nach der durch die Sezierung festgestellten zeitlichen Todesfolge nunmehr der Kampf um die Hinterlassenschaft der Verunglückten voll entbrennen.

\* Hohenfriedeberg, 15. September. (Postautogarage.) Nach gründlicher Reparatur ist unser erstes Postauto, mit welchem im Dezember vorigen Jahres die neue Kraftpostlinie Hohenfriedeberg—Rohnstock und Hohenfriedeberg—Striegau eröffnet wurde, wieder in den hiesigen Verkehr eingestellt worden. Für die Unterbringung der Kraftpost hat die Stadt von dem Gasthofbesitzer Franz Schubert die an der Chaussee gelegene Scheune nebst entsprechendem Gartengelände erworben. Sie soll als Autoagarage hergerichtet und zu Wohnungen ausgebaut werden. Der Platz reicht aus für den Bau eines zweiten Wohnhauses.

\* Hermisdorf städt., 15. September. (Die Postauto-Verbindung.) Obwohl schon die Stadtverordneten von Liebau einen Beschluß wegen der für einen Hallenbau für das Postauto bringenden Mittel gefaßt hatten, so waren die daran geknüpften Bedingungen für unsere Ortschaften im Goldbachtale unannehmbar. Was nützt hier das Postauto, wenn es die Liebauer Wünsche berücksichtigt und bei jeder Fahrt längere Zeit auf dem Marktplatz hält? Um diese Schwierigkeiten zu beseitigen, fand im hiesigen Kreishaus eine gemeinsame Sitzung der Gemeindevertreter von Hermisdorf und Michelsdorf statt, in welcher Oberpostmeister Giller mehrfach das Wort ergriff. Erst nach langer Aussprache kamen die beiden Gemeinden zu folgendem Beschluß: Um die Frühverbindung nach Liebau zu erhalten und auf die weitere Gestaltung des Fahrplanes Einfluß zu haben, zahlt Hermisdorf bis zur Abtragung der etwa 2500 Mark betragenden Kosten des Hallenbaues vorläufig jährlich 210 und Michelsdorf 150 Mark. Allerdings bleiben nach dem Finanzierungsplan außerdem noch 120 Mark auszubringen, doch es wird erwartet, daß der geringe Kostenanteil von den übrigen an der Linie belegenen Dorfgemeinden übernommen wird, obnefalls diese keinen Anspruch auf eine Haltestelle hätten. Ohne solche aber ging ihnen jeder Nutzen der Autoverbindung verloren.

\* Liebau, 15. September. (Versetzt) wurde Justizobersekretär Albert Gendinger vom Amtsgericht Hindenburg O.-S. an das Amtsgericht Liebau.

z. Hartmannsdorf, 15. September. (Die erste Mischstieffählanlage) des Kreisess Landeshut ist auf dem Dominium des Rittergutsbesitzers v. Waddorf eingerichtet worden.

\* Schwarzwaldau, 15. September. (Die beiden Brücken) über den Dorf- und Räßigbach sind nunmehr fertiggestellt.

z. Messersdorf, 15. September. (Ernennung.) Kuratus Pollack in Grenzdorf ist zum Pfarrer von Langenbrück (Kreis Neustadt O.-S.) ernannt worden. Die Lokalie Messersdorf-Grenzdorf versieht er seit Oktober 1918.

z. Günthersdorf, 15. September. (Hohes Alter.) Am Donnerstag feierte Fräulein Pauline Rönisch ihren 98. Geburtstag. Trotzdem sie beinahe schon zwei Jahre bettlägerig ist, besitzt sie ein noch ziemlich gutes Gedächtnis.

ow. Marklissa, 15. September. (Wasserszins.) Die bisherige Berechnung der abgegebenen Wassermenge (je obm 40 Pf.) ergab eine monatliche Einnahme von 500 Mark. Da dieser Betrag im Vergleich zu der hohen Wasserleitungsablastung viel zu gering und ein Zuschuß aus allgemeinen Steuermitteln nicht möglich ist, wird eine neue Umlage des Wasserszinses nach der Größe der Wohnflächen eingeführt werden. Die neue Berechnung tritt am 1. Oktober in Kraft.

gr. Waldenburg, 15. Septbr. (Die älteste Bewohnerin des Waldenburger Berglandes.) die Witfrau Johanna Berger in Oberhermsdorf, ist im Alter von 97 Jahren gestorben.

= Pahlowitz, 15. September. (Ein schweres Autounglück) ereignete sich auf der Straße von hier nach Halbe Meile. Ein Kaufmann aus Pahlen kam mit seinem Auto gefahren, als ihm ein Fuhrwerk entgegen kam, suchte der Autoführer auszuweichen, dabei sprang von den Hinterrädern des Autos die Verkleidung ab, der Wagen stürzte um und der Kaufmann und sein Chauffeur erlitten schwere Gehirnerschütterungen, bedenkliche Schnittwunden und andere schwere Verletzungen.

hy. Kauer, 15. September. (Die Einführung des neuen Bürgermeisters, Stadtbaurats Ever.) wird am 1. Oktober durch Regierungspräsidenten Dr. Poeschel erfolgen.



□ **Glab, 15. September.** (Mordmord?) Einem heimtückischen Anschlag fiel am Dienstag vormittags 11 Uhr, der Weinreisende Lothar Jarosch zum Opfer. Er wurde auf einer weniger belebten Straße inmitten der Stadt kurzerhand von dem ihm entgegenkommenden Müllergesellen Wilhelm Grehl durch drei Revolverschüsse niedergestreckt. Die Schüsse gingen dem Unglücklichen in der Nasengegend in den Kopf und traten am Hinterkopf wieder heraus. Der Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. Der Täter Wilhelm Grehl, wohnhaft in Glab, ist 1906 in Schönsfeld bei Mittelwalde geboren, wanderte 1925 nach Amerika aus und kehrte in diesem Jahre nach Deutschland zurück. Nach längerem Aufenthalt in Hamburg kam er am 15. Juni dieses Jahres zu seinen Angehörigen nach Glab zurück. Er ließ sich ruhig verhaften und gibt an, Mitglied eines Geheimbundes zu sein, der ihn beauftragt habe, diesen Mord auszuführen. Er verweigerte nähere Angaben über den angeblichen Bund und gibt vor, daß er nach der Tat nach Amerika zurück wollte. Grehl ist auf dem rechten Unterarm tätowiert mit einem Totenkopf mit Kreuz, unter dem sich die vier großen Buchstaben befinden: K. D. T. A. Was an diesen Redereien begründet ist, müssen die Ermittlungen ergeben, ebenso, ob es sich um einen Irrsinnigen handelt. Der Ermordete war nie im öffentlichen Leben oder politisch hervorgetreten.

**SP. Dypeln, 14. September.** (Eigenartiger Armbruch beim Tennisspiel.) Eine Doppelner Dame brach sich kürzlich beim Tennisspiel den rechten Oberarm. Da die Dame jedoch nicht gestürzt ist, kann der Armbruch nur beim Ausholen des Armes zum Schläge erfolgt sein. Mit dieser Ursache dürfte der Unfall bisher wohl einzig dastehen.

### Zur 75-Jahrfeier

#### der evangelischen Kirchengemeinde Liebenthal.

u. Liebenthal, 15. September.

Am 21. September feiert die kleine evangelische Diasporagemeinde Liebenthal ihr 75jähriges Bestehen. An den Festlichkeiten wird der Generalsuperintendent Dr. Schian teilnehmen.

Zur Geschichte der Gemeinde ist folgendes von Interesse: Die Besitzungen des Klosters Liebenthal blieben der Reformation völlig verschlossen. Der erste Evangelische kam 1790 in der Person des Apothekers Schädelbach aus Sachsen nach Liebenthal. Langsam isolierten andere evangelische Familien, die sich vielfach aus den Beamten am hiesigen Gerichte rekrutierten. Da der Kirchweg nach Nieder-Wiesa (Greiffenberg, ev.) sehr weit war, wandten sich die Evangelischen bittend an Friedrich Wilhelm III., der ein „evangelisches Kirchen- und Schulstern“ gründete, das die Evangelischen von Liebenthal, Crummels, Geppersdorf, Hennersdorf, Langwasser und Ottendorf zusammenfaßte. Unter Friedrich Wilhelm IV. kam im Oktober 1841 der erste evangelische Lehrer namens Heuper (aus Greiffenberg) und am 11. Juli 1842 der Pastor Haupt nach Liebenthal. Derselbe hat 32 Jahre treu gedient und nach 40 Wittgesuchen an höchste Stellen erreicht, daß die Gemeinde ein Gotteshaus erbauen konnte. 1848 erhielt sie dazu Gartenland aus eingezogenem Klosterbesitz, und 1850 konnte der Grundstein zum Gotteshaus gelegt werden, den der Besitzer des Huberfer Steinbruchs schenkte. Nachdem der Bau der Kirche beendet war, wurden im Jahre 1851 Pfarrhaus und Schule unter demselben Dache vollendet. Ihre Weihe erfolgte 1852. 28 Geistliche und 36 Kantoren nahmen an der Feier teil. 1853 konnte Pastor Haupt auf einem Grundstücke, das Frau Rittergutsbesitzer Schroth geschenkt hatte, einen Kirchhof anlegen. Das erste Begräbnis aber wurde vom Landrat verboten. Nach langem Streite entschied 1856 Friedrich Wilhelm IV., „daß die evangelische Gemeinde an der Errichtung ihres Friedhofes fernhin nicht gehindert werden dürfe“. 1864 stiftete Apotheker Straßburger das Kirchhofportal. Die fehlende Orgel schenkte 1855 die Eltern des früh verstorbenen Orgelbauers Wittwer aus Gunnersdorf. Sie ist dessen erstes und einziges Werk. Das Jubeljahr bescherzte der Gemeinde ein neues, modernes Werk. Professor Becker wird es zum Festgottesdienste und in einem Kirchenkonzert am Nachmittage des Festtages erklingen lassen. 1863 konnte die Kirche durch die Freundlichkeit Friedrich Wilhelms IV. einen Glockenturm mit zwei Glocken weihen, von denen die größere dem Kriege zum Opfer fiel. Aus eigener Sammlung konnte bereits 1921 die fehlende Glocke durch eine neue ersetzt werden.

Stolz ist die Diasporagemeinde auf das evangelische Waisenhaus. Als Stiftung einer Tochter der genannten Frau Schroth, Frau Landgerichtsrat Fischbach, wurde es 1858 als Mädchen-Waisenhaus in einem Mietbau eingerichtet. 1881 konnte das Waisenhaus ein eigenes Heim beziehen, und 1906 konnte, nachdem die von Pastor Buski gesammelten Mittel ausreichten, der Pastor Wandel ein neues, schönes Gelände einweihen. 1924 konnte dank der Unterstützung der Kirchenbehörde das mehr und mehr ausgebaut Haus 24 Morgen Land erwerben und im eigenen Land-

wirtschafts- und Gartenbetrieb die Ernährung der mehr als 30 Waisenkinder sicherstellen. Seit 1923 birgt die hiesige Waisen- und Konfirmandenanstalt auch die Gemeindefestgestaltung.

In den verflochtenen Jahrzehnten hat die Jubelgemeinde oft um ihr Bestehen gerungen. Besonders schlimm stand es um sie, als das Gericht mit seinen meist evangelischen Beamten verlegt wurde. 1866 brachte die Eingemeindung von Oberschmottseifen die Gemeinde auf 193 Seelen. 1881 kam Ullersdorf und Klein-Röhrsdorf hinzu. 1900 betrug die Seelenzahl 354, im Jahre 1910 erst 394. Heute gehören zum Kirchspiel 700 Evangelische unter 7000 Katholiken.

1924 wurde der Platz vor der Kirche zu einem Schulplatz verwandelt, den ein schlichter Denkstein ziert, den die dankbare Gemeinde ihren 22 Gefallenen aus dem Weltkriege gewidmet hat. Das gotische Kirchlein selbst aber ist zum Jubelfeste innen völlig erneuert worden.

6 Pastoren und 8 Kantoren haben in den verflochtenen Jahrzehnten der Gemeinde treu gedient und für dieselbe kein Opfer gescheut. Viel Freude, viel Leid, viel Treue, aber auch viel Kampf liegt in ihrer Wirksamkeit beschlossen.

## Kunst und Wissenschaft.

### Morgensterns achtzigster Geburtstag.

Das war ein Leben am Mittwoch in dem stillen Künstlerheim in Wolschau. Von früh bis in die Nacht. Frischeste Jugend, die Kleinen aus dem Wolschauer Kinderheim der Stadt Breslau gaben den Aufstakt und machten den Schluß, frühmorgens mit Vorträgen und abends mit Fackelzügen. Zwischendurch gab's keine Ruhe für Meister Morgenstern. Das Händeschütteln und Gratulieren nahm kein Ende.

Morgenstern war frisch wie nur je. Der Beinbruch, den er unlängst erlitten, fesselt ihn noch an den Bohnstuhl. Seinem goldenen Humor und seiner frohen Lebensauffassung hat der Unfall aber nichts anhaben vermocht, und so fand er auch am Mittwoch für alle, die dem feinen vornehmen Menschen und dem schöpferischen Künstler ihre Dankbarkeit und Verehrung zu zollen sich gedrängt fühlten, stets das treffende, freilich oft von einem Hauch von Wehmut vergoldete Wort. Und die Zahl derer, die gekommen waren, dem Künstler zur Vollendung des achtzigsten Lebensjahres die Hand zu drücken, ist kaum zu zählen. Die ganze Nachbarschaft, der Bürgermeister von Krumnitz, die Damen des Charlottenheims, Verwalter und Verwalterin des Wolschauer Kinderheims, die Gutsnachbarn, der Bote aus dem Riesengebirge, einstige Schüler des Meisters — kurzum alles, was persönliche Beziehungen zu Morgenstern hat, gab sich ein Stelldichein. Die Steinfessener A.G.B.-Gruppe sandte eine Abordnung und verknüpfte dem berühmten Mitbürger die Ernennung zum Ehrenmitglied. Ein hübsches Ehren Diplom, von Lehrer Schulz entworfen, machte dem Meister viel Freude. Eine besondere Ehrung hatten die Provinzialhauptstadt Breslau und der Breslauer Kunstverein geplant, eine Sonderausstellung Morgensternischer Werke und eine kommunale Ehrung. Oberbürgermeister Wagner, der persönlich in Begleitung des Stadtkammerers Friedel und des Professors Hertel zur Gratulation erschienen war, machte dem Dubilar davon Mitteilung. Oberbürgermeister Wagner erinnerte an Morgensterns verdienstvolles Wirken in der Provinzialhauptstadt, dankte herzlich für die tief nachwirkende Arbeit, dankte aber auch für das Vermächtnis, mit dem Morgenstern sein Wolschauer Besitztum als Erholungsheim für schlesische Künstler der Stadt Breslau überlassen hat. Zum Nachmittag gab's eine besondere Überraschung. Vor rund 40 Jahren hatte Morgenstern mit Felix Dahn den Bayern-Verein Schlesien gegründet. Der Vorstand, der heute den Verein leitet, war aus Breslau mit Ehrenmitgliedsurkunde auf Pergament herbeigeeilt. Alles in Spenzer und Gesselsedern. Das war „a Freund“. Dem Alten wurden die Augen feucht. Ja, vor fünfzig und sechzig Jahren, als er mit den Fischern über den Starnberger See paddelte und sich mit der feinen Stimmung der Boralben erfüllte, als er vor Tau und Tag, den Stuben unterm Arm, an den Steilhängen des Krottenlopfes und des Heimgarten aufstieg, „aber ja, a böß war a Seß“ und „böß war a Sach“. Unter Erinnerungen austausch und Gepolter und unter dem Studium der zu hundert aus nah und fern, aus Breslau von allem, was etwas ist, und vom Fuß des Zugspitz eingelaufen waren, verklang der Tag. Und dann, als am Horizont Himmel und Erde zu eins verschwammen, flammten die Lichter des Fackelzuges auf und drang noch einmal der Klang frischer Kinderstimmen zum Himmel.

Morgenstern hat die Anstrengung trotz seiner achtzig vortrefflich überstanden. Unter Blumen halb vergraben hat er den Tag verbracht. Sein Heim hatte sich völlig gewandelt. Diese etwas in Dämmer getauchten, vom Duft feinsten künstlerischer Lebenskultur überhauchten Räume waren Mittwoch erfüllt von der roten und gelben Glut der Rosen, Dahlien, Astern und was sonst der Herbst an Farbigem bietet. Wandhoch waren die Körbe und Sträucher getürmt, und eindringlich legten sie Zeugnis ab für die Verehrung, die Schlesien und das Riesengebirge dem Meister Morgenstern, von Geburt ein Bayer, nach freier Wahl aber längst ein Schlesier, mit Herzlichkeit zollen.

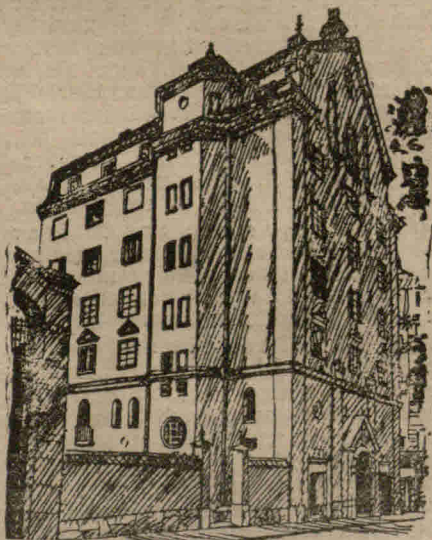


### Hirschberger Lieder-, Arien- und Duetten-Abend von Hildegard Klink-Berlin und Ernst Küttner.

Der Festsaal der Hirschberger Oberrealschule ist für Choraufführungen mit starkem Besuch ein ausgezeichnete Vortragsraum. Bei Solistkonzerten und dann besetzt, hat er eine zu große Schallwirkung, die rasche Tonfolgen, besonders in hoher Lage, oszillierend erscheinen läßt. Hildegard Klink, eine vorzügliche Berliner Konzertfängerin, konnte aus diesem Grunde beim erstmaligen Hören leicht falsch beurteilt werden. Ihr Gesang entspricht aber den ernstesten Anforderungen. Er stützt sich auf einen herrlichen, zu großer Höhe entwickelten Sopran, der auf das sorgfältigste geschult worden ist. Jeder Ton klingt, in engerer Bindung des einen an den anderen entsteht eine weiche melodische Linie, die Aussprache ist musterhaft, frei von gewollter Auffälligkeit und der feinsten Nuancierung fähig. Das gewährleistet eine wahrhaft künstlerische Vortragsweise, bei der man den Werken auf den Grund der Seele schaut. Mit den das Konzert einleitenden Liedern hatte es sich die Sängerin nicht leicht gemacht, wenigstens nicht mit Richard Wagners „Träume“ und „O wüßt ich doch den Weg zurück“ von Brahms, die beide auf ganz innerliche Wirkung gestellt sind und unter den erwähnten akustischen Verhältnissen des Saales litten. Wer aber dem Vortrage an der Hand des Textes gefolgt ist, wird viele Beispiele feinsten Charakterisierungskunst zu nennen wissen. Griegs „Gros“ brachte durch sein gewaltiges Crescendo glatterfüllter Leidenschaft den ersten durchschlagenden Erfolg, der sich in rascher Steigerung bei den Arien von Mascagni und Verdi aus „Cavalleria rusticana“, „Don Carlos“ und „Aida“ fortsetzte und in zwei Duetten aus „Wajazzo“ und „Rigoletto“ mit Ernst Küttner als Partner gipfelte. Auch dieser Sänger, der uns ja kein Unbekannter mehr ist, verdient wieder volle Anerkennung. Mit den drei italienischen Liedern von Guido Caccini, Denza und Tosti hatte er einen guten Griff getan. Ihre ruhige, weiche Melodie ist etwas für seinen sympathischen, dem Ohre schmeichelnden Bariton. Als ausdrucksvoller Künstler, begabt für die große Geste italienischer Opernmusik, zeigte er sich in den beiden Arien aus „Toubaudour“ und „Rigoletto“ und dem Prolog zu „Wajazzo“, selbstverständlich auch in den Duetten. Stimmittel und Schulung sind gleichwertig, und so durfte auch er sich des besten Erfolges erfreuen. Der reiche Beifall, der alle Darbietungen begleitet, bescherte uns drei sehr willkommene Zugaben. Am Flügel saß Otto Fohl, der diesmal eine besonders gute Gelegenheit fand, seinem stürmischen Künstlertemperament die Zügel schleichen zu lassen. Er war von prachtvoller Gestaltungskraft, im Ausdruck bis zum Letzten gehend und doch streng die Grenzen des künstlerischen während.

XX 35 Jahre Theaterdirektor in Breslau. Am 15. September sind es 35 Jahre her, daß Dr. Theodor Loewe in Breslau als Theaterdirektor wirkt. So lange ausdauernde und unermüdliche Arbeit im Dienste des Theaterlebens einer Stadt; das ist wohl heute in Deutschland ein einzig dastehender Fall. Er ist um so ehrenvoller, wenn man bedenkt, daß der durch die Jahrzehnte hindurch unbeirrt verfolgte Breslauer Weg Dr. Loewes nicht immer der bequemste war. Das Breslauer Wirken des Theaterdirektors Loewe ist bekannt und anerkannt genug; es ist nicht nur lebendige Erinnerung, sondern auch lebendige Gegenwart.

XX Die Verlängerung der Verlängten. Professor Steinach ist es gelungen, eine neue Methode zu finden, die bereits durch Operation Verlängten, bei denen die Wirkung der Operation abzuflauen droht, zum zweiten Male zu verlängern. Er nennt diese Methode Repetitionstherapie.



Moderner Kirchenbaustil.  
Die neue Svedenborg-Kirche in Stockholm.

## Der Himmelsfürmer.

2) Roman von Willy Zimmermann-Suslow.  
Urheberrechtsschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag  
Berlin SO. 36.

Wie es im Examen gegangen sei, ob man ihnen tüchtig zugefetzt habe, was für Themen zur Ausarbeitung gegeben worden seien: so gingen die Fragen, deren Beantwortung sich bald Kurt, bald Werner angelesen sein ließ.

Schließlich war man mitten in der Zukunft.

„Ja,“ kam es beinahe wie ein Seufzer aus Werners wohl-gelaunten Stimmungsberichten, „etwas Fuß, etwas Volkswirtschaft, dann habe ich genug fürs Leben.“

„Ei,“ meinte der Apotheker, „ist das nicht prachtvoll? So ins Leben hinein schaffen und wissen, daß alles seinen Zweck und sein Ziel hat?“

Kurt fuhr sich mit gespreizten Fingern durch die Haare.

„Es ist zu verstehen, wenn Werner sich unbehaglich fühlt. Was hat er? Einen Kopf voll Weisheit, die in der Eindr. seiner Zukunft stumm verdunsten wird. Der Vogel mit gestutten Flügel hat vor dem vollen Futternapf genug zu fressen. Ob ihn aber die Sänger in der Luft beneiden, ist eine andere Frage.“

„Du hast recht, Kurt,“ sagte der junge Baron. „Da steht die Welt mit ihren himmelragenden Weisern, atmet, reckt sich empor, und man muß untätig zuschauen und mit den Stiefeln im Ader herumwühlen.“

„Ist immerhin ein Radlauf im großen Wert,“ darauf der Apotheker. „Nehmt an seinem Platz.“

Aber die Worte des Sohnes bekräftigten ihm den jungen Arzwohnen und dämpften ihm die innere Freude. Bei dem, was am Tisch noch von Zweck und Ziel gesprochen wurde, ging ihm immer der eine Unterton ins Empfinden: ist's möglich, daß ich umsonst gearbeitet habe, daß mein Kurt einer der im Aether schwebenden Sänger sein will, der den behäbigen im Käfig fressenden Kollegen verspottet?

„Nun ist's Zeit zur Weiterfahrt,“ erhob sich Werner endlich.

„Also es bleibt dabei, Kurt, heute abend bist Du unser Gast.“

„Ein Gratulationschmaus? Im engeren Kreise natürlich?“ fragte der Apotheker.

„Papas Schwester, Tante Serra aus Braunschweig, ist zu Besuch, wie mir Papa geschrieben hat. Also keine allzu üppige Festlichkeit. Würden Sie wohl Kräutlein Mösschen gestatten, daß sie den Abend bei uns verbringen, Herr Hörner?“

„Aber selbstverständlich. Es liegt doch sonst nichts vor, Rose?“

Der Apotheker gestattete seiner Tochter den Luxus eines zweimal wöchentlich stattfindenden Malunterrichts. Heute war Stunde. Doch hatte Rose, jedenfalls um den Tag der brüderlichen Heimkehr ganz für sich zu haben, die Lehrerin abbestellt.

„Der Unterricht fällt heute aus,“ bestätigte Rose ihre Abstammlichkeit.

„Dann bist Du ja frei. Herzlichen Dank für die Ehre, mein lieber Werner.“

„Um sechs Uhr schicke ich die Pferde.“

„Abgemacht. Auf baldiges Wiedersehen.“

Bald war der Apotheker allein zwischen seinen Porzellandosen. Kurt hatte sein Zimmer aufgesucht, um den Koffer von Büchern und sonstigen Ueberresten eines glücklich überstandenen Lebensabschnittes zu räumen, die weil Rose der alten Anne-Marthe in der Küche zur Hand ging.

„Ich muß es klarstellen,“ plauderte der Apotheker in halbblauem Selbstgespräch vor sich hin. „Vielleicht will er seine Ideen auf sich selbst nicht anwenden. Kann er nicht auch hier seinen Mann stehen? In seiner Mußezeit allen möglichen Liebhabereien dienen, meinetwegen auch die Welt erobern? Das muß ich ihm klar machen, langsam, homöopathisch eintropfeln. Aber nicht heute beginnen. Den ersten Tag der Freiheit mag er lustig herumflattern, meinetwegen auch den zweiten und dritten. Aber dann werde ich gründlich sondieren. Was, Hirngespinnste fieden dem Jungen im Kopf. Die beschauliche Ruhe eines gemütlichen Heims und ein ernstes Vaterwort können tüchtig darin aufräumen.“

Unerwartet trat Kurt in die Apotheke. Er sah aufmerksam über die vollgesteckten Regale, las lächelnd diese und jene lateinische Bezeichnung, als amüsierte ihn der Vergleich zwischen der komplizierten Schulweisheit und der arauen Anspruchslosigkeit der Praxis und stellte sich schließlich neben den anscheinend eifrig rechnenden Vater.

„Wo ist der Quarteneinrich?“

Den langen Probiror mit dem quartengespierten Schädel hatten sie so getauft.

„Seit Anfang August in Erfurt.“

„Und wer ist jetzt hier?“

„Ich mache die Arbeit allein.“

„Das ist zuviel für Dich, Vater. Tag und Nacht in Bereitschaft — warum hast Du keinen anderen Probiror genommen?“

„Weil ich einen in petto habe, der noch nicht so weit ist.“

Da war es nun heraus. Aus der homöopathischen Dosis war ein voller Schlüssel scharfer Medizin geworden, an dem Kurt nicht-bar verlegen herumschluckte.

„Du meinst mich, Vater?“

„Ja, Dich meine ich.“



Nun mal zu, dachte Mathias Börner. Ein tüchtiger Schluck noch, und er hat die Arznei im Magen.

„Hm,“ machte Kurt, „es werden doch immerhin einige Semester vergehen.“

Dacht ich's mir doch, triumphierte der Apotheker in sich hinein. Nichts ist's mit Hofes Arzwohl. Er denkt gar nicht daran, den Futternapf zu zerschlagen. Einige Semester noch, dann ist er hier Provisor. So meinte er es doch.

Und laut, in alter Fröhlichkeit, sagte der Apotheker:

„Die werden auch vergehen, Kurt. Dann habe ich einen Provisor, wie ich ihn mir nicht besser wünschen kann. Und vertragen werden wir uns schon, was meinst Du?“

„Natürlich,“ sagte Kurt etwas zerstreut.

„Da hast Du dann Dein Brot und kümmerst Dich den Kuckuck um die Not des Lebens. Und ein schöner Beruf ist's, Kurt, ein angesehener. Pflichtgefühl, Verantwortung heißt es hier tragen. Das hebt, kräftigt innerlich. Ein Beruf für einen ganzen Mann. Meinst Du nicht auch?“

„Ganz gewiß.“

Dieses „ganz gewiß“ klang allerdings wenig zuversichtlich, so daß es dem Apotheker einen Stich in die rostige Laune gab. Deshalb griff er sofort zu der vorbereiteten Taktik und fuhr fort:

„Und ein Beruf, in dem ein strebsamer Mensch nicht zu versauern braucht. Tausenderlei Anregungen, ein fruchtbarer Boden zum Aufbau eigener Ideen, genügend freie Zeit, sich mit allerhand Liebhabereien zu befassen. Ist's nicht so?“

„Es ist schon so.“

Kurt schaute mit weiten Augen auf den kleinstädtischen Marktplatz. Was ihm da der Vater sagte, war ihm selbst mehr als einmal durch den Kopf gegangen. Und immer hatten sich die Ueberlegungen in ein peinliches Frösteln ver trochen. Lag hier das Ziel seines Gedankenfluges? In diesem engen, spießbürgerlichen Erdwinkel? War er wirklich fähig, seine sprudelnde, sich aufblühende Schaffenskraft zwischen den Kopfstößen des monoton klappernden Straßenpflasters verlegen zu lassen, um schließlich als ehrfamer Apotheker zwischen Kräutern und Tinkturen zu verschimmeln? Immermehr! Der Vater verlangte etwas Unerfüllbares von ihm.

Aber wie ihm das beibringen? Der Augenblick, wo er klar und deutlich auszusprechen hatte: das ist nichts für mich, rechne nicht mit meiner Gefolgschaft, ich muß sie Dir zum ersten Male, aber unwiderruflich, verweigern — dieser Augenblick war Kurt stets, solange er sich sein eigenes Ziel gesteckt hatte, als der peinlichste Augenblick seines Lebens erschienen, fataler noch, als die spitzigen Klippen des Examins.

Aber irgendwie und irgendwann mußte es dem Vater beigebracht werden, nicht mit voller Wucht eines plötzlichen Gefändnisses, sondern langsam, allmählich, in homöopathischen Dosen, nicht heute, nicht morgen oder übermorgen.

„Oder gefällt Dir etwa ein anderer Beruf besser?“

Kurt schaute voll in das gespannte Gesicht des Vaters.

„Sag's nur,“ drängte der Alte. „Vielleicht hast Du Dir etwas anderes zurecht gelegt?“

„Ich möchte Ingenieur werden, Vater.“

Der alte Apotheker zuckte sichtbar zusammen. Alles um ihn her glitt plötzlich in eine graue Färbung hinein. Wo noch eben die Wunschfüllung eitel Licht gemalt hatte, lag nun ein zerfetzter staubiger Schleier. Und aus dem trasslosen Schatten strahlten dem Apotheker die leuchtenden Blauaugen seines Sohnes entgegen.

Da wußte er: es wird nichts. Mein Lebensbau steht auf fremdem Grund. Er wird nicht Apotheker, sondern Ingenieur. Lange noch, nachdem Kurt den Raum verlassen hatte, starrte der Vater auf die Tür. Er fühlte sich alt, hilflos.

## II

### Gräfin Serra Verona.

Punkt sechs Uhr dampften die Ebersteinschen Pferde gegen die Marktlecke der Schloßapotheke.

Werner hatte Mühe gehabt, pünktlich zu sein. Kurz nach Mittag war er mit Tante Serra in ein benachbartes Städtchen gefahren, wo er sich bei einer kleinen Bank ein Konto hatte einrichten lassen. Die Verhandlungen mit dem Vorsteher zogen sich in die Länge, so daß die Pferde auf der Rückfahrt zu dem hochgelegenen Schloß tüchtig ausgereizt wurden.

„Es ist das erste Mal, daß ich unpünktlich bin,“ begleitete Werner fast ärgerlich die anfeuernden Peitschenhiebe auf die von Dampf überwolkten Schenkel der Pferde.

„Wenn Du weiter keine Untugend hast als Unpünktlichkeit,“ antwortete Gräfin Serra lässig, „so wird Dir die Welt schon verzeihen.“

„Was die Welt sagt, ist mir gleichgültig. Hauptsache bleibt, ob ich mir selbst verzeihe.“

„Ei sieh,“ ließ die Gräfin ein spöttisches Lächeln über ihr bildhübsches Gesicht spielen, „den Schulbubenrock hast Du abgestreift und den Philosophenmantel umgehängt. Er kleidet Dich nicht schlecht, kleiner Brautetopf.“

Es war stets so: wenn sich Werner in Gesellschaft der Tante Serra befand, wollte das gegenseitige Reden nicht aufhören, wobei oft die Grenzen ernsten Zürnens gestreift wurden. Gräfin Serra verstand es dann in ihrer gewinnenden Art immer, im rechten Augenblick die Schärfe der Plänkeleien abzuschwächen und

trohdem als Siegerin zu gelten. Diese Geschmeidigkeit kam ihr nicht allein aus ihrem einschmeichelnden Wesen, das alle Gegenstände überrannte, sondern vielleicht mehr noch aus ihrer allenthalben bestaunten Menschenkenntnis, der die Gräfin die Fähigkeit verdankte, in der Brust des Nächsten auch nach den häßlichsten Disharmonien den erlösenden Schlusssatz erklingen zu lassen.

Und doch war Gräfin Serra Verona nur fünf Jahre älter als ihr Neffe Werner. Als jüngste Schwester des Barons von Eberstein hatte sie schon mit sechzehn Jahren einen italienischen Grafen geheiratet, einen eleganten, geistprübenden Aristokraten, der dann nach dreijähriger, unglücklicher Ehe plötzlich verschwunden war und, wie verlautete, in Amerika ein Abenteuerleben begonnen hatte. Die Schuld an den ehelichen Zwistigkeiten hatte, so sagte man, beim Grafen gelegen. Seine anfängliche Vergötterung der jungen, schönen Gattin war bald in Gleichgültigkeit übergegangen. Rennbahn, Spielklub, lodere Gesellschaft, vielleicht auch andere Ablenkungen, hatten den Umstimmung herbeigeführt.

Ein Glück, daß die kurze Ehe kinderlos geblieben war.

Den Rat des um mehr als zwanzig Jahre älteren Bruders, die Ehescheidung durchzuführen, hatte Gräfin Serra bisher nicht befolgt. Vielleicht mehr aus Bequemlichkeit, als aus irgendeinem anderen Grunde. Fest stand, daß ihr der verschwundene Gatte heute gleichgültig war.

Aber auch den Gedanken an eine spätere Wiedervermählung lehnte sie ab, obwohl sich genug würdige Freier um ihre Gunst bewarben. Ihre ganze Liebe hatte sie merkwürdigerweise den Blumen zugewandt. In ihrem Brautkammerheim unterhielt sie neben einer herrlich kultivierten Blumenpflanze einen Wintergarten, der an Blütenpracht dem Farbenrausch orientalischer Gärten nicht nachstand.

Durch die einlenkende Rede der Tante war Werner schon wieder versöhnt.

„Einen Gefallen tu mir, Tantechen.“

„Schaff Dir keine Verpflichtungen auf den Hals.“

(Fortf. folgt.)

## Turnen, Spiel und Sport.

— [25-Kilometer-Lauf des Kraftsportvereins „Germania“ in Hirschberg.] Am Sonntag, den 25. d. M., wird auf dem Feigenmund der 25-Kilometer-Lauf ausgetragen. Zu den bisherigen Meldungen sind ganz bedeutende Langstreckler hinzugekommen. Unter anderen der erfolgreichste Langstreckenläufer über sämtliche Strecken von Deutschland, Schneider-Hirschberg (S. L. C.). Schneider wurde in diesem Jahre bei sämtlichen Strecken vom 10 Kilometer bis zum 42 Kilometer langen Marathonlauf zweiter Sieger. Weiter haben gemeldet der erste Sieger in der Meisterschaft der Streckenläufer um den Wanderpreis des Reichspräsidenten Ebert, Brauch vom Polizeisportverein Berlin, Köber vom Sportverein Chemnitz in Sachsen, der Sieger in dem großen Lauf quer durch Halle am vorigen Sonntag. Insgesamt haben zwölf gute Läufer ihre Rufage für den Lauf gegeben. Erste Konkurrenten wird es auch bei den zahlreich gemeldeten Staffeln zwischen Breslau, Deutscher Sportklub und S. L. C. Hirschberg geben. Besonders Interesse bietet die 20 × eine halbe Stunde-Staffel der Oberrealschule Hirschberg gegen das Gymnasium, wofür ein besonderer Ehrenpreis gestiftet worden ist.

— [Reichsbahn-Sport.] Am Sonnabend wird auf dem Sportplatz Feigenmund, nachmittags 4.15 Uhr, ein Freundschaftsspiel im Fußball des Reichsbahn-Sportvereins Döbeln gegen den neugegründeten Reichsbahn-Sportverein Hirschberg veranstaltet.

— [Bezirksmeisterschaften der Schwerathleten.] Am Sonntag finden in Jannowitz die Bezirksmeisterschaften des Deutschen Athletik-Sportverbandes von 1891 im Ringen, Gewichtheben, Boren und Leichtathletik statt. Es haben sich dazu gemeldet die Vereine Mallmitz, Lauban, Landeshut, Arnsdorf, Hermisdorf, Hirschberg und Jannowitz. Es sind spannende Kämpfe zu erwarten, da die Hirschberger Fabrikantenfamilie M. Mac einen Wanderpokal gestiftet hat für den Verein, welcher die meisten Punkte im Ringen und Gewichtheben erreicht. Aus diesem Grunde dürfte mit einer regen Beteiligung zu rechnen sein.

— [Rad-Weltmeister Linart Ritter des Leopoldordens.] Der mehrfache Steier-Weltmeister Victor Linart ist von König Albert von Belgien mit dem Leopoldorden ausgezeichnet worden. Es ist dies das erste Mal, daß einem Rennfahrer eine derart hohe Auszeichnung zuteil geworden ist.

— [Nurmi will keinen Sport mehr treiben.] Nach den letzten Meldungen hat der Finne Nurmi beschlossen, an keiner sportlichen Veranstaltung mehr teilzunehmen. Er weigert sich, den Gymnastik- und Sportverband Finnlands weiterhin im Lande und im Auslande zu repräsentieren, da es für ihn auch ein anderes Land geben würde, das er bei Sportveranstaltungen vertreten könne. Da ihm jedoch der Sportverband dieses verbieten würde, so betrachtet Nurmi seine Laufbahn als Sportsmann für abgeschlossen. Alle Versuche, Nurmi zu einer Teilnahme an den Sportveranstaltungen im Stockholmer Stadion zu bewegen, misslingen, weil Nurmis Beschluß feststeht, an den Sportveranstaltungen in Schweden nicht teilzunehmen.



# Das Blatt der Frau

Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 35

Hirschberg im Riesengebirge

1927

## Frau und Sport.

Rücksicht auf die weibliche Eigenart dringend nötig. Uebertreibung schadet. Folgen unrichtig betriebenen Frauensports.

Von Dr. Karl Ander.

Die Bedeutung des Sports vom gesundheitlichen Standpunkt ist in letzter Zeit mehr denn je gewürdigt worden, und auch das weibliche Geschlecht hat diesem Thema besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Daß beim Frauensport und Frauenturnen auf die Eigenart des weiblichen Geschlechts Rücksicht genommen werden muß, wenn nicht schwere gesundheitliche Nachteile entstehen sollen, hat neuerdings Geheimrat Prof. Dr. Sellheim, Vorstand der Leipziger Universitäts-Frauenklinik, überzeugend dargelegt. Der Gelehrte wies zunächst auf wesentliche und beachtenswerte Unterschiede in der Entwicklung und dem Bau der Geschlechter hin. Bekanntlich entwickeln sich Mädchen rascher als Knaben, und zum Teil haben die ersten einen Vorsprung von einigen Jahren. In der Zeit vom 11. bis 16. Lebensjahre übertrifft das weibliche Geschlecht das männliche, nicht selten auch hinsichtlich des Längen- und Gewichtswachstums. Auch das Herz wächst bei Mädchen entsprechend dem ganzen Körper während dieser Zeit rascher als bei Knaben. Es wird aber dann zwar größer, nicht aber nimmt es entsprechend an Dicke zu. Seine Wände sind daher in dieser Zeit dünner als wünschenswert, und dies bedingt eine Schonungsbedürftigkeit des Herzens. Dasselbe gilt für die Lungen. Andererseits ist die Muskulatur der Frau schlaffer und weicher als die des Mannes und meist auch nicht so massiv. Das Körpergewicht der Frau bleibt vom 20. bis 60. Lebensjahr hinter dem des Mannes zurück. Im Knochenbau bestehen insofern Unterschiede zwischen den Geschlechtern, als bei den Frauen meist die Lendenwirbelsäule länger und stärker, der Brustkorb leichter erweiterungsfähig, das Becken breiter und die Beine kürzer sind als beim Mann. Das durchschnittliche Heiratsalter der Frau ist infolge der heutigen sozialen Verhältnisse um ungefähr sieben Jahre hinausgeschoben, wodurch die günstigste Zeit für die Geburt bis zu einem gewissen Grad versäumt wird. Hieraus ergeben sich aber nicht zu unterschätzende, gesundheitliche Schädigungen der Frau durch die Geburt, die, wenn sie im günstigsten Alter stattgefunden hätte, nicht eingetreten wären. Diese Schäden zu mildern, ist eine wichtige Aufgabe des Frauensports. Auch der Umstand, daß die Frau mehr als der Mann zum schädlichen, durch den Sport einzudämmenden Fettsatz neigt, spielt hier eine Rolle. Sind es doch fünf Momente, die besonders die schädliche Fettsbildung am Frauenkörper begünstigen: der Eintritt der Geschlechtsreife, Kinderlosigkeit, aber auch das Stillen des Kindes, seine Entwöhnung und das Wechselalter.

Die durch den Frauensport zu erreichenden Ziele bestehen darin, daß er die Frau zur besseren Ueberstehung der Geburt vorbereitet, und daß er die Entstellung des Körpers, wie sie nach Geburten so häufig vorkommt, einschränkt. Auch der Körper derjenigen Frauen, die später heiraten, kann durch Sport derart gekräftigt werden, daß die erwähnten ungünstigen Folgen der Geburt für den weiblichen Körper gemildert werden. Als Ziel des Frauensports ist jedoch nicht anzusehen, daß männliche Sportrekorde unbedingt zu erreichen sind, wiewohl die Möglichkeit besteht. Wird

eine vollständige Nachahmung der männlichen Sportbetätigung durch die Frau errungen, so ist das Resultat oft die „Frau von der straffen Faser“, wie sie Dr. Sellheim nennt. Die Annahme, daß durch eine derartige übertriebene Ausbildung der Muskeln und Sehnen die Geburt erleichtert wird, ist ein Irrtum. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Ferner muß berücksichtigt werden, daß die weiblichen Knochen leichter beweglich sind als die männlichen, daß also durch übertriebene Sportübungen und den hierdurch verursachten Druck und Zug, besonders in der Entwicklungszeit, eine unerwünschte Verschlebung der Knochen zu befürchten ist. Wie auch die Knochen durch übertriebenen Sport stärker und wider werden. Auch dies kann durchaus nicht immer das erwünschte Schönheitsideal sein. Dazu kommt noch, daß auch die Unterleibsorgane bei der Frau leichter verschieblich als beim Manne sind. Durch allzu starke sportliche Bewegungen werden sie leichter aus der Lage gebracht, es entstehen die gefürchteten Wanderleber, Wanderniere, Wandermilz usw. mit allen ihren Beschwerden, was ebenfalls dem heilsamen Zweck des Sports gerade entgegenträuft. Auch muß berücksichtigt werden, daß Frauen nicht selten an Stuhlverstopfung leiden, und daß dieser Umstand für sie nicht selten eine noch bedeutendere Rolle in ihrer Gesundheit als beim Mann spielt. Es entstehen daraus manche quälende Unterleibsleiden und es ist ein verhängnisvoller Irrtum, zu glauben, daß, je energischer Sport betrieben wird, umso eher diese Hartleibigkeit schwindet. Dies ist nur bei mäßig betriebenen Sport der Fall. Unmäßigkeit rächt sich auch hier durch Schädigung der Gesundheit. Ferner darf nicht vergessen werden, daß die Frau ein gesundes Herz noch dringender braucht als der Mann, denn eine Geburt nimmt bekanntlich das Herz sehr stark in Anspruch, und aus diesem Grunde sind Geburten nicht selten lebensgefährlich, wenn das Herz durch Krankheit von vornherein geschwächt ist. Es kann gar nicht oft genug betont werden, daß allzu stark betriebener Sport das Herz nicht stärkt, sondern schwächt. Athleten sterben bekanntlich nicht selten viel früher, als man mit Rücksicht auf ihre enorm kräftige Körperanlage vermuten sollte. Der Grund hierfür liegt darin, daß sie sich und ihrem Herzen im Vertrauen auf ihre Körperstärke zu viel zumuten, daß sie meinen, für ihre sportliche Betätigung gebe es keine Grenzen. Wenn dies schon beim Mann der Fall ist, um wieviel mehr muß die von Natur aus meist schwächere Frau darauf Rücksicht nehmen! Frauen mögen auch nicht vergessen, daß Olympialäufer, also Männer, die sportliche Höchstleistung erreicht haben, manchmal an Lungen- und tuberkulose gestorben sind. Auch sollen, der Natur der Frau entsprechend, Schonpausen in die sportliche Betätigung eingeschaltet werden, mit denen schon beim Schulmädchen zu beginnen ist.

Wenn man jedoch alle erwähnte Vorsicht und Anpassungsregeln einhält, ist der Sport als eine außerordentlich gesundheitsfördernde, geradezu unentbehrliche Betätigung der modernen Frau anzusehen, deren Propaganda aufs Wärmste zu begrüßen und zu fördern ist.

## Entlastung junger Mütter bei der Säuglingspflege.

Als vor etwa 10 bis 15 Jahren vom großen gesundheitlichen Wert der Torfmüllwindel bei der Säuglingspflege die Rede war, begegnete der Vorschlag ihres Erfinders fast überall skeptischem Lächeln. Nur wenige Mütter machten resolut Versuche damit und obgleich diese nach jeder Richtung hin höchst zufriedenstellend ausfielen, führte sich doch diese so sehr vereinfachte Körperpflege des Neugeborenen nicht ein.

Nun ist die Torfmüllunterlage für Säuglinge plötzlich in veränderter und allem Anschein nach, sehr praktischer Form wieder aufgetaucht und weckt allseitiges Interesse bei der Frauenvelt. Diese neue Form, ein sogenanntes geruchloses Trockenbettchen, besteht in einem mit Mull bespannten Rahmen, der genau in Wagen, Korb oder Bettchen des Kleinen paßt und einer darunter liegenden Matratze voll Torfmüll, mit einer Oeffnung, dem Gefäß des Säuglings angepaßt. Dieser wird nun, bequem gekleidet, und nur mit einer Mullwindel umhüllt, auf den Rahmen gebettet und der Torfmüll saugt nun sofort alle Masse

des Kindes auf, ohne es, wie beim Gebrauch von Windeln, zu belästigen, zu reizen oder gar zum Wundsein Anlaß zu geben. Nun braucht der durchnässte, nur bei den einzelnen Mahlzeiten des Säuglings, in der Mitte, also dort, wo er dunkler aussieht, durch eine Kleinigkeit trockenen Torfmülls ersetzt zu werden, die Windel nur, wenn sie beschmutzt ist und der Ueberzug des Rahmens nur einmal täglich. Neben der außerordentlich vereinfachten und erleichterten Windelwäsche hat dieses neue Verfahren aber noch den großen Vorzug, daß immer trocken liegenden Säuglings, und den weiteren der Geruchlosigkeit, die im Sommer nur bei allergrößter Sorgsamkeit in der bisherigen Säuglingspflege und -wartung erreicht werden konnte. Wie wir hören, sollen demnächst in allen Städten Deutschlands Verkaufsstellen für besonders geeigneten weichen Torfmüll zu diesem Zwecke eingerichtet werden. Unsere jungen, werdenden Mütter tun also gut, sie mit der neuen Methode bekannt zu machen, in deren Anwendung auch bald die nötigen Unterweisungen erfolgen sollten. H. S.



## Die Haupttagung des Verbandes „Deutsche Frauenkleidung und Frauenskultur“.

die auf der Burg Lauenstein in Thüringen stattfand, stand unter dem Reichen lebhafter geistiger Auseinandersetzung auf den verschiedensten Arbeitsgebieten dieser großen Kulturgemeinschaft. (Der Verband zählt 12000 Mitglieder.)

Oberin Hindale-Essen, die Vertreterin des Gedankens der „Frauenoberschule“, Frau Margot Grupe-Berlin, die weitgehend auf dem Gebiete des Nadelarbeits- und Werkunterrichts arbeitet, hielten Vorträge zu dem Thema „Neue Wege der Frauenbildung“, die nach lebhafter Aussprache zu folgender Entschiedenheit führten:

„Die Hauptversammlung des Verbandes D. F. K. wünscht für alle handwerklichen, künstlerischen, sozialen und hausfrauenlichen Berufe einen Ausbildungsweg, der diesen Beagabungen gerecht wird. Wir erwarten, daß alle in dieser Richtung gehenden Bestrebungen (Frauenoberschule, Werkoberschule, höhere Fachschule) gefördert werden, und daß diese Versuche zu einer Schulkform führen, deren Abschluß der bisherigen Reifeprüfung gleichgewertet wird.“

Frau Minna Lang-Kurz-Stuttgart wies in einem Vortrag: „Neuzeitliche Körperpflege“ darauf hin, daß ein gutes Aussehen häufig eine Existenzfrage für die berufstätige Frau sei, die für sogenannte Schönheitsmittel Unsummen verwerdet, die besser ihrer sonstigen Lebenshaltung zu Gute kämen. Die Beratung und Hilfe auf diesem Gebiete sei ein aussichtsreicher Beruf für die Ärztin. — Frau Franke-Görlitz führte am Begrüßungsabend praktische Proben der Mazdasnan-Küche vor, die lebhafteste Auseinandersetzung auf dem Gebiete der neuzeitlichen Ernährungslehre hervorriefen. — Eine Ausstellung verschiedener dem Verband nahestehender kunstgewerblicher Wertigkeiten sowie die Vorführung und sachliche Kritik der den Tagungsteilnehmern gehörenden Kleider zeigte das Erreichte und noch zu Erstrebbende dieses Arbeitszweiges.

In der Aussprache über die Verbandsarbeit der Zukunft wurden Kommissionen gebildet, die die Sonderbearbeitung folgender Gebiete übernehmen: Körperliche Ertüchtigung, Sport, Gymnastik, neuzeitliche Körperpflege, Einkommensmäßige Kleidung, vernunftgemäße Lebensart und Ernährung, Wohnkultur, Lebensgestaltung, Erziehung für Haus und Beruf, Unterstützung des Werkbundgedankens und der Wertarbeit, Zurückführung des gesellschaftlichen Lebens zur Echtheit und Wahrhaftigkeit, Vertiefung des Familienlebens, Pflege der Beziehungen zu Natur und Heimat.

Den Schluß der Tagung bildete eine Wanderung durch das Thüringer Land.

## Pilzsuche und Pilzverwendung.

Wichtig ist die Ausrüstung des Pilzsuchers. Außer dem Pilzbüchlein nehme er ein Messer mit, um die Pilze abzuschneiden, ein Herausreißen schadet der Fortpflanzung, vernichtet den Pilzkeim, gefährdet die künftige Ernte. Zum Bergen der Ernte nehme der Sammler einen leichten Korb mit, ein Rucksack ist weniger empfehlenswert, weil sich in diesem die Pilze drücken und unansehnlich werden, auch eine flache Pappschachtel mit einem Riemen zum bequemen Tragen ist für den Pilzgänger geeignet. Ein Stock dient nicht nur zur Stütze, er hilft auch oft, die Pilze zu finden, die sich im moossigen Waldegrund vor dem menschlichen Auge verdecken. Ratsam ist es, bei einer Rast im Waldes Schatten die schlechten Stellen an den Pilzen abzuschneiden, damit die Last dadurch verringert wird, doch hüte man sich, die braune Haut am Kopfe des Steinpilzes, des Kapuziners und anderer abzuziehen, weil die Haut das feinste Aroma birgt, das Pilzgericht durch eine Entfernung dieses wohlgeschmeckenden Bestandteiles fade und nichtssagend schmecken würde.

**Pilzsuppe:** Zu dieser lassen sich alle eßbaren Pilze verwenden, auch mehrere Arten zusammen. Die gewaschenen, gepulsten Pilze werden leicht mit siedendem Wasser überbrüht, fein gewiegt, in heiße Butter oder in Fett geschüttet und darin gedämpft. Nach Belieben fügt man eine zerschnittene Zwiebel hinzu. Zum Aufgießen nimmt man Wasser oder Fleischbrühe. Entweder zieht man die Suppe mit ein oder zwei Eigelb ab oder man bindet sie mit einigen Eßlöffeln Mohnsamen, in kalter Milch glatt verrührt. Zum Würzen nimmt man Salz, Pfeffer und nach Geschmack gehackte Petersilie, die man zuletzt in die fertige Suppe gibt.

**Pilzgemüse:** Die vorbereiteten, gepulsten, gewaschenen, schnell überbrühten Pilze schneidet man in feine Scheiben, die man ohne Wasserzusatz in reichlich Fett solange dämpft, bis alle Feuchtigkeit verschwunden, das Fett wieder klar hervortritt, die Pilze gar sind. Erst dann gibt man das nötige Salz hinzu, vielleicht auch Pfeffer, doch nur wenig davon. Der richtige Pilzkenner verschmäht ihn, ebenso eine Zugabe von Petersilie, weil durch diese der feine Pilzgeschmack beeinträchtigt wird.

**Pilze nach Feinschmeckertart:** Sehr junge, zarte Steinpilze wäscht man sehr sauber, pulst den Stiel etwas ab, zerschneidet sie in zwei Teile und übergießt sie mit kochendem Wasser. Sind sie auf einem Siebe abgetropft, legt man sie nebeneinander in heiße Butter in eine flache Pfanne, brätet sie wenige Minuten von der einen Seite, dreht sie um und läßt sie vollends gar werden, was nur kurze Zeit erfordert. Mit wenig Salz bestreut, werden sie sofort verpflegt. Durch ein langes Braten werden sie zäh und verlieren an Schmeckhaftigkeit. Diese Pilze schmecken bei richtiger Zubereitung wie zartes Kalbfleisch. Man reicht Brotschnitten oder gebackene Kartoffeln dazu.

Frau Böttcher von Hülßen, Baden-Baden.

## Für den Haushalt.

### Eiereinlegen!

Die besten Konservierungsmittel für das Einlegen der Eier sind unbestreitbar Garantol und Wasserglas. Hierin halten sich die Eier tadellos, vorausgesetzt, daß alle Anforderungen, die beim Einlegen zu beachten sind, erfüllt werden. Zum Einlegen der Eier soll man möglichst Tontöpfe benutzen. Hierin werden die Eier stets liegend aufbewahrt. Als Standplatz der Tontöpfe wähle man einen kühlen Raum. In diesem Raum sollen sich keine stark riechenden oder gärenden Stoffe befinden. Eier kann man zu jeder Jahreszeit einlegen, doch sind die frühgelegten Eier am besten zum Einlegen zu verwenden, weil diese in der Regel sehr hartschalig sind. Hauptersfordernis ist, daß die Eier so frisch wie möglich eingelegt werden, sie sollen nicht älter als eine Woche sein. Bevor man die Eier einlegt, muß man sie einer Besichtigung unterziehen. Eier mit Schalenfehlern, Rissen, Brüchen eignen sich nicht zum Einlegen. Derartige Eier können den übrigen Toppinhalt vollständig verderben. Die Flüssigkeit muß den Inhalt des Topfes stets bedecken.

1. Die Reinigung von Kinder-Spiellanzügen, -Höschen und -Mitteln. Die so praktischen und kleidsamen Spielanzüge, -Höschen, -Mittel und -Schürzen für unsere Kleinen, die meist aus farbigen Wäschstoffen bestehen, sind nach dem Besuch von Spielplätzen usw. sehr bald schmutzig. Aber derartige Kindersachen sind sehr schnell gewaschen, und da sie schlicht gearbeitet und garniert sind, so nehmen sie auch wenig Plättarbeit in Anspruch. Zum Waschen verwende man laues Perfluwasser (zwei Eßlöffel voll auf einen halben Eimer Wasser), wasche die Stücke darin durch, um sie erst in heißem, dann in kaltem Essigwasser gespült, im Schatten nur so weit zu trocknen, daß sie noch halbfench getügel werden können.

1. Verdünnter Salmiat eignet sich sehr gut zum Reinigen von Möbeln. Man reibt sie mit einem weichen Lappen, den man in die Lösung getaucht hat, ab. Aller Schmutz läßt sich auf diese Art leicht entfernen.

1. Kaninchenfleisch ist im September von besonderer Güte. Der „Stallhase“ wie auch sein Konkurrent: das wilde Kaninchen, verdient größere Beachtung in der Küche als ihm zuteil wird. Reichlich gespickt liefert das Kaninchen gefüllt oder ungefüllt einen köstlichen Braten, während es ein andermal, in Portionsstücke zerlegt, als würziges Kaninchenragout im Reis- oder Kartoffelrand serviert werden kann. Ebenso stellt auch ein pilantier Kaninchenpfeffer den verwöhnten Geschmack zufrieden, während die „Läse“, Lunge, Herz und Leber des Stallhasen oder Wildkaninchens eine vorzügliche Wildsuppe ergeben. Ganz zu schweigen von gebadenem Kaninchen mit Sauerkraut in der Form, gespickten, gebratenen Läschen, Kaninchenweiskauer usw.

1. Gefüllte Kohlrabi. Dazu wählt man zarte, holzfreie Kohlrabi, die man ausgehöhlt mit folgender Füllung verfährt: 1/2 Pfd. Rind- und Schweinegahacktes oder Cornedbeef mischt man mit Salz, Pfeffer nach Geschmack, 1 Messerspitze Kümmel, etwas Anchovispaste und 1 Ei. Bindet die Deckelchen auf, wendet sie in Mehl, brätet sie in Butter lichtbraun an, um sie dann mit saurer Sahne und reichlich Butter weichzudämpfen. Die mit Kartoffelmehl verdicke Soße reicht man dazu.

1. Salmi von Wild. Einige Scheiben Rehfleisch oder beliebige Wildfleischreste, 3 Zwiebeln, 1/2 Liter Bouillon, 1/2 Zitronen, 1 1/2 Glas Weißwein, 1 Prise Pfeffer und etwas Salz, einen Wildknochen. Der Wildknochen wird gekocht, in der Brühe ausgelocht. Das Fleisch schneide man in gleichmäßige Stücke, stoße alles übrige im Mörser und dämpfe mit dem Wein und dem Zitronensaft im Gasbratofen 20 Minuten.

1. „Erzenger- und Verbraucherfragen in der Hauswirtschaft“ heißt ein Aufsatz in der neuen Nummer der Zeitschrift „Frau und Gegenwart“ (Verlag Heinz, Eisler, Hamburg 3). Eine reizende Pflaunders über die Sprache der kleinen Dinge hat Dr. Anne Banaschewski geschrieben. Dem Tanz ist ein illustrierter Aufsatz gewidmet. Frau Dr. Ida Wolkowa ist Tanzregisseurin am Preussischen Landestheater in Königsberg.



## Schöffengericht Hirschberg.

§ Hirschberg, 14. September.

**Betrug und Unterschlagung** wird dem Kaufmann J. R. aus Greiffenberg zur Last gelegt. Zweimal hatte der Angeklagte bei einer auswärtigen Firma unter Zusage baldiger Bezahlung Essenzen bestellt, obwohl er wußte, daß er zahlungsunfähig war. Ferner soll er Korbflaschen, die er derselben Firma abzuliefern hatte, trotz wiederholter Mahnung unterschlagen haben. In den ersten zwei Fällen wurde der Angeklagte der Schuld überführt und zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Der letzte Fall aber erweist sich als eine Bummellei des Angeklagten, da er die Flaschen noch bei sich stehen hat. Das Gericht sprach ihn in diesem Falle frei.

Um Erlass der Mietzinssteuer zu erreichen, reichte der Kaufmann F. S. von hier dem hiesigen Magistrat einen falschen Bericht über sein Einkommen ein, und erreichte damit auch seinen Zweck. Wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Steuerhinterziehung wurde der Angeklagte heute zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Da er aus Not gehandelt hat, geständig und noch unbefristet ist, erhielt er Strafausschub auf drei Jahre, wenn er 30 Mark an die Staatskasse zahlt.

Wegen Betrug hatte sich die Gastwirtsfrau R. R. aus Schreiberhau zu verantworten. Bei einer Fälschung hatte die Angeklagte dem Gerichtsvollzieher, in Abwesenheit ihres Ehemannes, Möbel gezeigt, die nicht ihrem Manne oder ihr, sondern ihrer Mutter gehörten. Dies verschwiegen sie dem Gerichtsvollzieher, der die Möbel pfändete. Auf Einspruch der Mutter mußten die Sachen dann später freigegeben werden. Die Angeklagte wurde wegen Betruges zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Essentlich schwer beleidigt hat der Bäckermeister R. K. aus Neufisch a. R. den Landesversicherungsinspektor L. Dieser fand bei einer Markenkontrolle, die er bei dem Angeklagten vornahm, Unregelmäßigkeiten. Hierüber erregt, begab sich später der Angeklagte in ein Gasthaus und beschimpfte dort den Beamten in grober Weise. Diese öffentliche Beleidigung muß der Angeklagte mit 50 Mark Geldstrafe büßen. Dem Zeugen L. wurde Publikation des Urteils im Schönauer Anzeiger auf Kosten des Angeklagten angefochten.

Ohne Licht an seinem Fahrrad fuhr der Bergmann S. St. aus Gablau (Kreis Landeshut) am Abend des 3. Juli zu einem Tanzvergnügen von Gablau nach Wittgendorf. In Schwarzwaldau wurde er vom Oberlandjäger B. angehalten und nach seinem Namen gefragt. Zuerst weigerte er sich, seinen Namen zu sagen, nannte sich dann aber Geisler aus Nothenbach. Als der Landjäger ihn zur Feststellung seines Namens mitnehmen wollte, soll er Widerstand entgegengesetzt haben, was aber heute nicht erwiesen werden konnte. Der Angeklagte wurde, da er ohne Licht gefahren ist, zu 5 Mark Geldstrafe und, da er einen falschen Namen angegeben hatte, zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wegen widerrechtlicher Unzucht wurde der Landwirt G. A. aus Hohenpetersdorf und der Steinbrucharbeiter E. L. aus Schweinhäus (Kreis Vollenhain) verurteilt: J. zu 1 Monat Gefängnis und L., der von J. verführt worden ist, zu 2 Wochen Gefängnis. Beide erhalten jedoch Strafausschub auf 3 Jahre, die bei J. an die Bedingung geknüpft wird, daß er 100 Mark an die hiesige Gerichtskasse zahlt.

Auf der linken Seite der Straße fuhr der Friseur B. R. von hier mit seinem Rade, obgleich kein Notstand dazu vorlag. Als er deshalb von dem Oberlandjäger B. angehalten und nach seinen Personalien gefragt wurde, sagte er zu diesem, er erkenne ihn nicht als Beamten an, da er bei seinem Amte betrunken sei. Dies war jedoch nicht der Fall. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Uebertretung der Straßenpolizeiverordnung und Beleidigung zu 55 Mark Geldstrafe.

Eine Aktentasche mit Inhalt, die an einem in einem Hause stehenden Fahrrad hing, soll der Maurer S. E. von hier eines Abends gestohlen haben. Der Angeklagte will bei der Tat so betrunken gewesen sein, daß er sich seiner strafbaren Handlung nicht bewußt gewesen ist. Dies wurde ihm aber heute widerlegt. Der 27 Mal vorbestrafte Angeklagte wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, doch erhielt er 3 Jahre Strafausschub, da er sich in den letzten 2 Jahren gut geführt hatte und seine Familie mit noch kleinen Kindern zu ernähren hat.

Wegen fahrlässiger Transportgefährdung hatte sich der Straßenbahnwagenführer W. K. aus Hirschdorf zu verantworten. An einer sehr engen Stelle der Straße in Bad Warmbrunn soll der Angeklagte die Straßenbahn, ohne das Hintere eines entgegenkommenden Autos zu beachten, weitergefahren haben. Dem Angeklagten konnte nicht nachgewiesen werden, daß er fahrlässig gehandelt hatte; daher wurde er freigesprochen.

Reinseidene Krawatten zum Aussuchen, das Stück zu 1 Mark, hatte der Krawattenfabrikant R. Sch. aus Berlin auf einer Tafel an seinem Verkaufsstand bei einem hiesigen Jahrmakkt ausgehoben und damit bei den Käufern den Glauben erweckt, es handle sich um ein sehr vorteilhaftes Angebot. Auf seinem Tische hatte der Angeklagte neben Alp- und kunstseidenen Krawatten auch echtseidene liegen. Das Gericht konnte eine Fälschung des Publikums in der Handlungsweise des Angeklagten nicht erblicken und sprach ihn frei.

Wegen Betruges war der Viehhändler B. B. aus Greiffenberg und der Beihilfe dazu sein Sohn Alfred B. aus Greiffenberg angeklagt. Der Angeklagte kaufte auf einer Versteigerung ein Haus, das er einige Tage später dem Zeugen B. weiterverkauft, der sich verpflichtete, Kosten und Grunderwerbssteuern zu tragen. B. will sich nur zu dem Kaufe entschlossen haben, da der Angeklagte ihm sagte, ihm sei das Haus noch nicht zugeschlagen worden, daher braucht B. nur das Haus von ihm zu übernehmen, ohne doppelte Kosten zahlen zu müssen. Als später B. erfuhr, daß dem Angeklagten schon vor dem Weiterverkauf das Haus zugeschlagen worden war, machte er, da er doppelte Kosten scheute, den Kauf rückgängig. Dafür ließ sich nun der Angeklagte 1500 Mark Abstandssumme zahlen, um die der Zeuge B. bei dem Handel geschädigt zu sein annimmt. Das Gericht stellte heute fest, daß auch vor dem Aufschlag des Hauses an den Angeklagten dessen Weiterverkauf doppelte Kosten machen würde, daher kann der Zeuge B. durch das Verhalten des Angeklagten nicht geschädigt worden sein, zumal dieser angibt, er habe selbst über die Steuer und Kosten beim Verkauf nicht Bescheid gewußt. Aus diesem Grunde hat er auch keine Absicht zum Betrug gehabt, so daß ihn das Gericht freisprechen mußte. Ebenfalls wurde der zweite Angeklagte Alfred B. freigesprochen.

Der Freiheitsberaubung wissenschaftlich falsch angeschuldigt soll der Fleischermeister R. R. aus Mtschönau den Oberlandjäger Sch. aus Verbitsdorf haben. Der Angeklagte war auf behördliche Anordnung von dem Oberlandjäger Sch. zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach Plagwitz geschafft worden, wozu sich der Beamte einer List bediente. Gefund aus der Anstalt entlassen, reichte der Angeklagte eine Anzeige mit obiger falscher Beschuldigung dem Amtsgericht Schönau ein, trotzdem der Oberlandjäger ihm gesagt hatte, er habe ihn auf Anordnung seiner vorgesetzten Behörde nach Plagwitz schaffen müssen. Der Angeklagte will erst nach seiner Anzeige von dem dienstlichen Auftrage des Oberlandjägers erfahren haben. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, da ihm nicht nachgewiesen werden kann, daß er wissenschaftlich falsche Anzeige erstattet habe. Mit der Erklärung des Oberlandjägers brauchte er sich nicht zufrieden zu geben.

r. Hermisdorf (Kynast), 14. September. Frau C. B. aus Petersdorf war in den Verdacht geraten, einer Nachbarin zwei Rehmarskheine entwendet zu haben. Sie hatte die Nachbarin besucht und, nachdem sie fortgegangen war, fehlten die beiden Scheine, die auf dem Tisch gelegen hatten. Aber es hatten sich auch Kinder an dem Tisch zu tun gemacht, und das Geld fand sich später in dem am Hause grenzenden Gemüsegarten. So fehlte der Schuldbeweis, und Frau B. ging frei aus. — W. Sch. aus Doberan-Medlenburg, Provisionsreisender in Glasfassen, hatte fünf Firmen durch Vorspiegelung falscher Tatsachen geschädigt, indem er sein Kopierbuch, in dem große Aufträge standen, vorzeigte und daraufhin Mustersachen erhielt. Diese verkaufte er und ward nie mehr gesehen. Da er ohnehin kein unbefriedigendes Blatt war, wurde ihm ein Monat Gefängnis zubilligt. — E. und A. S. beide Arbeiter aus Görlitz und beide nicht in alanzender Lage, hatten gebettelt und erhielten einen Monat Haft. Daß sie beim Betteln gesungen hatten, veranlaßte keine Strafvorschrift. — B. J., Kaufmann in Hermisdorf, hatte die Anmeldung beim Meldeamt „fürs Erste“ unterlassen. Das kostete ihn 5,00 Mark oder einen Tag Haft. — R. D., Assistent der technischen Hochschule, aus Petersdorf hatte beim Ueberholen ein anderes Auto etwas beschädigt. Er war zu zeitig auf den rechten Weg gefahren und hatte dabei den Schaden verursacht. 5,00 Mark oder einen Tag Haft nebst Kosten waren die Folgen. — W. K. Schreiberhau, Fuhrwerksbesitzer, hatte vor seinem Geschäft unbeladene und unbespannte Wagen so stehen lassen, daß das scharfe Auge des Gefährten darin ein Verkehrshindernis sah. Das Ordnung sein muß, wurde die Uebertretung des Straßengesetzes mit 6,00 Mk. bestraft.

§ Liegnitz, 14. September. Eine leichtsinnige Tat beging am 19. August der 25 Jahre alte stellungslöse Kaufmann W. D. von hier, als er mit einem Kunden seines Vaters, dem Grünzeughändler A. L. in Hirschberg, auf einer Autofahrt nach Hirschberg begriffen war. Der junge D. war schon mehrfach mit L. im Auto gefahren, und an diesem Tage hatte ihm L. einen Taufensmarktschein gezeigt. D. überlegte nun seine Mittellosigkeit: wenn er sich jetzt nur durch einen Griff in die Tasche seines Mitfahrers, der auf der Fahrt eingeschlafen war, für längere Zeit selbst befriedigen könne! Gedacht, getan! In der Geldtasche befanden sich aber nicht nur 1000, sondern 2100 Mark, und diese waren nun in den Händen des D. In Hirschberg merkte aber der Schläfer seinen Verlust, und es gelang, dem Diebe im „Warmbrunner Hof“ den Raub wieder abzunehmen. D. war jetzt vor dem erweiterten Schöffengericht in Liegnitz angeklagt, wo er ein offenes und reumütiges Bekenntnis ablegte. Bei Zurechnung der Strafe fiel allerdings erschwerend ins Gewicht, daß der junge Mann erst kurz vorher wegen Betruges, verurteilt gegen das Arbeitsamt, zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Bei dem groben Vertrauensbruch verurteilte das Gericht den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.



dr. Waldenburg, 14. September. Unter der schweren Anklage der Amtsunterschlagung stand vor dem Schöffengericht der Eisenbahnassistent F. L. aus Kellhammer, ein Mann, der bisher 29 Jahre hindurch in Bahndiensten gestanden und sich vorwurfsfrei geführt hat. Bei einer Revision war festgestellt worden, daß L. in einigen Fällen die Stämme der Monats- und Wochenkarten nicht mit der Fahrkarte gleichlautend ausgestellt hatte, und es war weiter festgestellt worden, daß entzogen den vorausgabten Karten der sogen. Stamm eine kürzere Fahrstrecke enthielt. Diese Mängel wurden als bewusste Fälschungen angesehen, und es wurde behauptet, daß L. die unterschiedlichen Beträge für sich oder zur Verdeckung von Fehlbeträgen verwandt hätte. In einer umfangreichen Weisaufnahme, bei der der Angeklagte immer wieder seine Unschuld beteuerte und angab, daß es sich um Versehen infolge Arbeitsüberlastung handeln könnte, erachtete das Gericht L. der schweren Amtsunterschlagung für schuldig, erkannte aber auf die niedrigste Strafe von sechs Monaten Gefängnis unter Bewährung von Strafaussetzung.

#### Wanzen durch's Schlüßelloch.

X Zwickau, 14. September.

Hier wurde ein Geschäftsmann zu 75 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er einem Hausbewohner, mit dem er sich verfeindet hatte, Wanzen durch's Schlüßelloch geblasen hatte.

## Bunte Zeitung.

### Drahtlose Telephon- und Bildübertragung von Japan nach Deutschland.

Anlässlich der kürzlich erfolgten und glänzend gelungenen Radio-Telephonübermittlung Berlin-Buenos Aires wurde angedeutet, daß wir in absehbarer Zeit bald um die ganze Erde werden sprechen können; weiter wurde erklärt, daß voraussichtlich noch in diesem Jahre drahtlose Telephonversuche Berlin-Tokio mit dem Ziel eines regelmäßigen wirtschaftlichen Telephonverkehrs stattfinden würden. Wie das B. Z. erfährt, werden demnächst die angekündigten Telephonversuche zwischen der deutschen und der japanischen Hauptstadt stattfinden, und zwar in Verbindung mit Bildübertragungsversuchen. Eine ständige Telegraphieverbindung auf langen Wellen Nauen-Tokio besteht schon seit langer Zeit, und zwar sowohl für den Presse- wie den Wirtschaftsverkehr. Diese Verbindung ist jedoch vorläufig noch einseitig, da der im Bau befindliche starke Gegenstand in Japan noch nicht fertiggestellt ist. Die Tendenz geht jedoch dahin, die Langwellensender allmählich durch Kurzwellensender abzulösen, mit denen sich bekanntlich weit bessere Erfolge erzielen lassen. Bildübertragungen können z. B. erfolgreich entweder nur auf Draht oder kurzen Wellen durchgeführt werden. Mit langen Wellen können keine guten, brauchbaren Bilder erzeugt werden. Auch die Telephonversuche Berlin-Buenos Aires fanden bekanntlich auf kurzen Wellen statt, und zwar auf Welle 15, ebenso die vorangegangenen Bildübertragungsversuche. Die Durchführung geschah in der Weise, daß man von Berlin, und zwar im Vor-Hause, die gewöhnliche Fernsprecheitung nach Nauen benutzte, von wo die transozeanische Übertragung auf kurzen Wellen vor sich ging. Jeder Fernsprechteilnehmer Berlins hätte jederzeit von seinem Apparat aus ebenso gut mit Buenos Aires sprechen können. Inzwischen ist nun ein Kurzwellen-Gegenstand für Buenos Aires unterwegs. Sobald dieser in der argentinischen Hauptstadt aufgestellt ist, werden die ersten gegenseitigen Sprechversuche stattfinden, denen dann wahrscheinlich ein regelmäßiger kommerzieller Telephonverkehr folgen wird.

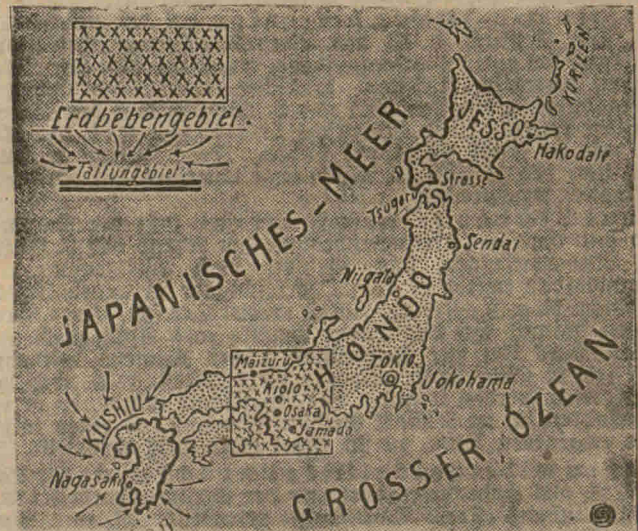
Ein weiterer Kurzwellensender wurde kürzlich in Nauen gebaut und in Betrieb genommen, auf dem seit einiger Zeit ein Telegraphieverkehr Nauen-Mutten (Mandschurei) stattfindet. Außerdem befindet sich dort ein weiterer Kurzwellensender im Bau, auf dem die ersten Bildübertragungs- und Telephonversuche, aber auch Telegraphieveruche Nauen-Tokio stattfinden sollen. Daß auch ein drahtloser Telephonverkehr Berlin-Tokio und umgekehrt durchaus möglich ist, beweist die Tatsache, daß schon vor einem Jahr die ersten Telephonversuche Berlin-Buenos Aires sogar in Japan ganz gut gehört wurden. Inzwischen aber ist die Technik weiter fortgeschritten, so daß ein Gelingen der direkten Versuche außer Frage steht. Die Telephonverbindung Berlin-Tokio ist also nur noch eine Frage der Zeit. Inzwischen wird auch die Bildübertragung, die naturgemäß noch gewisse Kinderkrankheiten aufweist, sich weiter vervollkommen. Die Apparatur für die Bildübertragung arbeitet bereits einwandfrei, doch bestehen noch gewisse Schwierigkeiten in Verbindung derselben mit dem Radio.

\*\* Ermordung eines belgischen Missionars. Ein belgischer Missionar ist mit seinen eingeborenen Gehilfen in der Mongolei ermordet worden.

## Naturkatastrophen.

Immer um die Monate September-November erreichen uns hier in Europa Nachrichten von gewaltigen Naturkatastrophen, die sich auf der anderen Hälfte der Welt ereignet haben. Amerika und Japan sind es, die vorzugsweise von solchen Katastrophen erreicht werden. So auch jetzt. Fast gleichzeitig kommt sowohl aus Mexiko wie auch aus Japan die Nachricht, daß dort Tausende von Menschenleben dem furchtbaren Wüten des Wetters zum Opfer gefallen sind. In Japan ist ein Wirbelsturm über die Insel Kjusiu hinweggebraust und hat dabei zwölfhundert Menschen getötet. Wenngleich wir hier in Europa dann und wann auch schon Naturkatastrophen in Gestalt von Wirbelstürmen und Springfluten erlebt haben, so pflegen diese doch nicht die Ausmaße anzunehmen, wie es gerade in Amerika und Japan ständig der Fall ist. Es gehen dort beim Hereinbrechen solcher Katastrophen regelmäßige Tausende zugrunde. Hier in Europa kann man sich von dem furchtbaren Eindruck, den diese Gewalten machen, kein Bild entwerfen, weil man so etwas gesehen haben muß, um es einigermaßen zu begreifen. Nicht nur die unmittelbaren Wirkungen solcher Katastrophen sind es, denen Tausende von Menschenleben und Tausende von Ortschaften zum Opfer fallen, sondern auch die Folgewirkungen sind in ihrer Art grauenvoll und furchtbar. Hungersnot, Obdachlosigkeit, Epidemien und die schwersten Erschütterungen des Gemeinschaftslebens sind die mittelbaren Wirkungen solcher Unwetter.

Noch lassen sich die Einzelheiten des Unglücks nicht übersehen, nur annähernd sind wir daher in der Lage, abzuschätzen, wieviel Menschenleben und wieviel Sach und Gut dort vernichtet worden ist. So hat der Wirbelsturm, der am 20. Oktober v. J. die Insel



Cuba heimgesucht hat, einen Schaden angerichtet, der finanziell in Zahlen ausgedrückt, die Höhe von rund Hundert Millionen Dollar erreichte. Die gewisse Regelmäßigkeit nun, mit der solche Katastrophen hereinzubringen pflegen, legt die Frage nach den Ursachen solcher Naturereignisse nahe. Letzte Klarheit hat auch die Meteorologie über den Charakter solcher Sturmkatastrophen nicht erlangen können. Die Theorien, die man bislang darüber aufgestellt hat, sind noch nicht bis in die letzten Einzelheiten hinein hieb- und stichfest.

Die verheerende Kraft der Wirbelstürme liegt viel weniger, so nimmt die Wetterkunde an, in ihrer Windgeschwindigkeit, so groß diese oft auch ist, als in einer gewissen Saugwirkung, die den Wirbelstürmen innewohnt. Diese Saugwirkung wird dadurch ausgeübt, daß im Innern des Wirbels ein Vakuum, eine Art luftleerer Raum entsteht. Einen Beweis für diese Behauptung hat man in der Erscheinung, daß in solchen, von Wirbelstürmen verwüsteten Orten die Trümmer der Gebäude nicht in sich zusammengefallen waren, sondern auf die Straße gefallen sind. Die Dächer werden von dem innerhalb der Häuser herrschenden höheren Luftdruck in die Höhe gehoben und die Fenster und Mauern fallen nach außen. Daher auch die Tatsache, daß alle Hilfspersonenaktionen die Straßen durch die vielen Trümmer so versperren finden, daß sie zunächst gar nicht die eigentlichen Unglücksstätten, wo Menschen vergraben liegen, finden können.

Die Wirbelstürme selbst erklärt man sich durch den Einbruch kalter Luft aus nördlicher oder nordwestlicher Richtung, der auf der nördlichen Halbkugel nach vorangegangener starker Erwärmung zur Entstehung solcher Wirbel mit ihrem luftleeren Kern führt. Wenn in dem Bereich der warmen leichteren Luft des äquatorialen Abschnitts die kalte schwere Luft der Polargegend eindringt — bekanntlich hat die Atmosphäre stets das Bestreben, in ihr vorhandene Druckunterschiede auszugleichen und einen vorhandenen luftleeren Raum auszufüllen — dann wird das atmosphärische Gleichgewicht gestört und diese Störungen äußern sich in Gestalt von Wirbeln, die sich über größere oder kleinere Gebiete fortpflanzen, bis es zu einem Ausgleich der Luftdruckunterschiede gekommen ist. Die kalte Luft aus der Polargegend



hebt dann die warme Luft vom Boden ab und der Ausgleich vollzieht sich umso rascher, je größer die Druck- und Temperaturunterschiede zwischen der warmen Vorderseite und der kalten Rückseite des Wirbels sind. Durch den raschen Aufstieg der warmen Luft und das schnelle Einströmen der kalten Luft entsteht dann ein Luftwirbel, in dem die Wolken bis zum Erdboden reichen. Der Wirbel gleicht einem riesigen schwarzen Schlauche, der die Wolken und Erde zu verbinden scheint. Die Schnelligkeit der Wirbelwinde ist sehr groß. Allerdings ist man nicht in der Lage, genaue Messungen zu machen, da die Gewalt des Sturmes jede Apparatur zur Messung vernichtet. Bei dem großen Taifun in Manila im Jahre 1882 zeigte der Windmesser einige Sekunden, bevor er dem Orkan zum Opfer fiel, eine Windgeschwindigkeit von 54 Metern in der Sekunde, was eine Stundengeschwindigkeit von 194 Kilometer bedeutet.

Es ist selbstverständlich, daß es gegenüber solchen Natur-Ereignissen keinen Schutz gibt. Die Menschen müssen die Dinge eben über sich ergehen lassen und von dem einen großen Gut zehren, das ihnen der Himmel verliehen hat, nämlich der Hoffnung, die sich über alle Gefahrenmöglichkeiten hinwegsetzt und die, wenn eine Gefahr entgegen der Hoffnung doch hereingebrochen ist, sich mit einer besseren Zukunft tröstet.

### Millionenschaden im japanischen Unwettergebiet.

Die Zahl der Toten wächst.

K London, 15. September. (Drahtn.)

Die Zahl der Toten, die die Springslut in Japan gefordert hat und die bisher aus den Trümmern geborgen wurden, beläuft sich nach den letzten Schätzungen auf 3000. Etwa 1000 Personen werden noch vermisst. Sie sind unter den Trümmern begraben, und man fürchtet, daß sie alle umgekommen sind. Dem Taifun folgten heftige Regenfälle, die große Überschwemmungen verursachten. Auf weite Strecken ist die Reisernte vernichtet. Aber auch der Schaden in den Städten ist gewaltig.

In Kinsiu besonders sind die Verwüstungen überaus stark. Die Fischerflotte ist völlig vernichtet. Die Springslut hob die Boote in die Höhe und warf sie in gewaltigem Schwunge über den Strand, schwenkte sie mitten hinein in die Straßen der Stadt. Viele Boote wurden auch hinaus aufs Meer getrieben, teilweise mit der Besatzung, die mit den Fahrzeugen untergingen. 2000 Soldaten beteiligten sich an den Aufräumarbeiten und den Nachforschungen nach Opfern der Springsluttafastrophe. Es wurden rund 400 Leichen geborgen; 500 Fischerboote sind auf der Höhe von Nagasaki gescheitert und 25 Fischer ertrunken. In Kawachi wurden 12 Hotels durch die Überschwemmungen vollkommen zerstört.

Der Schaden läßt sich nur ungefähr schätzen, wird aber auf gegen 40 Millionen Mark angegeben.

Die Ursache des Unglücks dürfte in einem unterseeischen Beben zu suchen sein, das sich in der Nähe der japanischen Küste ereignet haben muß. Die Gewalt der Wassermassen war so groß, daß die Fluten sich an den flachen Ufern mehrere Kilometer weit ins Land ergossen.

Der von dem letzten Ausläufer der Springslut in Yokohama angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million Yen geschätzt. Der Zyllon hatte eine Breitenausdehnung von 80 Yards. Sein Weg war besät mit Bautrümmern. 30 Personen wurden verletzt. Ein großer Kraftwagenschuppen stürzte ein. 30 Autodroschen, die in ihm standen, wurden zum größten Teile zerstört. Güterwagen wurden weit fortgeschleudert. Telegraphenmasten wurden aus dem Boden gerissen und Eisenkonstruktionen wie Streichhölzer geknickt.

### Isadora Duncan tödlich verunglückt.

tt. Paris, 15. September. Die bekannte Tänzerin Isadora Duncan, die vor einem Vierteljahrhundert es wagte, als Erste barfuß aufzutreten und damit ungeheures Aufsehen in der ganzen Welt erregte, ist, fünfzig Jahre alt, auf einer Autofahrt in Nizza tödlich verunglückt. Ihr Schleier versing sich in einem Rade des in höchster Geschwindigkeit befindlichen Wagens und sie wurde, ehe man ihr Hilfe bringen konnte, durch den Schleier, der sich ihr um den Hals gelegt hatte, erdrosselt. Die Tote hatte vor Jahren ihre beiden Kinder bei einem Autounfall verloren.

### Der Flug um die Erde abgebrochen.

\* Tokio, 15. September. (Funkn.) Die amerikanischen Weltflieger Brock und Schlee, die ohne nennenswerten Unfall bis nach Japan geflogen sind, haben auf Bitten von Freunden und Verwandten, darunter der Kinder Schlees, beschlossen, von ihrem Weiterfluge über den Stillen Ozean Abstand zu nehmen. Die Flieger werden mit dem nächsten Schiffe nach Amerika zurückkehren.

### Die Kanalisierung der Ruhr vollendet.

© Berlin, 15. September. (Drahtn.) Die Kanalisierung der Ruhr für Schiffe bis 2300 Tonnen von Mühlheim an der Ruhr bis zur Ruhrmündung unter Schaffung einer großen Schleuse ist vollendet.

\*\* Auf seltsame Weise tödlich verunglückt. Bei Gellendorf in Bayern sprang dem Schlossermester Franz Stangl ein vom Lichtegel seiner Motorradlampe geblendetes Reh in die Maschine. Das Rad kam ins Schleudern und stürzte. Der Fahrer blieb mit einem schweren Schädelbruch liegen und starb kurz darauf.

\*\* Massengericht an Räubern. Das Personal eines am Dienstagabend in Guaymas im nordamerikanischen Staate Sonora angekommenen Zuges berichtete, es habe 38 Zeichname von Männern gezählt, die an Bäumen und Telegraphenmasten an der Eisenbahnlinie im Staate Nayarit gehängt waren. Es wird angenommen, daß es sich bei den Gehängten um kürzlich gefangen genommene Räuber handelt.

\*\* Buchhaus für einen Bahnhofsvorsteher. Das Schöffengericht in Memel verurteilte den früheren Vorsteher des Memeler Stadtbahnhofes, Kubas, der in Gemeinschaft mit dem flüchtigen Rumänen Gelskeim und drei inzwischen in Berlin abgeurteilten Helfershelfern durch falsche Bestellungen über die Einföhrung von Nachnahmeseudungen an fingierte Firmen Bestellungen in Höhe von 440 000 Mark begangen hatte, zu 2½ Jahren Buchhaus. Die Untersuchungshaft von acht Monaten wurde als verbüßt abgerechnet.

\*\* Schiffszusammenstoß. Der Sapagdampfer „Resolute“ fuhr bei seiner Ausfahrt nach Newyork im französischen Hafen Cherbourg den vor Anker liegenden Dampfer des Norddeutschen Lloyd „München“ an und beschädigte ihn in einer Länge von vier Metern. Der Kapitän der „Resolute“ hat sich sofort an Bord der „München“ begeben und festgestellt, daß das Schiff nach provisorischer Ausbesserung des Schadens den Weg nach Newyork fortsetzen könne. Beide Schiffe sind dorthin unterwegs.

\* Unterirdische Einbruchversuche. Nachdem erst vor kurzem in einer Vorstadt Warschaus bei zwei Firmen kunstgerecht angelegte Stollen entdeckt worden waren, wurde am letzten Sonnabend wieder durch einen Zufall ein ähnlicher Einbruchversuch bereitet. Diesmal galt der Angriff einem Juwelier. Nachdem die Einbrecher sich anscheinend über die Verhältnisse gründlich orientiert hatten, begannen sie ihren Kriegszug in dem Keller einer benachbarten Korkfabrik. Hier durchbrachen sie eine Wand in den nächsten Keller und sofort noch drei dicke Kellermauern, bis sie sich unter die Stelle hingearbeitet hatten, wo die Panzerkassette des Juweliers steht. Nun war die Arbeit anscheinend doch sehr anstrengend gewesen, und so beschlossen sie, den eigentlichen Angriff auf die Kasse auf die nächste Nacht von Sonnabend auf Sonntag zu verschieben. Da in dem Hause fast nur Juden wohnten, bei denen der Betrieb von Freitagabend bis Montag früh ruhte, konnten sie mit vollkommener Ungefahrlichkeit rechnen. Zufällig nun begab sich ein Arbeiter der Korkfabrik am Sonnabend trotzdem in den Keller, wo ihm sofort ein Haufen Mörtel und Backsteine auffiel. Die Polizei wurde gleich alarmiert; diesmal nahmen sich jedoch die Herren von der Diebeszunft besser in acht und erschienen nicht wieder. In beiden Fällen hat die Polizei bisher noch keine Spur von den anscheinend sehr gut organisierten Einbrechern entdeckt.

### Wie wird das Wetter am Freitag?

Flachland und Mittelgebirge: Föhnig, auffrischender Süd, wolfiges, teilweise aufhellendes Wetter, zunächst noch etwas Regen, milder.

Hochgebirge: Starker Süd, nebligtrübes, aufhellendes Wetter, milder.

Beim Durchgang der Störung 46a sind in den Subetenländern leichte Niederschläge gefallen. Das Zentrum der Störung 46b das sich weiter gekräftigt hat, liegt heute morgen über dem Kanal. In Südbengland und Nordfrankreich sind erhebliche Niederschläge gefallen. Die Störung dürfte sich südostwärts bewegen und mit den Ausläufern unseres Bezirks etwas Niederschläge bringen.

### Letzte Telegramme.

#### Mord an einem Mühlenbesitzer.

© Berlin, 15. September. Heute früh wurde der Mühlenbesitzer Märker in Glentide (Kreis Beckow-Storkow) abseits von seiner Windmühle mit durchschnittenen Adern aufgefunden. Die Feststellungen der Berliner Kriminalpolizei ergaben, daß Märker in der Nacht auf seiner Wiese noch tätig gewesen und irgendwo von der Arbeit weggelockt worden ist. Ob ein Raubmord vorliegt, steht noch nicht fest, auch noch nicht, ob es sich um einen oder mehrere Täter, von denen jegliche Spur fehlt, handelt.



## Regisseur Bruno Rahn †.

3 Berlin, 15. September. Der Filmregisseur Bruno Rahn, dessen Film „Kleinstadtkinder“ Dienstag im Berliner Primuspalast seine Uraufführung erlebte, hat infolge der Aufregungen, die die Premiervorstellung mit sich brachten, einen Nervenschlag erlitten, an dessen Folgen er Donnerstag nacht starb.

## Unterschlagungen.

† Angermünde, 15. September. Eine plötzliche Revision bei der hiesigen Stadtparlatte hat schwere Verfehlungen des dort beschäftigten Kassiers Kundler aufgedeckt. Kundler hat sich schwere Urkundenfälschungen zu Schulden kommen lassen, die ihm schätzungsweise tausende von Mark eingebracht haben. Er und sein Gehilfe Schmidt wurden gestern verhaftet. Weiter deckte eine Revision beim hiesigen Landratsamt Verfehlungen des hier beschäftigten Sekretärs de Sombre auf. Auch hier sollen die Unterschlagungen bis in die Tausende gehen. Endlich stehen noch zwei Direktoren des hiesigen Katasteramtes unter der Anklage, Unterschlagungen im Amt begangen zu haben.

## Die Westerplattenfrage vor dem Völkerbund.

X Genf, 15. September. Unter den Punkten der heutigen Tagesordnung des Rates boten die wichtigen Danziger Fragen das Hauptinteresse. Die Hauptfrage zu Danzigs Antrag auf Verlegung des polnischen Munitionsdepots von der Westerplatte war einem Juristenaußschuß übergeben worden, der zunächst lediglich zu prüfen hatte, ob die Aushebung eines früheren Ratsbeschlusses zulässig sei. Der Rat hat Danzigs These anerkannt, daß Ratsbeschlüsse bei vorliegenden neuen Tatsachen nachprüfbar sind. Die heutige Entscheidung des Rates ist aber insofern nicht günstig, weil Danzig aus formalistischen Gründen gezwungen wird, ein neues Verfahren vor dem Völkerbundskommissar in Danzig zu beginnen.

Die Frage der Exterritorialität der Westerplatte und das Lagerrecht Danziger Staatsangehöriger infolge des Eisenbahnabkommens vor Danziger Gerichten, erstere auf Antrag Dr. Strefemanns, wurden vertagt, sollen aber noch im Laufe der jetzigen Session, also vom neuen Rat, behandelt werden.

Weiter wurde in der heutigen Vormittagsitzung eine Reihe weiterer Fragen erledigt. Dabei wurde die griechische Auslandsanleihe in Höhe von 9 Millionen Pfund, davon 3 Millionen für das Flüchtlingswerk, 3 Millionen für Stabilisierung der griechischen Währung und 3 Millionen zur Deckung der letzten Jahre endgültig genehmigt. Eine gleichartige Anleihe für die vor einigen Tagen von dem bulgarischen Ministerpräsidenten und dem bulgarischen Finanzminister der Völkerbundsrat schriftlich um Genehmigung angegangen wurde, ist heute vom Rat zunächst dem Finanzkomitee des Völkerbundes zur Beurteilung überwiesen worden.

## Börse und Handel.

## Donnerstag-Börse.

○ Berlin, 15. September. In dem Bestreben, ihre Engagements möglichst kurzfristig glattzustellen, hatte die Spekulation, die sich gestern gegen Schluß der Börse etwas stark nach oben engagiert hatte, in Frankfurt und im heutigen Vormittagsverkehr eher Abgabeneigung gefunden. Die besprochenen Vormittagskurse lagen etwa 1 bis 2 Prozent höher, ohne daß das Geschäft einen größeren Umfang annahm. Neue allgemeine Anregungen lagen kaum vor. Die festere Tendenz ging eher von Spezialwerten aus, wobei Farben wieder die erste Rolle spielten.

Bei uneinheitlicher Kursfestsetzung überwogen im allgemeinen 1- bis 3prozentige Steigerungen. Ueber den Durchschnitt hinaus gefestigt lagen einige Schiffahrtswerte. Hansa bis 4 Prozent, Hamburg-Südamerika fast 10 Prozent höher, Köln-Neuen und Doersch-Stahl in Erwartung einer Kapitalerhöhung, Gebrüder Rörting plus 4 Prozent, Schubert & Salzer plus 5 Prozent usw.

Die 7 Prozent niedriger einsethenden Stolberger Zink hatten im Verlauf den größten Teil ihres Verlustes wieder eingeholt, dagegen scheint das Interesse für Voigt & Giffner nachgelassen zu haben, die Aktien lagen etwa auf Frankfurter Abendbasis. Anleihen veränderten sich nur wenig. Ausländische Renten waren geteilt und zur Schwäche neigend.

Weiter fest Anatolien, auch Österreichische Prioritäten und Ungarn bleiben eher gesucht. Bemerkenswert ist die feste Haltung der ausländischen Bahn-Aktien, von denen Baltimore und Canabä etwa 1 Prozent höher lagen.

Am Pfandbriefmarkt ist die Meinung geteilt; Liquidationspfandbriefe und -Anteile sind größtenteils fest.

Das Devisenangebot ist auch heute schwach. Der Dollar ermäßigte sich auf 4,2015, das Pfund liegt international fest, während sich Oslo etwas abschwächte. Am Geldmarkt war der Satz für Tagesgeld, das am heutigen Tagtag gefuchter war, auf 5 bis 7 Prozent erhöht. Monatsgeld unverändert 7 bis 8 Prozent. Warenwechsel 6½ bis 6 Prozent und auch der Privatdiskont blieb mit 5 Prozent unverändert.

Im Verlaufe der Börse nahm die Umsatztätigkeit zu. Das Geschäft wurde allgemein lebhafter, besonders Spezialwerte hatten weitere 1 bis 3prozentige Gewinne zu verzeichnen. Auch die übrigen Werte liegen unter Schwankungen fest.

## Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 15. September 1927

	14. 9.	15. 9.		14. 9.	15. 9.
Hamburg. Paketfahrt	146,25	151,75	Ges. f. elektr. Untern.	262,00	268,00
Norddeutscher Lloyd	147,38	151,63	Görlitz. Waggonfabr.	20,75	21,50
Allg. Deutsche Credit	144,63	144,75	F. H. Hammersen	160,00	162,63
Darmst. u. Nationalb.	228,00	232,00	Hansa Lloyd	—	—
Deutsche Bank	162,90	165,75	Harpener Bergbau	197,75	206,00
Diskonto-Ges.	156,25	158,00	Hartmann Masch.	33,00	32,50
Dresdner Bank	168,50	165,50	Hohenlohe-Werke	29,00	23,90
Reichsbank	172,50	172,00	Ilse Bergbau	253,50	253,75
Engelhardt-Br.	205,00	207,50	do. Genuß	124,50	126,00
Schultheiß-Patzenh.	408,00	421,00	Lahmeyer & Co.	172,50	178,75
Allg. Elektr.-Ges.	179,50	183,13	Laurahütte	82,63	88,50
Jul. Berger	302,00	313,00	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	189,25	192,50	Ludwig Loewe & Co.	269,75	278,25
Berl. Maschinenbau	135,00	134,00	Oberschl.Eisenb.Bed.	96,00	99,50
Charlthg. Wasser	139,75	143,00	do. Kokswerke	103,25	104,75
Chem. Heyden	126,00	128,00	Orenstein & Koppel	133,00	137,00
Contin. Caoutschouc	117,00	117,50	Ostwerke	390,00	400,00
Daimler Motoren	117,50	122,00	Phönix Bergbau	109,88	112,38
Deutsch Atl. Telegr.	111,25	111,00	Riebeck Montan	174,00	181,50
Deutscher Eisenhand.	84,75	84,88	Rügerswerke	94,00	97,00
Donnersmarckhütte	113,50	116,00	Sachsenwerke	107,50	—
Elektr. Licht u. Kraft	203,00	203,50	Schles. Textil	100,50	103,00
I. G. Farben	296,88	305,50	Siemens & Halske	285,50	—
Feldmühle Papier	215,25	221,00	Leonhard Tietz	154,00	151,13
Gelsenkirchen.Bergw.	150,63	154,25	Deutsche Petroleum	77,00	77,00

## Berliner Devisenkurse.

Berlin, 14. September. 1 Dollar Geld 4,108, Brief 4,208, 1 englisches Pfund Geld 20,415, Brief 20,455, 100 holländische Gulden Geld 168,23, Brief 168,57, 100 tschechische Kronen Geld 12,442, Brief 12,462, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,13½, Brief 59,30½, 100 schwedische Kronen Geld 112,88, Brief 113,08, 100 Belg. (500 Franken) Geld 58,455, Brief 58,575, 100 Schweizer Franken Geld 80,97, Brief 81,17, 100 französische Franken Geld 16,46, Brief 16,50.  
Goldanleihe, 1932er 87,50, große 93,15, kleine —.  
Dr. Devisen. Auszahlung Warschau 46,875—47,075, Pojen 46,90—47,10, große polnische Noten 46,825—47,225, kleine 46,70—47,10.

## Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.

† Breslau, 15. September. (Draht.) Die heutige Produktenbörse verlief bei mäßigem Angebot in wenig veränderter Haltung. Die Umsätze nahmen keinen größeren Umfang an. Für Brotgetreide bestand nur schwache Kauflust. Die Preise für Weizen konnten sich behaupten. Roggen dagegen gab weiter nach. Sommergerste zu Brauzwecken kam wenig heran und wurde höher bezahlt. Mittelgerste war schwach gefragt. Wintergerste ergab etwas höhere Preise. Hafer fest. Kartoffeln ausreichend angeboten, waren im Geschäft unregelmäßig. Mehl ruhig.

Getreide: Weizen 74 Rg. 27,—, Roggen 71 Pg. 26,20, Hafer 20,—, Brauergerste 25,—, Wintergerste 21,70, Mittelgerste 21,70. Tendenz: Brotgetreide ruhig.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 38,75, Roggenmehl 37,50, Auszugmehl 43,75. Tendenz: Ruhig.

Kartoffeln (50 Kilo): rote und weiße 2,30, Fabrikartoffeln für das Prozent Stärkegehalt 11—11,50 Pfg., je nach Lage. Tendenz: Unregelmäßig.

Futtermittel: Weizenkleie 15,25—16,25, Roggenkleie 15,50—16,50, Gerstentkleie 19—21, Leinfuchsen 23,50—24,50, Rapsfuchsen 17,50—18,50, Palmfuchsen 18,50—19,50, Sesamfuchsen 24,50—25,50, Dt. Rostfuchsen 21,75—22,75, Werttreiber 16—17, Malzkeime 15,75—16,25, Mais 20—21, Sojabrot 21,5—22,—, Erbsenfuchsen 24—25, 42 Pros. Sonnenblumenfuchsen 21—22, Baumwollsaatmehl 23,75—24,75. Tendenz: Stetig.

Berlin, 14. September. Amtliche Notierungen. Weizen, märk. 257 bis 261, September 276 und G., Oktober 274,5 und G., Dezember 274—276, Tendenz fester. Roggen, märk. 247—250, September 258, Oktober 246,5 bis 247,5 und B., Dezember 244—244,5—244, Tendenz fester. Sommergerste 220—225, neue Wintergerste 212—219, Tendenz ruhig. Hafer, märk. 192—200, September 210, Oktober 200, Tendenz behauptet. Mais 196—197, Tendenz still.

Weizenmehl 33,75—37,25, ruhig. Roggenmehl 32,25—34,75, ruhig. Weizenkleie 15,25, still. Roggenkleie 15,25, still. Raps 300—310, still. Hälftenfrüchte unverändert.

Bremen, 14. September. Baumwolle 24,08, Elektrolytkupfer 126,25.

Die 25-Millionen-Dollar-Anleihe der Deutschen Bank in Amerika, die zum Kurs von 99½% bei 6% Verzinsung aufgelegt war, ist mehrfach überzeichnet worden. Die Zeichnungslisten mußten bereits eine Stunde nach Eröffnung der Zeichnung geschlossen werden. Ein neuer Beweis des Vertrauens, das das Ausland zur deutschen Wirtschaft und Währung hat.



### Büchertisch.

„Das Knipsbuch des Sportmanns.“ Die meisten Amateurphotographen haben das Feld der sportlichen Aufnahmen den Berufsphotographen geräumt. Dabei ist das sportliche Photographieren reizvoller als jedes andere Gebiet für den Lichtbildner. Wie jeder Amateurlichtbildner zu guten sportlichen Aufnahmen kommt, ohne die raffiniertesten Kameras, ohne die lichtstärksten Objektive, ohne die schnellsten Verschlüsse, zeigt Alex Büttner in seinem soeben erschienenen Werk. Hier wird die Arbeit mit der Kamera und dem Kinoapparat wirklich leicht gemacht, hier findet man jede Auskunft für jeden Sport, sei der Suchende nun Leichtathlet oder Motorsportler, Wassersportler oder Turner, Gymnast oder Tennisspieler. Das Buch ist prachtvoll ausgestaltet: Ganz auf Kunstdruckpapier gedruckt und enthält die große Zahl von 221 Abbildungen, die alle Anweisungen und Tips an Beispiel und Gegenbeispiel bildlich belegen. Toni Schönerer gab seine humoristische Streichzeichnungen aus dem Leben des Sportphotographen bei, nicht zuletzt ist das neuartige Umschlagbild in zweifarbigem Kupferstichdruck von Kunibert Sturm zu erwähnen. — Der vom Verlag Dietz & Co., Stuttgart, genannte Preis von Rm. 6.— für das geheftete und Rm. 7.— für das gebundene Exemplar ist für diesen wirklich empfehlenswerten „Führer zum Erfolg“ nicht zu hoch angesetzt.

Exemplar ist für diesen wirklich empfehlenswerten „Führer zum Erfolg“ nicht zu hoch angesetzt.

Hauptkassendirektor Paul Berth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ R. B.: Paul Seydler, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Genickton u. Handel Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Strichberg im Riesengeb.

Jeder Schwerhörige, der seinem geschwächten Ohr die Möglichkeit und Annehmlichkeit einer leichten Verständigung ermöglichen will, der mache sich vertraut mit einem Apparat neuester Konstruktion. Der Exophon-Hörapparat, eine Errungenschaft der modernen Technik und Wissenschaft wird kostenlos vorgeführt. Näheres ist ersichtlich aus der zugleich erscheinenden Anzeige.

**➔ Inserieren bringt Gewinn! ➔**

## Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	13.	14.	13.	14.	13.	14.	13.	14.	13.	14.	
Elektr. Hochbahn	95,50	96,50	Mannesmannröh.	171,25	172,50	Heine & Co.	71,00	70,25	4% dto. Salzkagutb.	3,20	3,40
Hamburg. Hochbahn	85,00	84,88	Mansfeld. Bergb.	122,00	123,50	Körtings Elektr.	124,25	124,00	Schles. Boden-Kredit. 1-5	—	—
<b>Bank-Aktien.</b>			Rhein. Braunk.	240,00	243,75	Leopoldgrube	101,50	101,75	5% Bosn. Eisenb. 1914	37,50	38,00
Barmer Bankverein	141,00	142,25	dto. Stahlwerke	191,00	192,75	Magdeburg. Bergw.	119,50	114,00	4, 3 1/2 % Schles. Rentenbr.	15,50	15,50
Berl. Handels-Ges.	239,00	245,00	dto. Elektrizität	158,00	161,00	Masch. Starke & H.	—	75,00	Ostpr. landw. Gold-Pfandbr. 8	98,30	98,30
Comm.-u. Privath.	168,75	172,75	Salzdetfurth Kali	241,75	241,50	Meyer Kauffmann	83,00	84,00	Prov. Sches. ldw. dto. 8	99,80	99,60
Mitteld. Kredit-Bank	238,00	240,00	Schuckert & Co.	197,25	196,00	Mix & Genest	146,00	147,75	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pf. Em. 3	100,25	100,25
Preussische Bodenkr.	129,50	129,75	Accumulat.-Fabrik	162,50	162,50	Oberschl. Koks-G.	79,00	79,63	dto. dto. dto. Gold-Pf. Em. 5	100,60	100,30
Schles. Boden-Kred.	131,00	130,25	Adler-Werke	114,00	114,00	E. F. Ohles Erben	41,38	40,25	dto. dto. dto. Gold-Pf. Em. 2	80,25	80,25
<b>Schiffahrts-Akt.</b>			Berl. Karlsr. Ind.	85,00	89,63	Rückforth Nachf.	107,50	107,50	Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 1	2,30	2,30
Neptun, Dampfsch.	145,50	147,88	Busch Wagg. Vrz.	95,50	97,00	Rasquin Farben	102,00	104,50	dto. Landwirtschattl. Ragg. 5	8,00	8,00
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Fahlberg List. Co.	181,00	131,00	Ruscheweyh	144,50	144,38	Dt. Ablös.-Schuld	—	—
Hambg. Südam. D.	217,00	218,75	Th. Goldschmidt	129,75	129,75	Schles. Cellulose	156,60	157,00	Nr. 1-60000	55,00	55,00
Hansa, Dampfsch.	222,50	—	Guano-Werke	100,00	99,50	dto. Elektr. La. B.	169,00	168,00	oh. Auslos.-Recht	14,50	15,125
Dtsch. Reichsb. Vz.	99,50	99,50	Harbg. Gum. Ph.	93,00	91,00	dto. Leinen-Kram.	85,00	85,50	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—
A.-G. f. Verkehrsw.	160,00	162,50	Hirsch Kupfer	111,00	113,00	dto. Mühlenw.	63,00	60,00	Goldpfandbriefe	99,00	99,00
<b>Brauereien.</b>			Hohenlohewerke	23,25	22,90	dto. Portld.-Zem.	210,00	207,00	6% dto.	94,00	94,00
Reichelbräu	320,00	320,00	C. Lorenz	121,60	122,88	Schl. Textilw. Gnße.	—	76,75	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—
Löwenbräu-Böhm.	292,00	292,00	J. D. Riedel	58,00	58,63	Siegersdorf. Werke	109,00	110,00	Gold.-K.-Schuldv.	97,00	97,00
<b>Industr.-Werte.</b>			Krauss & Co. Lokom.	63,75	65,50	Stettiner El. Werke	175,00	176,00	Preuß. Central-Bod.	—	—
Berl. Neurod. Kunst.	115,00	117,00	Sarotti	183,00	184,75	Stoewer Nähmasch.	63,25	61,75	Gold-Pfandbr. 10	108,50	109,25
Buderus Eisenw.	105,25	108,00	Schles. Bergbau	124,50	124,50	Tack & Cie.	115,00	115,00	dto. 1926 7	99,00	99,00
Dessauer Gas	192,00	194,25	dto. Bergw. Beuthen	162,00	162,00	Tempelhofer Feld	96,50	96,00	dto. 1927 6	94,00	94,00
Deutsches Erdöl	148,75	147,75	Schubert & Salzer	367,00	369,00	Thüringer Elektrizität u. Gas	151,00	151,00	Preuß. Gold-Komm. 26 Serie 3 7	98,00	98,00
dto. Maschinen	84,13	86,50	Stöhr & Co. Kamg.	150,00	150,00	Varziner Papier	137,50	136,00	dto. 27 Serie 4 6	93,00	93,00
Dynamit A. Nobel	141,50	141,75	Stolberger Zink	234,00	243,00	Ver. Dt. Nickelwerke	170,00	172,00	dto. 24 Serie 1 8	99,00	99,00
D. Post.-u. Eis.-Verk.	41,50	42,00	Tel. J. Berliner	87,75	86,00	Ver. Glanzst. Elberfd.	700,00	692,00	dto. 25 Serie 2 8	99,00	99,00
Elektriz.-Liefer.	184,50	181,00	Vogel Tel.-Draht	107,50	106,00	Ver. Smyrna-Tepp.	136,00	135,00	4% Oester. Goldrente	—	25,00
Essner Steinkohlen	155,00	159,50	Braunkohl. u. Brik.	187,00	187,75	E. Wunderlich & Co.	142,00	144,00	4% dto. Kronenrente	—	—
Felten & Guill.	135,00	136,50	Caroline Braunkohle	202,00	206,00	Zeitzer Maschinen	176,00	178,00	4 1/2 % dto. Silberrente	4,90	—
G. Genschow & Co.	81,00	81,00	Chem. Ind. Gelsenk.	77,00	76,00	Zellst. Waldh. VLa B	98,00	98,00	4% Türk. Adm.-Anl. 08	9,50	9,50
Hamburg. Elkt.-Wk.	163,20	163,50	dto. Wk. Brockhues	82,00	83,25	<b>Vers.-Aktien.</b>			4% dto. Zoll-Oblig.	13,75	13,50
Harkort Bergwerk	29,13	29,13	Deutsch. Tel. u. Kabel	106,50	106,00	Allianz	282,50	284,00	4% Ung Goldrente	26,30	—
Hoersch, Eis. u. Stahl.	173,75	173,75	Deutsche Wolle	55,00	55,50	NordsternAllg.-Vers.	82,50	82,00	4% dto. Kronenrente	—	2,38
Kaliwerk Aschersl.	169,50	169,50	Eintracht Braunk.	169,75	168,25	Schles. Feuer-Vers.	75,00	75,50	4% Sches. Altlandschattl.	16,50	16,30
Klöckner-Werke	149,75	151,25	Elektr. Werke Schles.	153,00	155,25	Viktorla Allg. Vers.	240,00	243,00	3 1/2 % dto. dto.	—	—
Köln-Neuess. Bgw.	174,25	174,88	Erdmannsd. Spinn.	118,00	118,00	<b>Festverz. Werte.</b>			4% Schl. Ldsch. A	16,48	16,48
			Fraustädter Zucker	167,00	168,00	4% Elis. Wb. Gold	3,70	3,90	3 1/2 % „ C	—	—
			Fröbelner Zucker	93,00	91,88	4% Kronpr.-Rudlfsb.	7,15	7,25	3% „ D	—	—
			Gruschwitz Textil	101,50	105,00				Preuß. Zentralind. 6-Pl. R. 4	106,00	106,00
									dto. dto. dto. R. 1	87,00	87,00



Das Qualitätszeichen der guten Lampe trägt jede Osram-Lampen-Verpackung.



# OSRAM



Für die uns anlässlich unserer

**goldenen Hochzeit**

erwiesenen Ehrungen, Gratulationen und Geschenke sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Wilhelm Feist und Frau.

Seiferschan, 15. September 1927.

Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer

**Vermählung**

zu danken, sagen wir allen denen unseren herzlichsten Dank.

Heinrich Grütner u. Frau.

Märzdorf.

Am 13. September 1927 starb unser früheres Vorstandsmitglied, Ehrenmitglied, der Schmiedemeister,

Herr

**Hermann Neymeyr.**

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

**Schmiede-Zwangs-Innung  
Hirschberg i. Nigb.**

Die Mitglieder werden ersucht, an der Beerdigung teilzunehmen.

**Weissnäh - Unterricht**

erteilt in geschlossenen Kursen

**Frau Luise Naumann**

Bad Warmbrunn, Hermann Stehr-Straße 24.

**Krautschneidemaschinen****Krauthobel, Krautbohrer****Carl Daelbig, Obste Burgstraße 17.**  
Fernsprecher Nr. 215.**Trauer-Anzeigen**

fertigt schnellstens an der „Bote“.

**Achtung! Achtung!**

Umzugshalber räumen wir unser Lager zu billigsten Preisen.

Einige Beispiele:

**M.Barchenthemden 100 cm lg. 2.95****Jumperschürzen groß . . . . 1.25****Männer-Joppen**warm gefüttert, zum Aussuchen Stck. **13.50****Reichenbacher Webwaren**

Hirschberg i. R.

Dunkle Burgetraße 2.

Am 14. September verschied in Hirschberg an den Folgen einer Lungenentzündung

Herr Oberstaatsanwalt i. R.

Geheimer Justizrat

**Dr. Bülowius.**

Er hat der Staatsanwaltschaft des hiesigen Landgerichts von 1893 bis zu seinem 1918 erfolgten Uebertritt in den Ruhestand vorgestanden.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen Mann von hervorragenden Gaben und Kenntnissen, voller Interessen für alle Fragen der Rechtspflege, steter Pflichttreue und vornehmster kollegialer Gesinnung.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Hirschberg, den 15. September 1927.

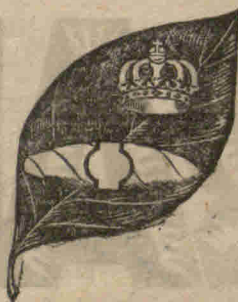
**Die Mitglieder  
des Landgerichts, Amtsgerichts  
und der Staatsanwaltschaft und die  
Rechtsanwälte.**Heute abend erlöste ein sanfter Tod meinen lieben Mann, unseren guten Vater,  
den Eisenkaufmann**Josef Siegert**

von seinen schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen  
**Luise Siegert geb. Brand**  
und Kinder.

Hirschberg, den 14. September 1927.

Die Beerdigung findet Montag, den 19. September, 11 1/2 Uhr vorm., von der Leichenhalle des Kommunalfriedhofes aus statt.



Verlangen Sie

**Goldkrone - Zigarren  
Goldkrone - Tabake**Nur echt mit dem gesetzlich geschützten Warenzeichen. **Verkaufsstellen in jedem Orte** durch **Plakate** kenntlich.

Generalvertrieb für das Reich:

**Fa. Max Friedrich, Hospitalstr. 16.**

Vergebe für geeignete Plätze den Alleinverkauf.

**Synagoge**Freitag, Abendgottesdienst: 7 Uhr;  
Sonntabend, Morgengottesdienst: 9 1/2 U.**Anfangsunterricht**

in franz. u. englisch, sowie

**Nachhilfsstunden**werden preisw. und gewissenhaft erteilt.  
Wst. Ang. u. N. 494  
an den „Boten“ erb.**Schulhülle**

für Autoverbed am 13. 9. 1927 v. Schmiedberger Pab 519 Hirschberg

**verloren**Beg. Belohnung abzugeben bei  
Schleifische Heimstätte,  
Zweigschleife Hirschberg  
Promenade 10,  
Telephon 210.**Brieftaube verlor.**vom Felsenkeller bis zum Landgericht.  
Beg. Belohnung abzugeben im Gasthof am Landgericht.**Gefunden**1 Stück Auto-Wetterverdeck-Seitenstange a. Veder mit Gellulose-Scheiben.  
Wilhelm Schmitt,  
Mittel-Schweibach,  
Telephon 93.Schäferhund  
zugekauft, mit Marke Nr. 888. Abzuholen gegen Erstattung der Kosten  
Stellmacherei Hartan bei Hirschberg.

Gut erhaltene

**Drenrolie**wegen Platzmangel billig zu verkaufen.  
Bad Warmbrunn,  
Reichenstraße 21.**Eine Leiter**8 Mr. lg., 8 H. gel. Schmidt, Gundersb.,  
Badenone 200.**Hühneraugen**

Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos

**Kukirol**Vielmillionenfach bewährt  
Packung 75 Pia**Kukirol-Verkaufsstell.:** Germania-Drog.,  
Bahnhofstraße 3; Drog.  
H. O. Marquard, Licht  
Burgstraße 2; Theater-  
Drogerie, Rob. Kappes



### Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 17. September, vorm. 9 Uhr, werde ich in Kupferberg i. Rsgb., Verf.-Ort der Bieter am Denkm.):

54 Flaschen Cognac, 1 Berniet- und 1 Nietmaschine, 1 Orchesterion;  
um 10 Uhr vormitt., in Jannowitz, im Gasth. „Zur gold. Ausficht“, anderorts gepfändet:

1 Nähmaschine, 1 Plüschsofa  
öffentlich meistbietend versteigern.

Alter, D.-G.-B. in Hirschberg.

### Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 17. September, nachm. 2.30 Uhr, sollen in Johnsdorf — Bieterversamml. in Siebenhaars Gasth.:

1 gebrauchtes Personen-Auto,  
6-Eiger — Presto,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung bestimmt versteigert werden.

Lahn, den 15. September 1927.

Rosemann, Ober-Ger.-Rat.

### Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 17. d. M., vormittags 11 Uhr, werden im Amtshause, hier, Petersdorfer Straße 3:

2 Nähmaschinen, 1 Warenregal, ein Spiegel, 1 Schreibtisch, 1 H.-Fahrrad  
meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert.

Hermisdorf u. Rhnast.

Der Gemeindevorstand.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma E. A. Koenig, Inhaber Erich Koenig, Schleifische Leinen u. Baumwollwaren und Wäscheanfertigung, in Hirschberg i. R., wird nach erfolgter Schlussverteilung hierdurch aufgehoben. 2 N 34a/26.

Hirschberg i. Rsgb., den 10. Septemb. 27. Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 63 ist die bisherige Firma D. Schaepe abgeändert in Felix Schaepe. Inhaber derselben ist der Kaufmann Felix Schaepe in Hermisdorf u. Rhnast, den 10. Septemb. 27. Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung Freitag, den 16. September, nachm. 1 Uhr, versteigere ich in Brückenberg, Verf.-Ort „Hotel Germania“, anderorts gepfändet:

1 Kommode,  
1 Stiefelsofa

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.  
Zeidler,  
Vollziehungsbeamter

Der Herr Oberpräsident hat der durch den Bezirksausschuss erteilten Genehmigung der Vergütungssteuer-Ordnung für d. Stadtkreis Hirschberg am 22. August 1927 auf ein weiteres Jahr zugestimmt.  
Hirschberg i. Rsgb., den 12. Septbr. 27.  
Der Magistrat.  
Dr. Riedel.

Zwangsversteigerung Freitag, den 16. 9., nachm. 1 Uhr, versteigere ich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Seifersbach i. Rsgb., Schröters Gasthaus:

1 Wirtschaftswagen,  
Sonnabend, den 17. 9., nachm. 3 Uhr in Brückenberg, i. R. Hotel „Germania“:

1 Schreibtisch mit Sessel.  
Die Gegenstände sind anderwärts gepfändet.

Repl.  
Gerichtsvollzieher, Fr. A. Hermisdorf u. Rhnast.

Zwangsversteigerung Am Freitag, d. 16. 9., versteigere ich öffentl. meistbietend geg. Barzahlung in Arnsdorf i. R., im Gerichtsfreischam, vorm. 11 U.:

1 Rasenklappe,  
nachmitt. 4 Uhr, in Steinseifen, Kamels Gasthaus:

1 Bretterwagen und 1 Patenthandmangel.  
Die Pfändungen sind anderorts erfolgt.

Porzowski,  
Gerichtsvollzieher, Fr. A. Schmiedeberg i. R.

Die Pflanzung des Fleisch-, Brot-, Butters- u. Milchbedarfs f. ungl. Krankenhäuser soll für die Zeit vom 1. Okt. 1927 bis 30. Septbr. 28 vergeben werden. Verschiedene Angebote m. entsprechender Aufschr. sind bis 20. September 1927 an das städtische Hauptamt I, Zimmer 8, des Rathhauses einzureichen. Dort können auch die Bedingungen eingesehen werden.  
Hirschberg, d. 14. 9. 27.  
Der Magistrat.  
Dr. Riedel.

### Freibank

Sonnabend früh Verkauf v. minderwert. Fleisch.



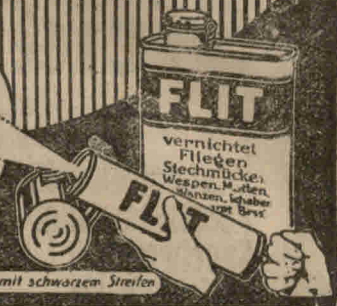
Ich bin fein raus!

Meine gute Partie machte ich durch eine Anzeige im

Boten a. d. R.

# FLIT

vernichtet  
Fliegen  
Stechmücken  
Wespen, Motten, Wanzen,  
Schaben, Ameisen  
samt Brut.



Gelbe Dose mit schwarzem Streifen

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, Abteilung Spezialprodukte, Hamburg 36

## Die neuen Moden Herbst und Winter

Favorit — Ullstein — Beyer — Vobach  
Lyon — Elegante Wienerin sind  
eingetroffen!

Heinrich Springer's Buchhandlung  
Hirschberg Schldauer Straße 27.



Den zarten, buntfarbenen Gemoeben  
nimmt hartes Reiben rasch das Leben.

In liebevoll bestickten Leinen und Decken, Wollsachen, Gardinen, Kleidern und zarter Leibwäsche liegt ein großer Schatz verborgen. Lassen Sie ihn nicht durch scharfe Waschmittel und schädliches Reiben zerstören. Pflegen und erhalten Sie ihn durch die nie versagenden Lux Seifenflocken. Ihr milder Schaum erhöht die Dauerhaftigkeit aller empfindsamen Wäschestücke.

Behutsam, zieht er allen Schmutz aus den Geweben heraus; und wie leicht ist das Waschen! — Eine Waschschüssel mit etwas Wasser, hierzu einen Eßlöffel Lux Seifenflocken, und schon haben Sie den prächtigsten Schaum. Tauchen Sie die Wäschestücke hinein, drücken Sie den Schaum durch, aber reiben Sie nicht. Dann noch gründlich spülen — und fertig sind Sie!



Für seidene Strümpfe sind nur Lux Seifenflocken gut genug.

Zu Ihrem Schutz:  
Lux Seifenflocken werden nur in Originalpaketen zu 50 und 90 Pfg. verkauft — nie lose.

# LUX

SEIFENFLOCKEN  
„SUNLICHT“ MANNHEIM



Lux Seifenflocken schonen Ihre Hände ebenso wie Ihre Wäsche.



# Strickwolle!

Unser großes Spezial-Lager  
bietet reiche Auswahl

Winterstrickwolle	50 Gramm Lage	35 45 55 Pfg.
Kamelhaarwolle		75 100 Pfg.
Sportwolle		70 85 Pfg.
Nationalwolle	nicht einlaufend	90 Pfg.
Eiderwolle		85 100 Pfg.
Seidenwolle	nicht einlaufend	105 Pfg.
Stick-Wolle	: Schal-Wolle	: Zephir-Wolle
Frotté-Seide	: Schleifen-Wolle	: Echte Vigogne

**Scheuertücher** Gr. 50×65 38 Pfg.  
**Scheuertücher** Gr. 70×70 55 Pfg.  
verstärkte Mitte

## Kaufhaus R. Schüller

gegründet 1873 Bahnhofstraße 58a



### Naturleder! Rindleder! Schaffstiefel

ohne Kappe m. Absatz. Mk. 9.80

kräftige Verarbeitung mit festem Unterbod.

Halb- und Dreiviertel-schäfte. Beste Kern-  
lederverarbeitung u.  
äußerst stabil. 21.-

Für den Werktag: Beste  
Rindbox-Strassenstief.

Mk. 11.—

**Arbeits- u. Berufsschuhwerk**  
Für jeden Zweck in niedrigen Preislagen.

## Schuhhaus G. Brunzel

Hirschberg im Riesengebirge

Bahnhofstraße 49.

An der Gnadenkirche.

### Werdende Mütter

Frauen und Mädchen

finden liebevolle Aufnahme im

## Mütterheim

Hirschberg, Hospitalstraße 3

Meldungen werden dort entgegengenommen.



### Die Frau

von Dr. med. Paull. Mit 76 Abbildungen.  
Inhalt: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Ge-  
schlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütung u.  
Unterbrechung derselben, Geburt, Wochen-  
bett, Prostitution, Geschlechts-Krankheiten, Wechseljahre  
usw. Kartonierte 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.  
**VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 20**

### Ergrauendes Haar

erhält seine frühere  
Farbe wieder d. unsere  
Virten-Brillantine  
unschädlich, einfach,  
zuverlässig  
Bombelon & Schmidt  
Nachf., Hamburg 30,  
Neuerwall 72/74.  
Generaldepot Elisabeth.  
Apothek., Hirschberg i.  
Schlesien.

### Kolonialwaren-Geschäft

mit Grundstück, in Kreisstadt gelegen, gute  
Ertragskraft, ca. 25 Jahre in einer Hand, umfände-  
reicher sofort zu verkaufen. Preis 25 000 Mark,  
Anzahlung 10—12 000 Mark.  
Gefl. Angebote unter **D 510** an die Ge-  
schäftsstelle des „Vote“ erbeten.

### Städtliche Vereins- Drucksachen

Programme  
Mitgliedskarten  
Einladungs-  
karten etc.  
fertigt schnellstens

Bote a. d. R.

### Enorm billig.

100 Feinste. Zwirn N  
2,90, 12 Taschentücher  
N 1,80, 12 St. pr. Toi-  
lett-Selbe N 0,92. Ver-  
langen Sie die große,  
28 Seiten Preisliste  
über Stoffe, Wäsche,  
Kurzwaren aller Art  
umsonst. Gottfr. Hinte-  
len, Fabr. u. Verf.,  
Gräfelfing D 41 bei  
München.

### Geldverkehr

## 200 Mk.

auf ein halb. Jahr  
zu leih. gef. Monatl.  
Ratenabzahl. v. 30 b.  
95 Mk. u. monatlich  
3% Zinsen oder im  
voraus. Sich. vorh.  
Angeb. unt. **N 590**  
postl. Hermsdorf, R.

Suche per sof. auf e.  
gr., neues, sehr gut  
gebautes Grundstück  
mit großem Garten  
eine Hypoth. in Höhe v.  
**10 000 Mark**

Wert d. Grundstücks  
30 000 Mk. Feuerzage  
40 000 Mk. Vermittl.  
ausgeschl. Zujähr. u.  
**M 474** an „Vote“.

Suche für bald  
**1000 M.**

geg. Monatszinsen.  
Vielf. Sich. u. mögl.  
monatl. Rückzahlung.  
Angeb. unt. **R 478**  
an den „Vote“ erb.

### Teilhaber

still o. tätig, m. Ein-  
lage von 3—4000 Mk.,  
geg. hohe Sicherheit  
sofort gesucht.  
Angeb. unt. **S 501**  
an den „Vote“ erb.

Sofort zu verkaufen

## massives Haus

m. Kolonialw.-Gesch.,  
in best. Zust., groß.  
Kirchdorf. Nähe d.  
Bahn, m. sch. Obst-  
u. Gem.Garten, pass.  
f. Handw., Professio-  
nist., Pensionär oder  
abgebaute Beamten.  
Anfr. Rückporto.  
Angeb. unt. **A 507**  
an den „Vote“ erb.

### Grundstücke Gesuche

## Gasthaus

welches sich auch zum  
Biehhandel eignet,  
zu kaufen gesucht.  
Agenten verboten.  
Angeb. unt. **L 473**  
an den „Vote“ erb.

Zahlungsfr. Käufer  
sucht sofort zu kauf.  
Entsprechendes

## Gasthaus

mit Fremdenbetrieb,  
Restauration od. Bunde  
Nur Besitzer-ANGEB.  
m. näh. Ang., Preis  
u. Anzahl. u. **P 499**  
an den „Vote“ erb.

### Haus mit Garten

in Obg. od. Umg. b.  
5000 Mk. Anz. zu  
kaufen gesucht.  
Angeb. unt. **M 496**  
an den „Vote“ erb.

### Pachtungen

## Landbäckerei

zu pachten od. b. kl.  
Anzahlung a. ff. gef.  
Angeb. unt. **D 488**  
an den „Vote“ erb.

### Tiermarkt



### Hannoversche

## Ferkel

## u. Läufer Schweine

gesunde, schnellwüchsige Tiere, gegen  
Rotlauf geimpft, das Pfund mit 85  
bis 95 Pfg., zu verkaufen.

**Zentralmolkerei Lahn a. B.,**  
G. m. b. H.

Ziegenzuchtverein  
Hermsdorf, Rynak  
kauft 1 weibl., hornl.

### Gaannenbock

2jährig, garantiert  
zuchtfähig.  
Angeb. an 1. Vorst.  
Paul Dietrich,  
Hermsdorf, Rynak,  
Bahnhofstraße 1.

1/2 Jahr altes, rotes  
**Ruhkalt**

zu verkaufen.  
Dietrich Nr. 40.

### Stutes Schlachtrind

zu verkaufen  
Hiersdorf Nr. 90.

Sehr gut., junger  
**Sattelochse**

1 Jagdwagen,  
1 fast neues englisches  
Aufschgeschirre und  
1 Getreidemäher,  
fast neu, wegen Um-  
stellung abzugeben.  
„Sonnenhof“,  
S i c h a c h.

### Gesucht

## 1 Ackerpferd

leihweise oder zu ff.  
S. Gottwald,  
Boigsdorf Nr. 6.

### Deutsche Dogge

Stübin, wachsam. in  
gute Hände zu verkf.  
Hartenberg 18.

### Stellenangebote männliche

## Händler und Hausierer

zum Verk. v. gemalt.  
Samtkissen u. Wand-  
schönern an Private  
sofort gef. Sauberste  
Malerei u. gut. Ma-  
terial. Gut. Verd.  
Angeb. unt. **W 505**  
an den „Vote“ erb.



# Wozu der Streit?

„Du bist schon wieder mit dem Wirtschaftsgeld zu Ende? Aber Liebling, wo läßt Du denn das ganze Geld? Ich habe keins mehr!“

Die junge Frau fing zu weinen an. Das ist ja bei solchen Auftritten immer das beliebteste. Sie sagte gar nichts und tat furchtbar beleidigt. Aber der Mann ließ nicht locker — und so brachte er schließlich heraus, daß sein Frauchen häufig einen Schönheits-salon besuchte. Sie sagte aber, daß dieses Geld doch nicht hinausgeworfen sei, und sie es doch hauptsächlich für den Mann ausgeben. Denn feinetwegen mache sie sich schön und auch feinetwegen möchte sie jung bleiben.

Der Mann erzählte seinem besten Freunde dieses Erlebnis. Dieser Freund, ein Arzt, sagte: Gewiß läßt sich das Verlangen nach Schönheit begreifen. Es ist durchaus verständlich. Ja, man sollte es fördern, weil die Ehe immer wieder neuen Auftrieb durch die Schönheit und Jugendlichkeit der Ehegattin bekommt. Aber zu diesem Zwecke Schönheits-salons besuchen, ist überflüssig. Wir haben

in Deutschland ein Mittel, das uns niemand nachmacht. Dies Mittel ist wirksamer als alle sonstige Pflege. Sagen Sie Ihrer Frau, sie möge Marylan-Creme anwenden. Leicht und außerordentlich nachhaltig wird durch Marylan-Creme ein junges, zartblühendes Aussehen erzielt. Und das Altern des Gesichts wird tatsächlich verhindert. Ich habe das häufig genug feststellen können. Marylan-Creme läßt keine Falten in das Gesicht hinein. Wo aber schon solche vorhanden sind, ist es erstaunlich, wie sie durch Marylan-Creme beseitigt werden. Lassen Sie also Ihr Frauchen unbedingt Marylan-Creme nehmen. Es ist das wirksamste, beste Mittel, das ich kenne. Alle, die Marylan-Creme nehmen, bekommen einen auffallend herrlichen Teint. Das habe ich sehr häufig erlebt. Marylan-Creme ist etwa kein Schälurmittel. Die Wirkung kommt durch eigenartige, völlig natürliche Einwirkung auf die Poren zustande. Sie werden funktionsfähig und machen die Haut gesund, frisch und schön.

Jeder sollte dies an sich selbst probieren. Eine Probe der vorzüglich wirkenden Marylan-Creme bekommt jede Dame, jeder Herr kostenlos und portofrei, wenn sie an den Marylan-Vertrieb, Berlin 21, Friedrichstraße 24, schreiben.

## Tücht. Vertreter

zum Besuch von Priv.-Kundschaft für den Verkauf v. Tapiserie, Gobelins u. Wäsche an Private gegen hohe Provision gesucht. Adressanten Herren, welche sich eine Existenz gründen wollen, wolle sich am Freitag, den 16. September 1927, von 8-2 Uhr, persönlich vorstellen im Hotel „Schwan“ oder schriftliche Angeb. unter G P 171 an Ad. Wosse, Görlitz, einreichen.

Für das kaufmännische Bureau ein. Sägewerk und Baugeschäfts wird z. sofortigen Antritt ein

## junger Mann

flotter Rechner — gesucht. Bewerber mit Fachkenntnissen wird bevorzugt. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter H 492 an den „Boten“ erbeten.

Bestellung. Haus der Bindfadenbranche f. bestgeeign. tücht.

## Vertreter

geg. Provis. u. Spesenzusch. Angeb. unt. G 513 an den „Boten“ erb.

Einen ersten, durchaus tüchtigen, ehrl.

## Brothäcker

welcher auch etwas Konditoreiarbeiten versteht, und mit Dampfbacköfen Besch. wolle, stellt zum 2. Oktober 1927 ein. Bewerbung, m. Lohnansprüchen unt. B 503 an den „Boten“

Suche f. m. neuen gerüsteten Geschäft z. 1. Oktober einen Herrenkassier

tücht. Buchhalter, welcher auch etwas Dampfbacköfen Besch. wolle, stellt zum 2. Oktober 1927 ein. Bewerbung, m. Lohnansprüchen unt. B 503 an den „Boten“

## Müllergeselle

wird für bald oder später eingestellt. Mühlenerstellung Vorhans b. Saynau.

Tüchtiger

## Friseurgehilfe

auch Buchhalter, wird bei hohem Lohn gesucht. Kost, Logis und Reisen frei. Robert Schnell, Damen- und Herren-Friseur, Zillerhof i. Mglb.

Einen tüchtigen

## Klempnergehilfen

sucht bald Albert Konnopasch, Arnsdorf i. Mglb.

Tüchtiger,

## junger Mann

für Getreideabnahme und Kleinverkauf, d. auch Kenntnisse in d. Buchführung bes., z. 1. Okt. Antr. spät. 1. 10. gesucht. Niedermühle Rudelsdorf i. Schlei.

## Jüngeren Arbeiter

nimmt an W. Ruffer, Stellenbesitzer, Ad.-Verlisdorf 28.

## Arbeiter

der mit Pferden Beschäftigt wolle, sucht f. b. Gustav Jäkel, Schulstraße 2.

Suche zum 1. Okt. einen tüchtigen

## Unterfriseur

Willi Schneider, Oberfriseur, Rittergut Tiefhartmannsdorf, Kreis Schönau a. d. Katzb.

Einen verheirateten Ackerkutscher,

zuverlässig und erf., besgl. einen ordentl. ledigen

Ackerkutscher, stellt sofort ein Rittergut Maimalban.

Ein kräftiger

## Arbeitsburche

von 16-18 J., gef. Germ. Schmidt, Mühlgrabenstr. 28.

Anständiger

## Laufbursche

für sofort gesucht. Max Behrendt.

## 16 Schmiedelehrling

stellt 1. Oktober ein Emil Seliger, Schmiedemeister, Verblisdorf i. Mglb.

Stellengejuche männliche

Friseurgehilfe, 27 J., sucht Stellung zum 1. Okt. Antr., am liebst. wo Dnd. und Frisieren erf. kann. Angeb. unt. T 502 an den „Boten“ erb.

## Musik

Duo od. Trio frei! Angeb. unt. O 493 an den „Boten“ erb.

Streif., jung. Mann verh., sucht Stell. a.

## Hausmeister,

Verwalter od. ähnl., verst. auch m. Pferd. umzugeben. Gute Zeugnisse vorhanden. Zuschr. unt. R 456 an den „Boten“ erb.

## Stellenangebote weibliche

Suche f. bald ein, ehrl.

## Verkaufserin

f. Spielwarengesch. Ang. m. Bild, Zeugnisabschr. u. Geh.-Anspr. unter C 509 an den „Boten“ erb.

Anst., durchaus zuverlässiges, älteres

## Mädchen

zu aller Hausarbeit zum 1. Oktober nach Schreibwaren gesucht. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche unter W 417 a. d. Boten erb.

Tüchtiges, gewandtes

## Zimmermädchen

evtl. in Dauerstellg. zum 1. Okt. Antr. gef. Angeb. unt. Z 506 an den „Boten“ erb.

Suche zum 1. Okt. tüchtiges

## Mädchen

nicht unter 18 Jahr., zur Hausarbeit. Schwede, Brauerei Kaufung.

Suche zum 1. Okt. e. sauberes, erfahrenes

## Mädchen

für Küche u. Hausarbeit. Frau Mühlenbesitzer Landner, Arnsdorf.

## Jüngeres Mädchen

und einen Arbeiter

sucht für sofort R. Friedrich, Nieder-Grünau 265, Schweizer Vorhand.

Tüchtiges, solides

## Hausmädchen

das evtl. gelegentlich auch Gästebedienen f. sucht. Bande Gold, Ansicht, Pain i. Mglb.

Junger Mann a. d. Tabakbranche, 23½ Jahre alt, ev., ledig sucht Stellung als

## 1. Verkäufer

und für die Reise — gut eingeführte Touren. Bin vertraut mit Schriftwechsel, Konto-Korrent-Buchhaltung, Labaksteuerlager, Stenographie und Schreibmaschine, sowie sämtl. Arbeit in Kontor und Lager. Antritt kann sofort erfolgen. Beste Zeugnisse, Gehalt nach Abrede.

Walter Feder, Hirschberg i. R., Volkshäuser Straße Nr. 5.

Bedienungsmädchen, sofort, f. 2 Stunden vormittags gesucht. Poststraße 7, III, rechts.

Gesucht zum 1. 10. f. Villenhaushalt gew.

## Gartenmädchen

nicht unter 19 Jahr., das gut servieren u. plätten kann. Bild u. Zeugnisabschr. erf. Geheimrat Rührig, Berlin-Grünwald, Hilsenberger Pl. 2.

Gesucht z. 1. 10. ein solides, anständiges und ehrl.

## Mädchen

für sämtl. Hausarb. sowie Gästebedienen in eine Bahnhofs-wirtsch. Gute Zeugn. Beding. In Frage kommen solche, welche bereits in ähnl. Betriebe tätig waren. Gleich. wird daselbst zum selbst. Tage ein fleißiges

## Küchenmädchen

nicht unter 20 Jhr., mögl. m. Kochkenntn. geg. hoh. Gehalt gef. Angeb. unt. H 514 an den „Boten“ erb.

## Mädchen

in Landwirtschaft f. bald od. 1. 10. gef. Krieger, Dnrl.

## Tüchtiges, ehrl. Hausmädchen

nicht unter 20 Jhr., f. 1. 10. od. spät. gef. R. Kaufm. König, Schreibwaren, Königsplatz.

## Mädchen

oder jünger. Burche in tl. Landwirtschaft d. gel. Verblisdorf, Barmbr. Str. 24.

Daselbst

junger Schäferhund, gut. Wacht., zu verk.

## Alleinmädchen

mit nur gut. Zeugn. nist., wolle. gut Koch-plätten u. ausbess. f. alle Hausarb. versteht f. 2. Pers.-Haushalt nach Barmbr. gesucht. Wachsman wird geb. Angeb. unt. Z 484 an den „Boten“ erb.

Tüchtiges, ehrl.

## Alleinmädchen

zum 1. Okt. gef. Wachsman vorband. Mögl. zu erst. bei Frau Lehrer Brigg, Eger Weg 6.

Eine alleinst., ältere Frau (Rentnerin) a.

## Wirtin

z. alleinst. Herrn gef. Angeb. unt. V 504 an den „Boten“ erb.

Anständiges, hübsches

## Mädchen

für Logierhaus im Gebirge sof. gesucht. Mügl. sich eignen zum Gästebedienen, als Zimmermädchen u. z. allen Hausarbeit, z. zur Winterzeit als Zimmermädchen evtl. dableiben. Angeb. m. Alter u. Zeugnisse unt. E. L. Brücken-berg i. R., postlag.



Suche zum 1. Oktober 1927 ein  
gewandtes

## Stubenmädchen

das alle häusl. Arbeiten versteht, sehr  
gut plättet, einf. schneidert, gut aus-  
bessert — erwünscht frisieren —  
Zentralheizung.

Meldung mit Altersangabe, Lichtbild,  
Zeugnisausschrift, Gehaltsforderung an  
**Frau Major Fischer,**  
Groß-Neuersdorf, Kreis Lebus.

Ein älteres, tüchtiges, absolut häus-  
liches, gut empfohlenes

## Allein-Mädchen

zu älterem Ehepaar in Vertrauens-  
stellung gesucht.  
Angebote mit Zeugnissen unter **E**  
**511** an die Geschäftsstelle des „Vote“  
erbeten.

Ein älteres, fleißig.  
und heisendes

## Hausmädchen

welches sich auch im  
Geschäft mit betätig.  
muß, für 1. 10. gel.  
**Paul Prizbilla,**  
Rikorfabrik,  
Hirschberg i. Nsgb.,  
Neug. Burgstr. 14.

Junges, anständiges

## Mädchen

f. Geschäftshaus  
zum 1. Okt. gesucht.  
Etw. Kochkennin. und  
pers. Vorstellg. erw.  
**G. Müller,**  
Bad Warmbrunn,  
Hermesdorfer Str. 38,  
Fleischerei.

## Stellengefuche

weibliche

## Wo?

kann junges, gebildetes Mädchen, welch.  
mehrere Jahre in erst. Wiener Häusern  
tätig war, sich im Kochen vervollständigt.  
Familienanschluss erwünscht, jedoch nicht  
Bedingung.

Berle Zuschriften erbeten an  
**J. Rieslich, Tischlermeister,**  
Gaubau i. Schles.,  
Neuere Görlitzer Str. Nr. 20.

## Mädchen

17 Jahre, sucht zum  
1. Oktbr. Stellung i.  
besseren Haushalt.  
Angeb. unt. **L 517**  
an den „Vote“ erb.

## Kaffee-Köchin

oder Stütze.  
**Margarete Nowak,**  
Brieg, Bez. Breslau,  
Dorotheenstraße 7.

## Junges Mädchen

sucht Stellung bei  
alt. kinderl. Ehepaar  
Kochkennin. vorband.  
Angeb. unt. **N 497**  
an den „Vote“ erb.

Suche f. m. Tochter,  
17 J. alt, evgl., Han-  
delschule bes., ausst.  
sol. Charakter, z. 1.  
Oktober  
**Behrstele**

in Geschäft o. Büro.  
Angeb. unt. **B 486**  
an den „Vote“ erb.

## Gut möbl. Zimmer

zu vermieten.  
Sendelstraße 19.

## Gut möbl. Zimmer

zu vermieten.  
Wilhelmstr. 17, II, I.

Möbl. Zimm. m. Pens.  
an 2 Herr. z. verm.  
Angeb. unt. **U 503**  
an den „Vote“ erb.

## 2-3 möbl. od. teilw.

## möblierte Zimmer

sof. o. 1. Okt. zu verm.  
Nähe Hirschberg.  
Zuschr. unter **W 483**  
an den „Vote“ erb.

Möbliertes Zimmer  
zu verm. Zu erst.  
bei Beer, Seifengesch.  
Warmbr. Straße.

## Mietsgefuche

Junges, kinderloses Ehepaar sucht z.  
1. Oktober oder später beschlagnahme-  
freie

## 2-3-Zimmer-Wohnung

in Hirschberg oder Umgebung.  
Evtl. 2 möbl. Zimm. m. Kochgelegenh.  
Gestl. Angebote unter **R 500** an die  
Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

## Wohnung,

5-6 Zimmer,  
in Hirschberg gesucht.  
Angebote unter **K 516** an die Ge-  
schäftsstelle des „Vote“ erbeten.

## Wohnungstausch Görlitz—Hirschberg.

Biete an in Görlitz: 3 Zim., Küche, Veranda, 55 Mk.  
mtl. Suche in Hirschbg.: Mindest. 2 Zim. u. Küche  
Angebote unter **T 524** an den Boten erbeten.

In gut. Geschäftsl.  
von Läden suche  
sophor oder später  
**Laden**

für Schokol.-Gesch.  
pass. Ang. an **H.**  
**Selbmann, Dres-**  
**den-N. 6, Schoko-**  
**ladenfabrik.**

## Wohnungstausch

Hermesdorf, Aynast.

## 2 schöne Stuben

und Kammer gegen  
2 Stuben

und Küche in Herm-  
esdorf o. Warmbrunn  
zu tauschen gesucht.  
Berle Ang. u. **L. U.**  
300 post. Hermesdorf, Ayn.

Beschlagnahmefreie

## Stube und Küche

von einz. Frau in  
Hirschberg o. Warm-  
brunn gesucht.  
Angeb. unt. **J 493**  
an den „Vote“ erb.

Junger Mann sucht

## einfach. Zimmer

evtl. ohne Bett, in  
der Nähe d. Marktes  
per 1. Okt. zu miet.  
Angeb. sind zu richt.  
an Fleischermeister  
**Albis Range,**  
Hirschberg a. Aynast,  
Hing 25.

Ja. Handw. f. p. bald

## einf. möbl. Zimmer

in Warmbrunn.  
Zuschr. unt. **V 482**  
an den „Vote“ erb.

Alt., alleinst. Herr f.

## 1 o. 2 beschlagnahmefr.

## Zimmer

leer od. wenig möbl.,  
zu mieten. Hirschbg.  
Evtl. od. Nähe Talb.  
Angeb. unt. **A 485**  
an den „Vote“ erb.

Unverb., pers. Eisen-  
bahnung. sucht grös-  
oder 2 kleinere

## unmöbl. Zimmer

in Hirschberg o. Vor-  
ort zum 1. 10.  
Angeb. unt. **F 490**  
an den „Vote“ erb.

Beamtenwitwe mit  
Sohn (Kriegsinval.),  
wünscht

## 2 Stuben

mit Kochofen abzum.  
in Hirschberg.  
Angeb. u. Nr. 300  
post. Hermesdorf, Ayn.

## Vereinsanzeigen

## Berein

## ehemal.

## 19er

Alle 19er treffen sich  
Sonntag, d. 18. d. M.  
nachmittags 2 Uhr,  
in Rynwasser bei Ka-  
merad Fischer.

Der Vorstand.

An dem

## öffentlichen Vortrag

von Herrn Gesandten a. D. Raschbau  
„Die Kriegsschuldfrage in ihrer heut.  
Gestaltung“,  
Freitag, 16. Septbr., abds. 8 Uhr,  
Aula des Gymnas., Eintritt 30 J.,  
bitten wir unsere Mitglieder recht  
zahlreich teilzunehmen.

Die Vereinigten Frauenvereine.

## „Kurhaus“ Bad Warmbrunn

Sonntag, den 18. September 1927:

## Saison-schluß-Feier

verbunden mit

## Wild- und Geflügel-Essen

(anstatt Kirmes)

Es ladet höflichst ein  
**Boret, Kurhauspächter.**

## Gasthof „Gold. Stern“

Hermesdorf unterm Aynast.

Morgen Sonnabend,  
den 17. September 1927:

## Kirmes-Feier!

Hierzu laden freundlichst ein  
**P. Puschmann und Frau.**

## „Jungbrunn“ Ober-Siersdorf

Himmelreich

Sonntag, den 18. September 1927:

## Saisonschluß

verbunden mit

## Wildenten-Essen.

Es ladet ergebenst ein

**Alfons Scholz.**

## „Teichmannbaude“ i. Rlgb.

Sonnabend, den 17. September,  
abends 8 Uhr:

## Bauden-Fest

und

## Schweinschlachten!

Kapelle Weber.

## „Kasino“ Zalsperre Mauer

Sonntag, den 18. September 1927:

## Gr. Kirmesfeier

Hierzu laden freundlichst ein

**Arthur Adolph.**



Gut erhaltener  
**Flügel**

steht umzugshalber  
billig zum Verkauf.  
Hermisdorf, Agnast,  
Agnietendf. Str. 8, II.

Zwei neue  
**Federrollwagen,**  
40-65 Lit. Tragf.,  
stehen zum Verkauf,  
R. Häbler, Schmiede-  
meister, Riegnitz.

**Gemtl. Mob.-Zelle**

kaufen höchstehend  
Caspar Hirschstein, Söhne  
nur Dfl. Dursch. 16.

Fast neuer  
**Kachel-Ofen**

billig zu verkaufen.  
Darmbrunn. Platz 4.

Ein gut erhaltenes  
**Herrenzimmer**

Elche, bestehend aus  
Sofa, Tisch (Rutsche-  
weg), 3 mal zum  
ausziehen, Spiegel,  
Bücherregal, Ge-  
webrschrank und 8  
Stühlen, zu verkauf.  
Angeb. unt. 1.515  
an den „Boten“ erb.

8-arm. Speise-Lampe,  
f. Gas u. Elektrisch,  
maß. Messing, Holz-  
Beistelle m. Sprung-  
federmatr., 1,60-75  
gr., zu verkaufen.  
Wilhelmstr. 71, II, 178.

Fast neue  
**Badeeinrichtung,**  
stabile Wanne mit  
Kupferösen, preisw.  
zu verkaufen.  
Angeb. unt. L. 495  
an den „Boten“ erb.

1 Aufbaumverf. und  
2 Rohrstäble, Wollstoff-  
port., m. Pelzputz, einf.  
schw. Samt, 1 Bade-  
all. gebr., m. Ständer-  
bed., neu, 3. verk. Ang.  
T. 480 a. d. „Boten“.

**Zum Einlegen**

benötigt. Sie Gewürze,  
Essig-Essenz, Weck-  
Ringe, Korben, Ein-  
mach-Tablett., Salicyl-  
Papier von

**Emil Korb & Sohn**



**Im Herbst,**

*wenn sich die Bäume unter  
der Last der Früchte neigen*

und die Spätsommersonne dem  
Obst die süße Reife gegeben hat,  
dann überrasche Deine Lieben mit  
einer Fruchttorte, mit einem Obst-  
kuchen.

Und Eure Freude wird vollkommen  
sein, wenn Du zum Backen das  
echte *Palmin* verwendest. *Palmin* ist natur-  
reines, hundertprozentiges Pflanzenfett, ohne  
jeden Eigengeschmack.

Ob Du nun eine Obsttorte, Zwetschen- oder  
Apfelkuchen oder gar „Pflaumen im Schlaf-  
rock“ mit einer Zipfelmütze aus Schlagsahne bäckst, der durch *Palmin*  
gelockerte Teig wird sich sättigen mit dem süßen Saft und dem Aroma  
der Früchte. Er kann dabei schwer von Fett sein, niemals aber wird  
das Fett selbst zu schmecken sein, wenn Du *Palmin* genommen hast.  
*Palmin hat keinen Eigengeschmack.*

Die „*Palmin-Post*“ (D. R. G. M.),  
eine Kinderzeitschrift, wie sie noch  
nicht da war, liegt künftig jeder  
1-Pfund-Tafel *Palmin* bei.

Die „*Palmin-Post*“ bringt künst-  
lerische Abbildungen in Form von  
Sammelkarten.

**Palmin**  
das naturreine Pflanzenfett

Für Wiederverkäufer!

**Fabrikreste,**

1,60 m bis ca. 4 m lang, von reinwollen,  
halbwollenen, waschseidenen und baum-  
wollenen Kleidertoffen, durcheinander  
fortiert,

**pro Kilo 6,00 Mark.**

Verfand in 5 Kilo-Paketen nur per  
Nachnahme.

**Richard Schuppe, Zittau i. Sa.,**

Wsch. Webergel — Großhandel  
Ausrüstung.

**Schwerhörige**

können selbst in hartnäckigen und ver-  
alteten Fällen mit den altbewährten  
Exophon-Hörapparaten  
**sofort gut hören.**

Verz. begünstigt. Keine Gipsabdruck-  
fabrikate. Von mehreren Ortsgruppen  
für Schwerhörige bestens empfohlen.  
Neu: Der kleine Elo-Hörer. Ueber-  
raschende Erfolge in weiterer Entfer-  
nung. Viele Dankschreiben. Ermäßigte  
Preise. Prospekte gratis.  
Kostenl. Vorführung: Sonnabend, 17. 9.,  
in Strauß-Hotel, am Bahnh., v. 10-11 U.

Exphonator-Gesellschaft m. b. H.,  
Duderstadt in Hannover.

**Werkstatt für modernen Damenputz**

von Elise Harmann, Arnsdorf i. Nbg.,  
Haus Rönnowsch, ist am

15. September 1927 eröffnet worden.

**Familien - Anzeigen**

**aller Art**

fertigt geschmackvoll und preiswert an  
„Bote aus dem Riesengebirge.“



**Empfehle:**

pa. Mastgänse  
pa. Mastenten  
„Mastpoulets“  
fette Suppen-  
hühn.  
junge Brat-  
hühner  
Rehrücken  
Rehblätter  
fägl. fleisch geschoss.  
jg. Rebhühner  
alte Rebhühn.

**Wildenten**

stark. j. Tauben  
**Conrad Wenzel**

Inhaber: Karl Pohl  
Hiesberg im Rgg.

**Sand 26**

Fernsprecher 312

**Zwei Smoking-  
Anzüge**

a. dazu pass. Frack,  
Größe 60 und 52, auf  
Seide gearbeitet, gün-  
stig zu verkaufen bei  
Schneiderm. Schauder,  
Vichte Bursche  
im Hause Lederhölz.  
Eichs.

Suche zu kaufen:  
2 gebr. aut. erhaltene

**Motorräder**

nicht unter 3/4 P.S.,  
gutes Fabrikat, Bau-  
jahr nicht unter 24.  
Angeb. unt. F 512  
an den „Boten“ erb.

**Briefmarken**

Wegen Dispositions-  
veränderung habe ich  
noch 2 noch ungebr.  
Ra-De Klemmfeeder-  
Alben (Europa-Aus-  
gabe 1927) für 28 M.  
(rechnerisch 45 M.) abzu-  
geben.

Arthur Krebs,  
Hakenholz,  
Kreis Schönau.

**Winter-Mäntel  
und -Kleider**

Größte Auswahl.  
Billigste Preise.  
**H. Ritter,**  
Hermesdorf, Rußl.

**Vereinigte Lichtspiele****Kammerspiele**

Bahnhofstr. 56

Freitag bis Montag, den 19. September 1927



Regie: Robert Reinert  
Hilfsmittel: Rolfmann  
Barnisch

IN DEN HAUPTROLLEN:

MARIA JACOBINI • CAMILLA HORN  
ELIZZA LA PORTA • WARWICK WARD  
JEAN BRADIN • HA. VON SCHLETTOW

Die Geheimnisse einer afrikanischen  
Lasterhöhle

...

Afrika, der schwarze Erdteil ist dem  
nüchternen Europäer von je das  
Land der Rätsel und Geheimnisse  
gewesen. Hier nun umfängt uns  
der ganze Zauber des Orients in  
fühlbarer Nähe

Die Aufnahmen erfolgten in Algier, in  
Biskra und in Taormina auf Sizilien

**Reichhaltiges Beiprogramm!**

Beginn: 4, 6.10 und 8.20 Uhr!

**Schauburg**

Alte Herrenstr. 3

Nur bis Montag, den 19. September 1927

Sie können sich wieder einmal köstlich  
amüsieren über

Pat und  
Patachon

**Die lustigen  
Vagabunden**

Eine Geschichte von junger Liebe und alten  
Sachen • Das Großlustspiel in 7 Akten mit  
**Pat und Patachon**

....

Ferner ein humorvolles Erlebnis aus dem  
wilden Westen mit „Tom Tyler“

**Der Cowboy-Kavalier**

Jugendliche haben Zutritt!

Am Sonnabend und Montag 4 Uhr  
**Jugend- u. Famil.-Vorstellungen**  
Jugendliche zahlen 30 und 50 Pfg.

Die Vorstellungen beginnen: Wochentags:  
4, 6.10 und 8.20 Uhr • Sonntags ab  
3 Uhr • Letzte Vorstellung 8.20 Uhr

Alle Gartenarbeiten :: Obstpflanzung.  
Veränderungen :: Begenarbeiten usw.  
werden gewissenhaft ausgeführt.  
Anfragen werden sofort beantwortet.  
**Sollors, Gartenbau-Ingenieur,**  
Hohenwiese i. Rgg.

**Fester Weißkohl**

Waggon u. Klein-  
verkauf, bieten an  
Bunzlauer Baumstamm.  
B. Schleier, Bunzlau,  
Angelweg Nr. 1.

**Sehr. Eisenrohre**

ca. 25 (sd. Meter, ca.  
60 mm Durchm., ver-  
zinkt od. unverzinkt,  
zu kaufen gesucht.  
Otto Ander,  
Berthelsdorf i. Rgg.

**Schiebefenster**

4 Stück  
Stück 100x100, stiel-  
zu verkaufen  
G. Scharf,  
Worms, Straße 8